

Emine Merve Kocaman

*Ankommen. Zusammenleben.*

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen  
Grades einer Diplom-Ingenieurin**

unter der Leitung von:  
Ao.Univ.Prof.Dipl.-Ing.Dr.techn. Christian Kühn  
Univ.Lektor Dipl.-Ing. Dr.techn. Harald Trapp

E 253-01  
Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von:  
Emine Merve Kocaman  
01325363



**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN**  
Vienna University of Technology

In unterschiedlichen Teilen der Welt sind Menschen aufgrund von Krieg, Klimakatastrophen oder demografischen Veränderungen dazu gezwungen ihr Geburtsland zu verlassen. Sie begeben sich in ein fremdes Land, mit der Hoffnung auf ein besseres Leben. Auch in Wien kommen Menschen aus verschiedensten Teilen der Welt an. Was im 19. Jahrhundert die „Ziegelböhmern“ und im 20. Jahrhundert die „Gastarbeiter\*innen“ waren, sind in der Gegenwart Pflegekräfte aus Osteuropa oder Informatiker aus Indien. Migration ist und bleibt auch in Zukunft, besonders in Zentraleuropa ein Thema von großer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung.

Spätestens während der Corona Pandemie ist markant sichtbar geworden, dass wir in verschiedenen Berufsgruppen von Arbeitskräften aus dem Ausland abhängig sind. Diese Abhängigkeit bringt neue Herausforderungen mit sich. Als Neuankömmling in in einer fremden Stadt hat man mit Hürden wie komplizierten Behördengängen, sprachlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Barrieren zu kämpfen. Wo geht man hin wenn man neu in der Stadt ankommt? Welche behördlichen Schritte sind notwendig und wo sind diese zu erledigen? Bekommt man Unterstützung?

Diese Arbeit soll als Versuch dienen der Fragestellung nachzugehen welche Räumlichkeiten und Funktionen benötigt werden um den Bedürfnissen der zugewanderten Menschen gerecht zu werden. Wie kann man die mit Migration einhergehenden Prozesse schneller und einfacher abwickeln, sodass die Hürden minimalisiert werden? Wie sehen Räumlichkeiten aus in denen man sich begegnet, austauscht und voneinander lernt?

In different parts of the world, people are forced to leave their country of birth due to war, climate disasters or demographic changes. They move to a foreign country, hoping for a better life. People from all over the world also arrive in Vienna. What in the 19th century the "Ziegelböhmern" and in the In the 20th century the "Gastarbeiter" were are now nurses from Eastern Europe or computer scientists from India. Migration is and will remain an issue of great social and economic importance, particularly in Central Europe.

At the latest during the Corona pandemic, it became clear that we are dependent on foreign workers in various occupational groups. This dependence comes with new challenges. As a newcomer to a foreign city, you have to contend with obstacles such as complicated administrative procedures, linguistic, cultural and social barriers. Where do you go when you arrive in the city? What administrative steps are necessary and where are they to be taken? Do you get support?

This work should serve as an attempt to investigate which premises and functions are needed to meet the needs of immigrant people. How can the processes associated with migration be handled faster and easier, so that the hurdles are minimized? What are the spaces in which you meet, exchange and learn from each other?

# ANKOMMEN. ZUSAMMENLEBEN.

Emine Merve Kocaman

<b>1. Definition: Migration/Ankommen</b>	<b>11</b>
<b>2. Ursachen und Motive für Migration</b>	<b>15</b>
<b>3. Österreichs Migrationsgeschichte</b>	<b>19</b>
3.1 Zahlen und Fakten	22
3.2 Grundlagen zur Einwanderung nach Österreich	26
3.3 Angebote für Zugezogene Menschen in Wien	32
<b>4. Ankunftsräume</b>	<b>35</b>
4.1 Ankunftsräume nach Doug Saunders	48
4.2 Beispiele aus Wien	52
<b>5. Bauplatz</b>	<b>55</b>
<b>5.1 Geschichte des Areals - Neues Landgut</b>	<b>60</b>
<b>5.2 Umgebungsanalyse</b>	<b>66</b>
<b>6. Entwurf</b>	<b>75</b>
<b>7. Anhang</b>	<b>137</b>



**DEFINITION:  
MIGRATION/  
ANKOMMEN**

# 1. DEFINITION: MIGRATION/ANKOMMEN

Der Begriff Migration ist ein Begriff mit keiner, eindeutigen Definition. Er wird je nach Institution und Land unterschiedlich ausgelegt. Der deutsche Duden legt den Begriff wie folgt aus:

„Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend, an einen anderen Ort.“ Herkunft: „Lateinisch migratio = (Aus)wanderung, zu: migrare = wandern, wegziehen“.<sup>1</sup>

Während im deutschen Duden Migration als eine physische Veränderung des Aufenthaltsortes auslegt wird, wird im Oxford Dictionary der Begriff als eine Bewegung gesehen, die Aussicht auf bessere Lebensbedingungen stellt.

„migration (from...) (to...) the movement of people to a new country or area in order to find work or better living conditions.“<sup>2</sup>

Die Begriffserläuterung der IOM (International Organisation for Migration) und die der UNO unterscheiden sich von den Definitionen der Wörterbücher.

Die IOM erweitert die Begriffsdefinition und nennt mehrere Personengruppen, die in die Gruppe Migrant\*innen fallen. „An umbrella term, not defined under international law, reflecting the common lay understanding of a person who moves away from his or her place of usual residence, whether within a country or across an international border, temporarily or permanently, and for a variety of reasons. The term includes a number of well-defined legal categories of people, such as migrant workers; persons whose particular types of movements are legally-defined, such as smuggled migrants; as well as those whose status or means of movement

are not specifically defined under international law, such as international students. Note: At the international level, no universally accepted definition for “migrant” exists. The present definition was developed by IOM for its own purposes and it is not meant to imply or create any new legal category.“<sup>3</sup>

Die UN geht - abgesehen von Auswanderung - auf Faktoren wie zum Beispiel Zeit ein. „while there is no formal legal definition of an international migrant, most experts agree that an international migrant is someone who changes his or her country of usual residence, irrespective of the reason for migration or legal status. Generally, a distinction is made between short-term or temporary migration, covering movements with a duration between three and 12 months, and long-term or permanent migration, referring to a change of country of residence for a duration of one year or more.“<sup>4</sup>

Die Definitionen eint, dass man von Migration spricht, wenn Menschen ihren Lebensmittelpunkt physisch verlegen. Je nach Definitionssprache und Organisation inkludiert der Begriff neben der Verlegung des Aufenthaltsortes, auch das Streben der auswandernden Menschen nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen im neuen Land. Außerdem spielen in einigen Fällen, Faktoren wie Zeit und Distanz bei der näheren Beschreibung des Begriffs eine bedeutende Rolle.

Migration und das damit einhergehende Ankommen ist mehr als nur das Auswandern von einem Ort zum anderen. Es ist ein Prozess, der in zwei unterschiedliche Phasen gegliedert werden kann. Die erste Phase ist das Abwandern. Die physische Bewegung von Ort A nach Ort B. Die zweite Phase ist das Ankommen.

Dieser Abschnitt ist die Folge von Migration, - und ist als das sozial-gesellschaftliche Ankommen zu verstehen. Wie und wann man sich am neuen Ort angekommen fühlt, ist abhängig von

den Menschen selbst und deren neuen Lebensbedingungen.

Einwanderungspolitik, kulturelle Gewohnheiten, soziale Kontakte, Wohn- und Arbeitssituation etc. sind ausschlaggebend für das Wohlbefinden und somit das Ankommen. Das bedeutet, dass die Angelegenheit des Angekommen-seins eine subjektive Wahrnehmung ist, und es keine einheitliche Grenze gibt, ab wann Zugewanderte sich im neuen Land emotional angekommen fühlen.

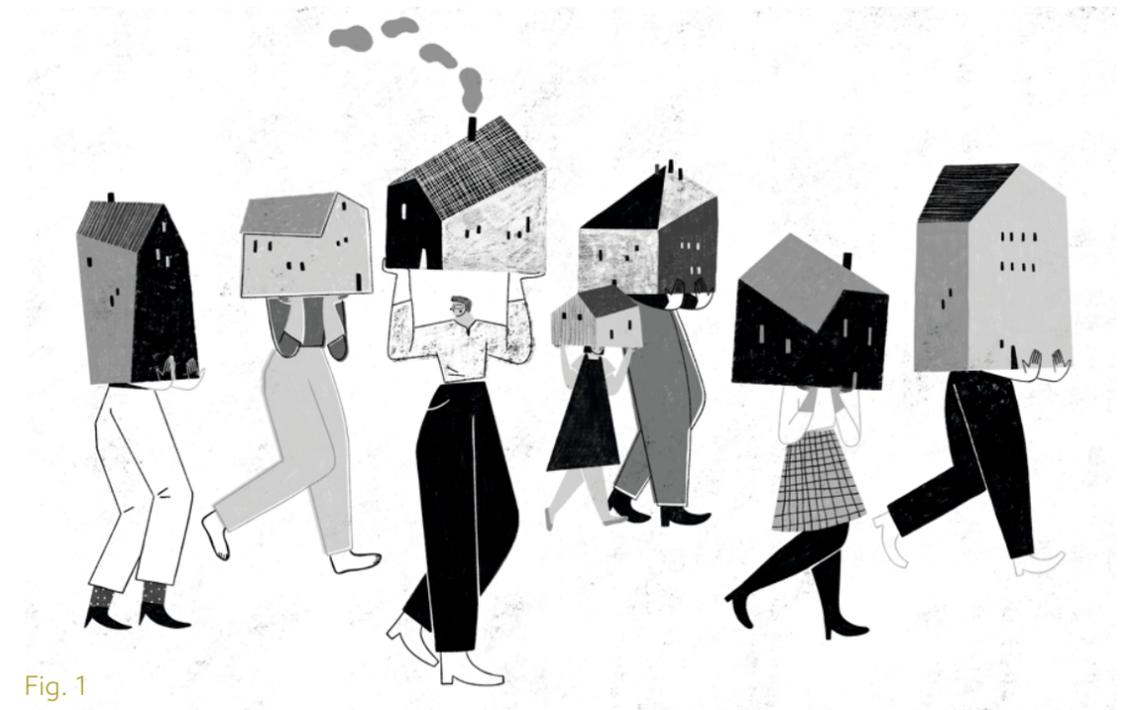


Fig. 1

# 2

## URSACHEN UND MOTIVE FÜR MIGRATION

## 2. URSACHEN UND MOTIVE FÜR MIGRATION

Migration ist ein Thema, das die Menschheit seit jeher begleitet hat. Menschen haben sich immer auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen, Sicherheit, Freiheit und neuen Chancen auf den Weg gemacht. Die Ursachen und Motive für Migration sind vielfältig und können von wirtschaftlichen Faktoren bis hin zu politischen oder Umweltbedingungen reichen. Eines der Hauptgründe für Migration ist oft die persönlich prekäre wirtschaftliche Situation.

Dies kann aufgrund von Arbeitslosigkeit, niedrigen Löhnen, begrenzten Karrieremöglichkeiten oder wirtschaftlicher Instabilität in ihrem Herkunftsland geschehen. Die Aussicht auf eine höhere Lebensqualität, eine bessere Bezahlung und mehr finanzielle Stabilität sind starke Anreize, um den Schritt der Migration zu wagen. Neben wirtschaftlichen Faktoren können auch politische Gründe zur Migration führen. Menschen können aus politisch instabilen oder repressiven Ländern fliehen, in denen ihre Sicherheit, Freiheit, ihre Grund- und Menschenrechte bedroht sind. Kriege, politische Verfolgung, autoritäre Regime und Diskriminierung aufgrund von Ethnie, Religion oder politischer Überzeugung sind ebenso treibende Faktoren für Menschen, die ihre Heimatländer verlassen. Das Streben nach politischer Freiheit und einem Leben ohne Angst vor Verfolgung motiviert viele dazu, ihr Land zu verlassen und in einem neuen Land Schutz zu suchen.

Darüber hinaus können Umweltfaktoren eine wichtige Rolle bei der Migration spielen.

Der Klimawandel und Umweltkatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen oder Naturkatastrophen haben erhebliche Auswirkungen auf die Lebensbedingungen vieler Menschen. Ernteausfälle, Wassermangel und der Verlust von Wohnraum zwingen Menschen dazu, ihre Heimatregionen zu verlassen und in Gebiete mit stabileren Umweltbedingungen zu ziehen. Der Klimawandel wird voraussichtlich in den kommenden Jahren zu einer weiteren Zunahme der Klimamigration führen.

Neben diesen Hauptursachen spielen auch individuelle Motive eine Rolle bei der Entscheidung zur Migration. Die Suche nach Bildungsmöglichkeiten, das Streben nach Abenteuer oder das Verlangen nach kultureller Vielfalt und neuen Erfahrungen können individuelle Motive für die Migration sein. Diese Faktoren können sich mit den bereits genannten Ursachen überlappen oder unabhängig davon auftreten. Menschen haben unterschiedliche Ziele und Träume, und Migration kann ein Mittel sein, um diese zu erreichen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Migration ein komplexes Thema ist, die nicht auf eine einzige Ursache oder ein einziges Motiv reduziert werden kann.

„Der Soziologe Everest S. Lee hat in den 1960er Jahren eine Migrationstheorie aufgestellt. In dieser Theorie gibt es laut Lee drei grundlegende Faktoren, die die Entscheidung einer Person beeinflussen, zu migrieren: Push-Faktoren, Pull-Faktoren und persönliche Faktoren. Push-Faktoren sind negative Bedingungen am aktuellen Wohnort, die Menschen dazu veranlassen, wegzuziehen zu wollen. Dazu können beispielsweise Armut, politische Instabilität, Konflikte, Naturkatastrophen oder Diskriminierung gehören. Pull-Faktoren hingegen sind positive Bedingungen am Zielort, die Menschen anziehen und sie dazu motivieren, dorthin zu migrieren. Das können zum Beispiel bessere wirtschaftliche Möglichkeiten, Bildung, politische Stabilität oder Familiensammenführung sein. Persönliche Faktoren beziehen sich auf individuelle Überlegungen, wie zum Beispiel Bildungsniveau, Alter, Geschlecht, Familienstand oder persönliche Ambitionen.

Laut dieser Theorie ist Migration ein Prozess, der auf einer Kombination dieser Faktoren beruht. Menschen treffen Entscheidungen über Migration aufgrund der Interaktion zwischen den Push- und Pull-Faktoren sowie ihrer persönlichen Situation. Die individuelle

Abwägung der Vor- und Nachteile des Umzugs bestimmt letztendlich den Migrationsstrom.

Außerdem hat Lee auch den Begriff des Migrationskanals eingeführt. Ein Migrationskanal bezieht sich auf spezifische Netzwerke, die Menschen während des Migrationsprozesses nutzen. Es handelt sich um soziale Beziehungen und Verbindungen, die den Informationsfluss und die Unterstützung während der Migration ermöglichen. Migrationskanäle können Verwandte, Freunde oder ethnische Gemeinschaften umfassen.

Lees Theorie der Migrationsströme war wegweisend und hat unser Verständnis von Migration wesentlich geprägt. Sie verdeutlicht die vielfältigen Gründe, die Menschen dazu bewegen, ihre Heimateorte zu verlassen und woanders eine neue Zukunft zu suchen. Indem sie die unterschiedlichen Faktoren, die Migration beeinflussen, berücksichtigt, bietet diese Theorie einen Rahmen, um die Dynamik von Migrationsströmen besser zu verstehen.“<sup>5</sup>

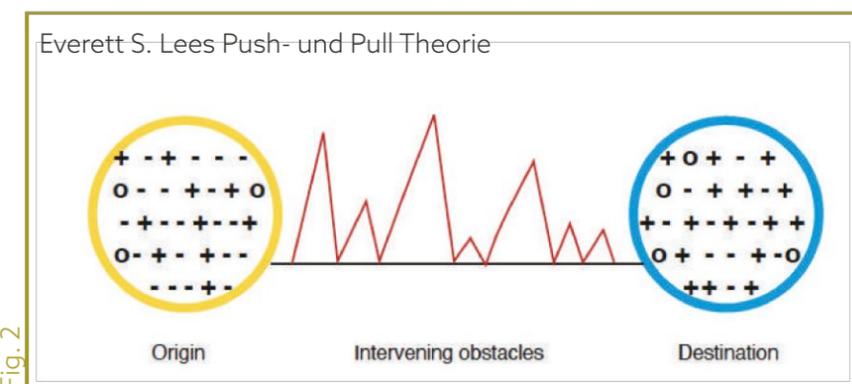


Fig. 2

3

**ÖSTERREICHS  
MIGRATIONS-  
GESCHICHTE**

### 3. ÖSTERREICHS MIGRATIONSGESCHICHTE

Die Einwanderungs- und Auswanderungsgeschichte Österreichs seit dem 19. Jahrhundert bis heute spiegelt die vielfältigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Landes wieder. In diesem Zeitraum erlebte Österreich bedeutende Veränderungen, die zu einem stetigen Strom von Migrant\*innen führten.

Im 19. Jahrhundert war Österreich-Ungarn ein Vielvölkerstaat, der aus verschiedenen Ethnien und Kulturen bestand. In dieser Zeit wanderten viele Menschen aus den umliegenden Gebieten, insbesondere aus den östlichen Regionen des Habsburgerreiches, nach Österreich ein. Diese Migration wurde durch den wirtschaftlichen Aufschwung und die Industrialisierung in den urbanen Zentren des Landes begünstigt.

Jedoch spielte auch die Auswanderung zu dieser Zeit eine große Rolle, da das Europa des 19. Jahrhunderts von politischen Unruhen, revolutionären Bewe-

gungen und sozialer Unzufriedenheit geprägt war. Die USA hingegen war als aufstrebende Wirtschaftsmacht mit neuen Möglichkeiten ein beliebtes Migrationsziel für viele Europäer\*innen. Auch Länder wie Brasilien, Argentinien oder Uruguay boten Menschen die Zuflucht vor politischer Unterdrückung oder religiöser Diskriminierung suchten Schutz an.

Eine bedeutende Phase der Einwanderung in Österreich war die Zwischenkriegszeit. Nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie und dem Ende des Ersten Weltkriegs wurden große Teile des Reiches aufgeteilt und neue Staaten entstanden. Dies führte zu einem Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen, insbesondere aus den ehemaligen Kronländern wie Böhmen, Mähren und Galizien.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Österreich von Nazi-Deutschland annektiert, was zu weiteren Migrationsbewegungen führte. Viele Öster-

reicher\*innen flüchteten vor den nationalsozialistischen Repressalien und nahmen an alliierten Kriegsanstrengungen teil. Nach dem Kriegsende kamen auch zahlreiche Vertriebene und Shoa-Überlebende nach Österreich wieder zurück.

In den Nachkriegsjahren erlebte Österreich einen wirtschaftlichen Aufschwung, der zu einem Anstieg der Arbeitsmigration führte. In den 1960er und 1970er Jahren kamen Gastarbeiter\*innen vor allem aus südeuropäischen Ländern wie Italien, Spanien, der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien nach Österreich, um in den aufstrebenden Industrien des Landes zu arbeiten.

Die politischen Umbrüche in Osteuropa und der Zusammenbruch des Kommunismus in den 1980er und 1990er Jahren führten zu einer weiteren Welle der Einwanderung. Viele Menschen aus Ungarn, Polen, Tschechien und anderen

ehemaligen Ostblockländern migrierten nach Österreich, um bessere wirtschaftliche und politische Bedingungen zu suchen.

Seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Einwanderung nach Österreich aufgrund der EU-Erweiterungen weiter zugenommen. Bürger\*innen aus den neuen Mitgliedsstaaten, insbesondere aus den östlichen und südöstlichen Regionen Europas, sind in großer Zahl nach Österreich gekommen, um hier zu arbeiten oder sich niederzulassen.

Gleichzeitig hat Österreich auch eine wachsende Anzahl von Asylsuchenden und Flüchtlingen aufgenommen, die vor Konflikten und Krisen in verschiedenen Teilen der Welt fliehen. Diese Entwicklung führt bis heute zu Debatten und Herausforderungen im Zusammenhang mit Integration und kultureller Vielfalt. (Vgl.<sup>6</sup>).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



<p><b>Fig. 3</b></p>  <p>Ziegelarbeiter*innen Wienerberger Werke</p> <p><b>1857</b></p> <p>Bau der Ringstraße</p> <p>Billiges Arbeitspersonal wird benötigt. Viele Menschen aus Böhmen oder Mähren kamen nach Wien, um für die Ziegelfabrik Wiener Werke zu arbeiten. (Vgl.<sup>7</sup>).</p>	<p><b>Fig. 4</b></p>  <p>Auswanderer auf dem Schiff Austro Americana, Triest 1900-1910</p> <p><b>1857</b></p> <p>Auswanderung aus Österreich-Ungarn</p> <p>Menschen wandern der Arbeit wegen nach Übersee aus. Hauptziele sind USA, Kanada und Südamerika. Bis 1910 sind 4,3 Millionen Menschen ausgewandert. (Vgl.<sup>8</sup>).</p>	<p><b>Fig. 5</b></p>  <p>Geflüchtete jüdische Kinder erreichen USA</p> <p><b>1938 - 1945</b></p> <p>2. WK und Antisemitismus in Österreich</p> <p>Mit dem Anschluss Österreichs an das nazionalsozialistische deutsche Reich wurde die jüdische Bevölkerung systematisch ausgegrenzt und ermordet. Diejenigen, die eine Fluchtmöglichkeit hatten flohen. Von 1938-1941 wurden 130.000 Österreicher*innen zur Flucht gezwungen. (Vgl.<sup>9</sup>).</p>	<p><b>Fig. 6</b></p>  <p>Ungarische Flüchtlinge werden mit Gütern versorgt, Österreich 1956</p> <p><b>1956</b></p> <p>Österreich nimmt ungarische Flüchtlinge auf.</p> <p>Der ungarische Volksaufstand forderte von der kommunistischen Partei die Wiederaufnahme des Reformkurses, Unabhängigkeit von der Sowjetunion. Die Protestierende wurden gewaltig niedergeschlagen. (Vgl.<sup>10</sup>).</p>	<p><b>Fig. 7</b></p>  <p>Ankunft von Gastarbeitern am Südbahnhof, Wien 1960er Jahre</p> <p><b>1964 - 1974</b></p> <p>Raab-Olah-Abkommen</p> <p>Zur Zeit des Wirtschaftswunders macht sich der Arbeitskräftemangel sichtbar. 100 000 Stellen sind in Österreich unbesetzt. Billige ausländische Arbeiter werden angeworben. Die sog. „Gastarbeiter“ kommen aus: Jugoslawien, Türkei und Südeuropa. (Vgl.<sup>11</sup>).</p>	<p><b>Fig. 8</b></p>  <p>Abbau des eisernen Vorhangs zwischen Österreich&amp;Ungarn</p> <p><b>1989</b></p> <p>Fall des eisernen Vorhangs</p> <p>Menschen aus Osteuropäischen Ländern können somit frei in den Westen. (Vgl.<sup>12</sup>).</p>	<p><b>Fig. 9</b></p>  <p>Friedhof in Sarajevo</p> <p><b>1991-1999</b></p> <p>Krieg auf dem Balkan</p> <p>Eine Serie von Kriegen setzt in den 1990er Jahren in Jugoslawien ein. Es finden Völkermorde, Kriegsverbrechen und Massaker statt. Insgesamt gibt es 200 000 Tote. Millionen Menschen verlieren ihr Zuhause und werden vertrieben. Unter den Zufluchtsländern befindet sich auch Österreich. (Vgl.<sup>13</sup>).</p>	<p><b>Fig. 10</b></p>  <p>Kriege in Syrien und Ukraine</p> <p><b>2011/2022 -</b></p> <p>Österreich ist ein Einwanderungsland</p> <p>Es kommt 2011 in Syrien zum Krieg. Mehr als 13 Millionen Syrer*innen sind vertrieben worden. Davon leben 71 000 in Österreich (Stand 04/2022)</p> <p>2022 kommt es in der Ukraine zum Krieg. Insgesamt sind 8 Millionen Ukrainer*innen nach Europa geflohen. In Österreich leben 52 800 Ukrainer*innen (Stand 2022). Beide Krieg dauern noch an. (Vgl.<sup>14</sup>).</p>
--	--	--	--	---	---	--	--



### 3.1 ZAHLEN UND FAKTEN

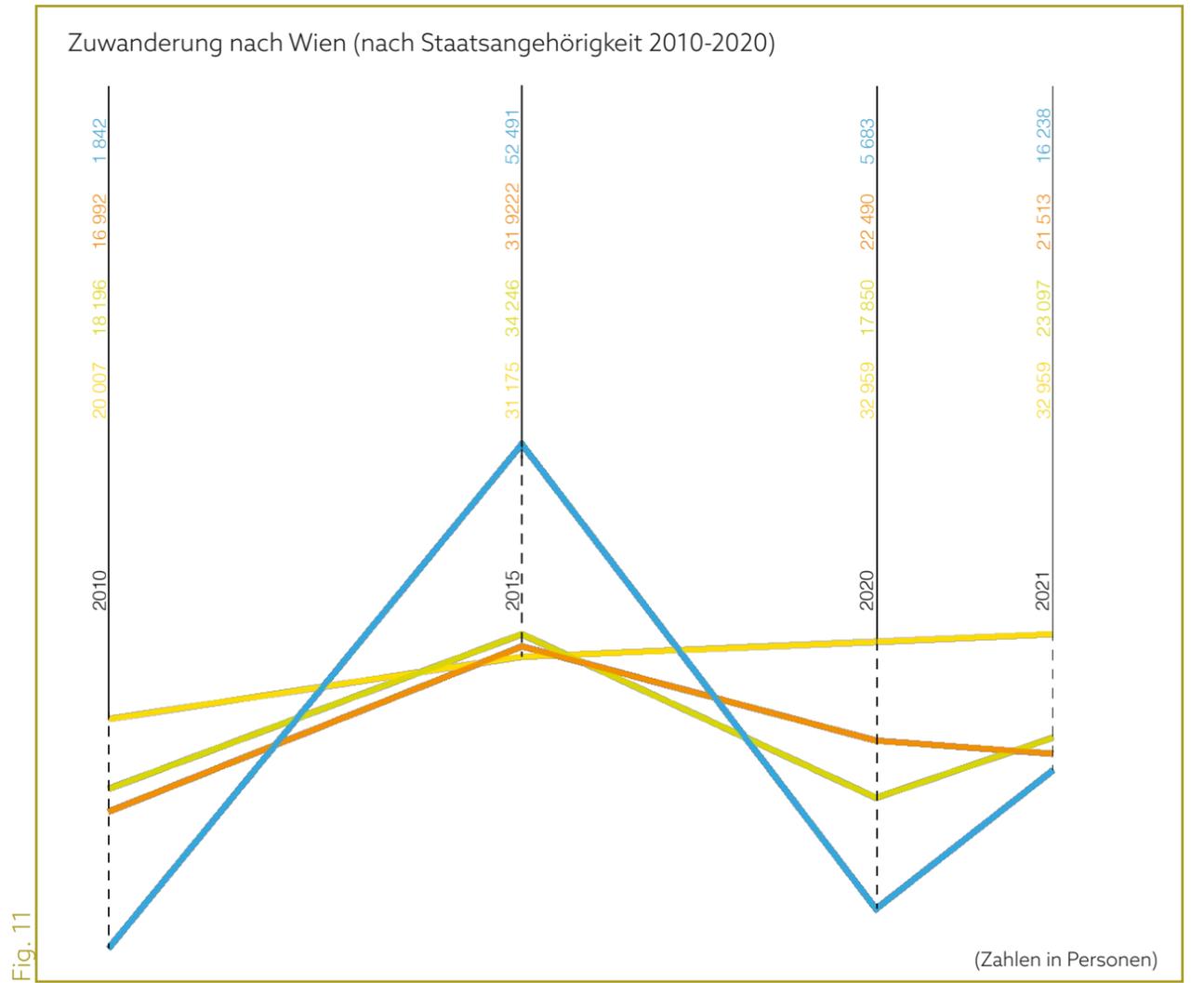


Fig. 11

- Afghanistan/Syrien
- EU-Beitrittsstaaten vor 2004
- andere Länder
- EU-Beitrittsstaaten 2004

Die Erweiterung der EU in den Jahren 2002, 2004 und 2013, sowie die Zuwanderung aus den Konfliktregionen Syrien, Afghanistan und der Ukraine haben zum Anstieg der Wiener Bevölkerung geführt. Durch den Beitritt Österreichs in die Europäische Union im Jahr 1995, der positiven Wanderungs- und Geburtenbilanz verzeichnete die Stadt einen Anstieg von 388.926 Personen. 2022 lebten in Wien ca. 1,9 Millionen Menschen davon haben 32,2 % eine ausländische Staatsbürgerschaft. (Vgl.<sup>15</sup>).

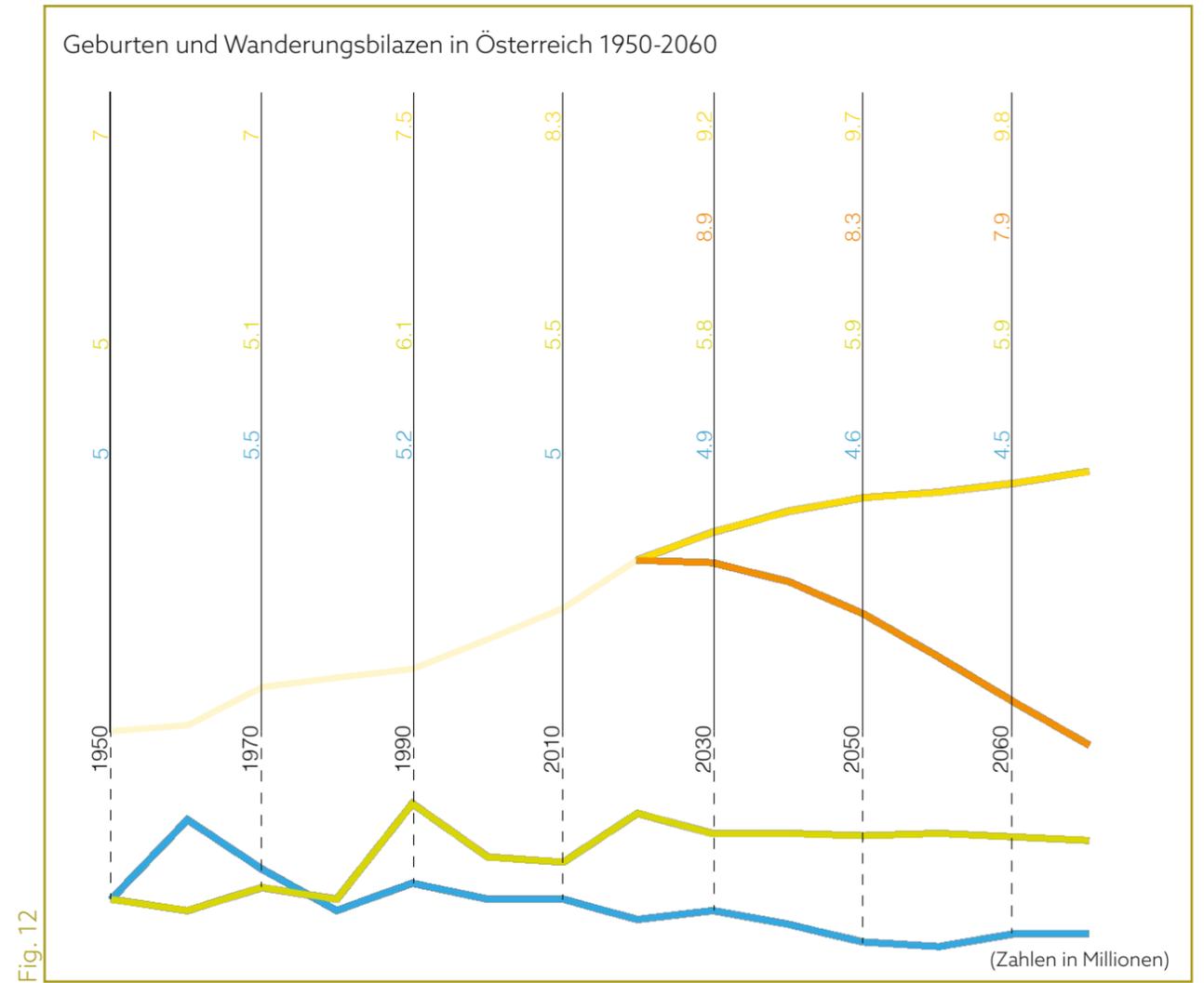


Fig. 12

- Geburtenrate
- Wanderungsbilanz
- historische Entwicklung
- Prognose
- aktuelle Entwicklung

Die Grafik für Geburten- und Wanderungsbilanz zeigt die Abhängigkeit Österreichs von Zuwanderung. Ohne Zuwanderung würde die Gesellschaft schrumpfen. Die zu geringe Geburtenbilanz und die Abwanderung würden zu einer abbauenden Gesellschaft führen. Durch die Flüchtlingskrisen 2015 und 2022 stieg die Zahl der Bevölkerung an, was sich wiederum positiv auf die Kurve auswirkt.

Alleine durch den Krieg in der Ukraine kamen bis 01.04.2022 ca. 28 000 Personen nach Österreich. Einige Zahlen der Entwicklung: 2001: 8,01 Mio. = -10% 2020: 8,96 Mio. = 0% 2022: 9,01 Mio. = +1% 2040: 9,47 Mio. = +6% 2080: 9,94 Mio. = +11% (Vgl.<sup>16</sup>).

Asylanträge in Österreich 2002-2022

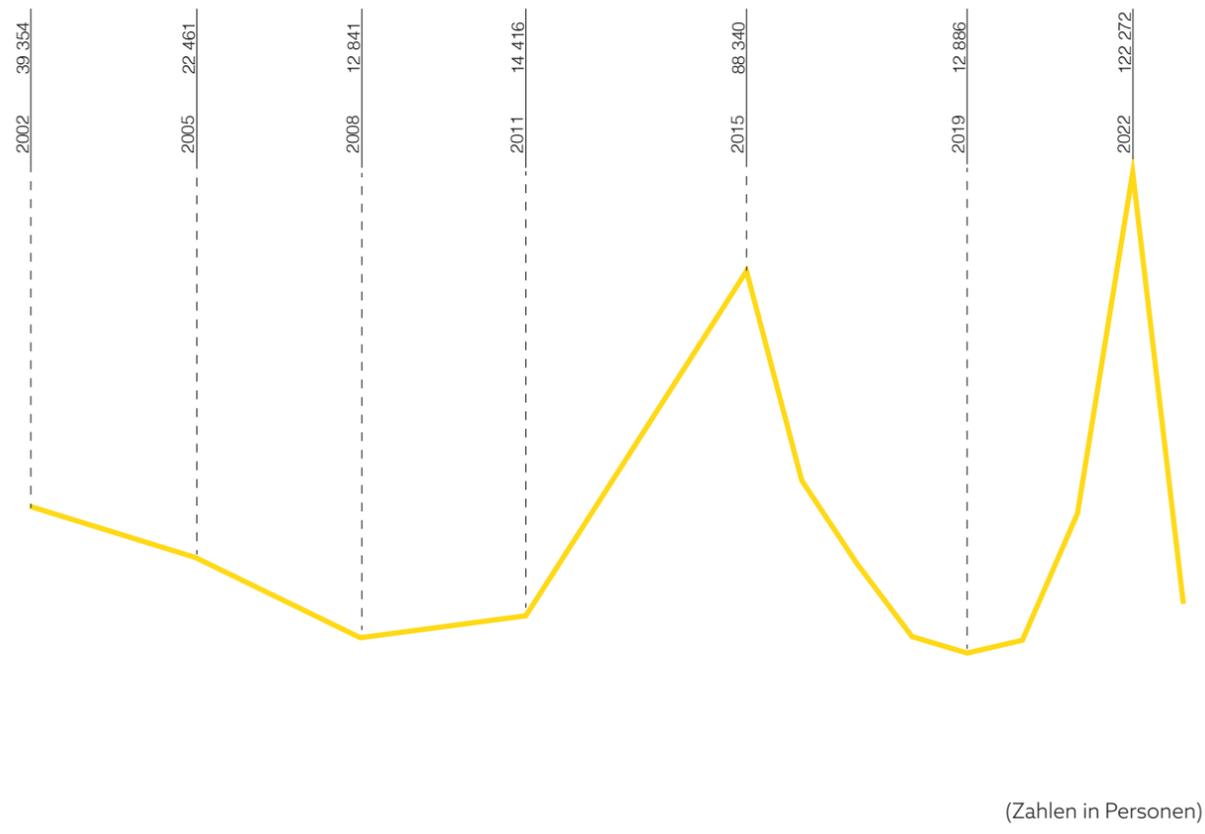


Fig. 13

Die Entwicklungskurve der Asylanträge ist eine Art Spiegelbild der politischen Situationen auf der Welt.

Wenn es auf unterschiedlichen Teilen der Welt zu Konfliktsituationen, wie z.B. Krieg kommt, sind die Folgen auch hier bei uns zu spüren.

Mit dem Ausbruch des noch immer andauernden Bürgerkriegs in Syrien haben sich seit 2011 Millionen Menschen auf die Flucht begeben.

2015 war der Höhepunkt dieser humanitären Krise.

Die Anzahl der Asylanträge nahm nach 2015 wieder ab, und stieg mit dem Ukrainekrieg 2022 wieder rasant an.

Beide Migrationsströme (2015/2022) sind als die größten Fluchtbewegungen seit dem zweiten Weltkrieg in die Geschichte eingegangen. Es ist höchstwahrscheinlich, dass noch einige Krisen darauf folgen werden. (Vgl. <sup>17</sup>).

In beiden Fällen mussten Menschen ihre Heimat aufgrund von Krieg verlassen. Die politisch un stabilen Lagen beeinflussen Europa.

Somit ist die europäische Union - damit auch Österreich - mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Herausforderungen die sozial-gesellschaftliche, politische, kulturelle und architektonische sind.

Herkunftsstaaten der Asylwerber\*innen

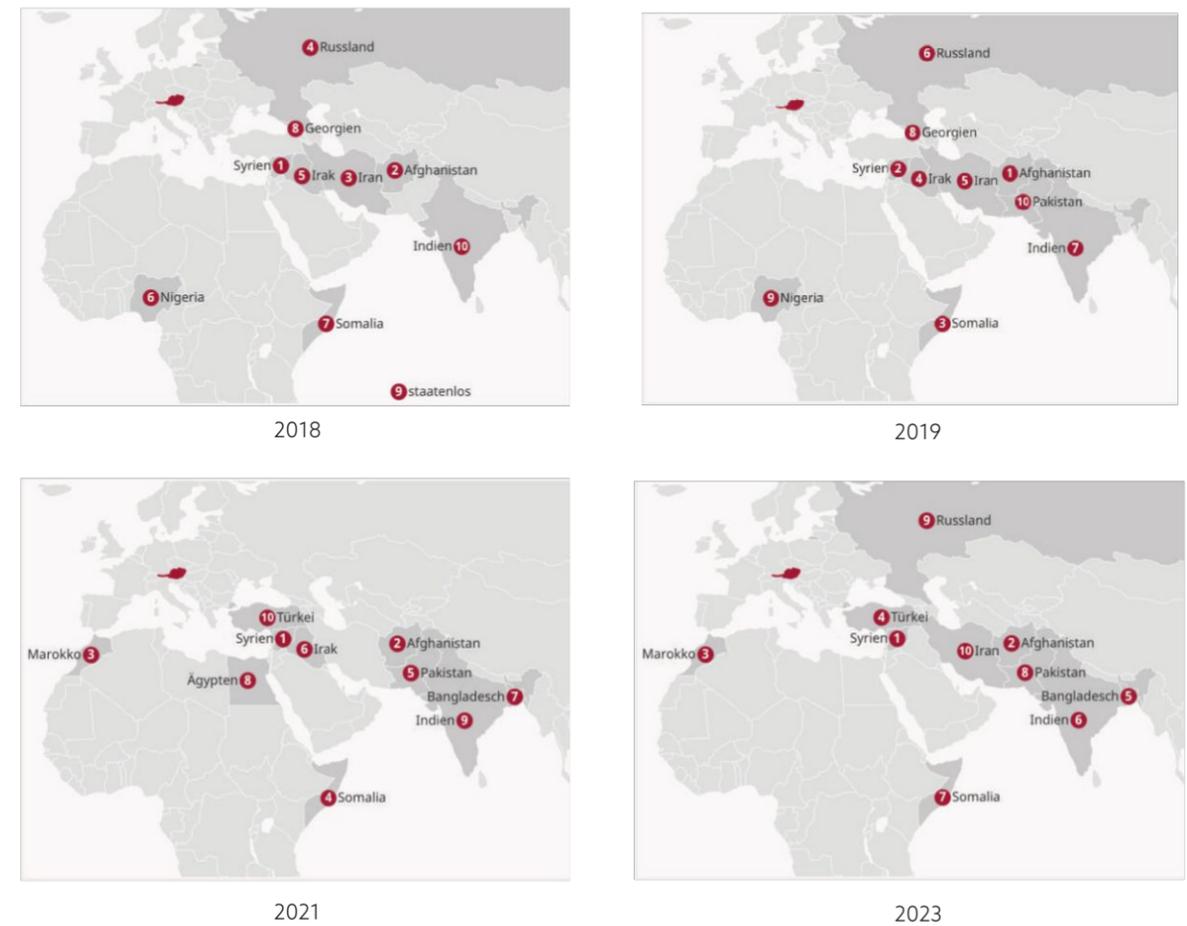


Fig. 14

„In den ersten sieben Monaten 2023 wurden in Österreich die meisten Asylanträge von syrischen, afghanischen und marokkanischen Staatsangehörigen gestellt. Russland war erstmals seit 2020 wieder unter den Top 10 Herkunftsstaaten zu finden. Im Vergleich zum Vorjahr nicht mehr dabei war Tunesien. Ab Februar 2023 stellten SyrerInnen wieder die größte Zahl an monatlichen Schutzsuchenden in Österreich. Im Jänner war Marokko der Herkunftsstaat mit den meisten Anträgen auf Asyl gewesen, in der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres Indien und Afghanistan.“

Bei den Anträgen von SyrerInnen, AfghanInnen, MarokkanerInnen und TürklInnen war in den letzten Monaten ein Anstieg zu beobachten. Von Staatsangehörigen Indiens und Tunesiens gab es im Vergleich zum Vorjahr nur noch wenige Schutzansuchen. In der Grundversorgung (ohne UkrainerInnen) bildeten Anfang August 2023 SyrerInnen weiterhin die mit Abstand größte Gruppe. [...]

Anfang August waren weniger Personen aus Syrien, dem Irak, Russland, dem Iran und aus anderen Staaten in Grundversorgung als zu Jahresbeginn.“<sup>18</sup>

## 3.2 GRUNDLAGEN ZUR EINWANDERUNG NACH ÖSTERREICH

„Die Einwanderung von ausländischen Staatsangehörigen aus dem Ausland und deren Lebenssituation in Österreich werden von drei höchst unterschiedlichen rechtlichen Regimen bestimmt, je nachdem, ob sie EWR-Schweizer Staatsangehörige, Drittstaatsangehörige oder Geflüchtete sind.“<sup>19</sup>

### Grundlagen zur Einwanderung von Drittstaatsangehörigen:

„Die Einwanderung von Drittstaatsangehörigen ist im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG) geregelt und wurde in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten häufig reformiert und novelliert.

Vor allem die Einwanderung zum Zweck der Arbeitsaufnahme und Beschäftigung wurde über die letzten beiden Jahrzehnte zunehmend erschwert. Eine Einwanderung zum Zweck des Arbeitens ist heute nur mehr für höchst qualifizierte und sehr gut bezahlte Fach- und Schlüsselkräfte mit Drittstaatsbürgerschaft möglich. Einfach qualifizierte ArbeiterInnen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft und im Tourismus tätig sein. Bei in Österreich ausgebildeten StudentInnen wurde der Umstieg von temporärer auf dauerhafte Niederlassung zur Erwerbstätigkeit im NAG ermöglicht und über die Zeit erleichtert.

Daneben gibt es viele Sonderbestimmungen für Gruppen, die entweder aufgrund des EU-Rechts oder internationaler Abkommen ein Recht auf Aufenthalt und Berufsausübung haben (zum Beispiel unternehmensintern transferierte ArbeitnehmerInnen, KünstlerInnen, JournalistInnen, Geistliche und

SeelsorgerInnen oder Au Pairs). Diese Gruppen fallen aber zahlenmäßig kaum ins Gewicht.

Neben der ausbildungs- und berufsbezogenen Zuwanderung temporärer oder dauerhafter Art ist es möglich, eine Familienzusammenführung zu beantragen.“<sup>19</sup>

Zusätzlich dazu sind folgende Voraussetzungen für den Aufenthalt in Österreich einzuhalten:

- 1.) Gesichter Lebensunterhalt:  
Für Alleinstehende= 966,65 €  
Für Ehepaare= 1.524,99 €  
Für jedes Kind zusätzlich= 149,15 €
- 2.) Wert der freien Station= 299,95 €-laufende Kosten, die diesen Betrag übersteigen (z.B. Mietzahlungen), erhöhen den erforderlichen Betrag, der an Einkommen nachgewiesen werden muss.
- 3.) Krankenversicherung: Während des Aufenthaltes in Österreich müssen Fremde über eine Krankenversicherung verfügen, die alle Risiken abdeckt und in Österreich leistungspflichtig ist.
- 4.) Unterkunft: Fremde Staatsangehörige müssen eine ortsübliche Unterkunft nachweisen, auf die sie einen Rechtsanspruch haben müssen (z.B. aufgrund eines Mietvertrages).
- 5.) Vor der Einreise müssen Deutschkenntnisse auf Niveau A1 nachgewiesen werden.(Vgl.<sup>19</sup>).

Stand 01.01.2020

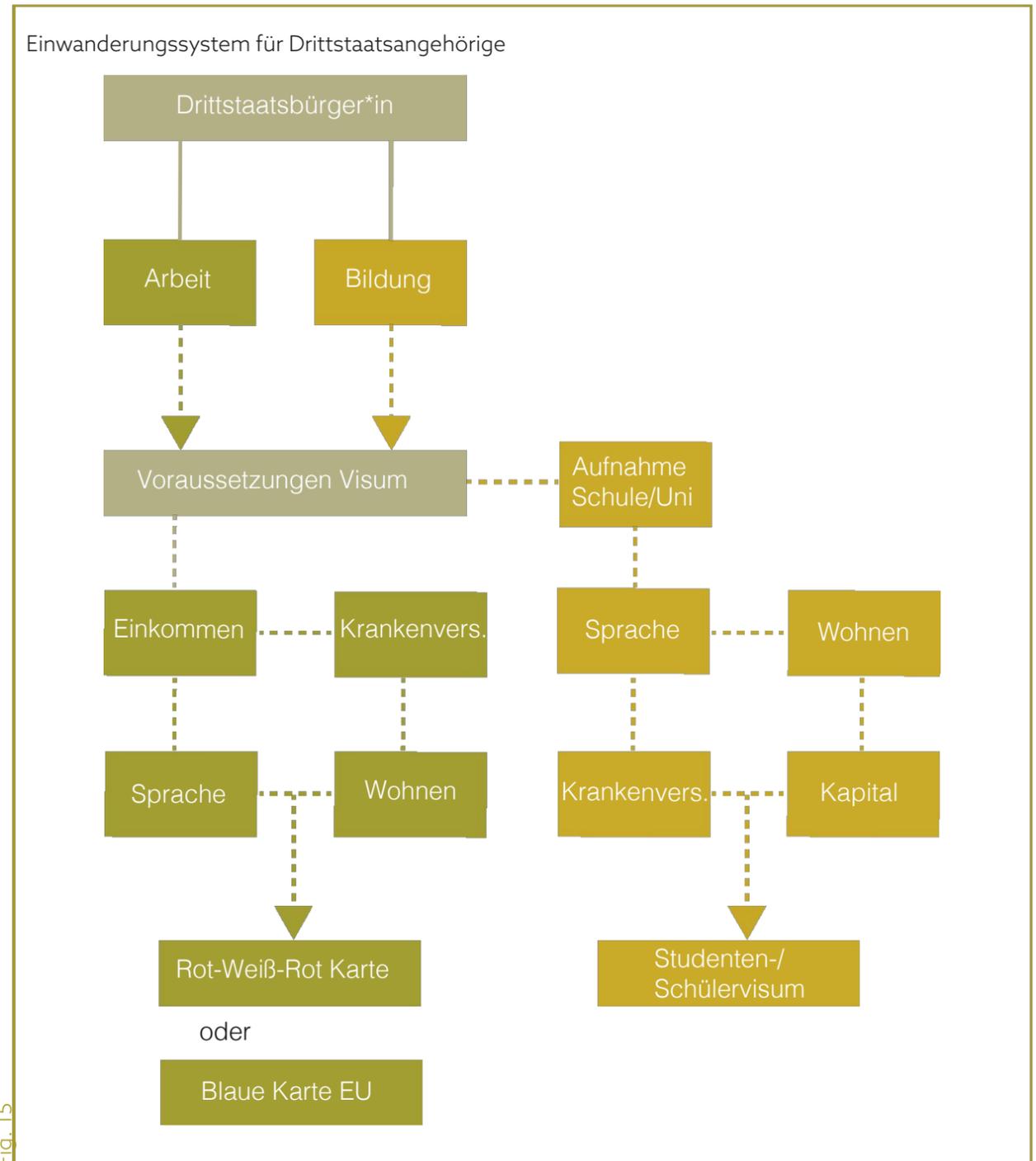


Fig. 15

### **Einreise und Aufenthalt für Bildungszwecke (Studium oder Schule):**

„Temporär zum Zweck des Abschlusses eines Studiums können sich zum Beispiel StudentInnen mit Drittstaatsangehörigkeit in Österreich aufhalten. Sie erhalten bei Erfüllung der allgemeinen und besonderen Voraussetzungen eine Aufenthaltsbewilligung „Student“. Für den Besuch einer Schule ist die Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung „Schüler“ erforderlich.“<sup>19</sup>

„Nach erfolgreichem Studienabschluss in Österreich ist der Umstieg von einer Aufenthaltsbewilligung „Student“ auf eine „Rot-Weiß-Rot-Karte“ möglich. StudienabsolventInnen kann die Aufenthaltsbewilligung „Student“ nach dem Studium einmalig zum Zweck der Arbeitssuche oder Unternehmensgründung verlängert werden.

Besondere Voraussetzungen für die Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung „Student“: Aufnahmebestätigung als ordentliche oder außerordentliche Studierende an einer Universität, Fachhochschule, akkreditierten Privatuniversität, Pädagogischen Hochschule oder anerkannten privaten Pädagogischen Hochschule oder eines anerkannten privaten Studiengangs oder anerkannten privaten Hochschullehrgangs (Hochschulgesetz 2005).

### **Dauerhafte Einwanderung für Zwecke der Beschäftigung (Rot-Weiß-Rot-Karte):**

Die Rot-Weiß-Rot-Karte soll hoch- und inzwischen auch mittelqualifizierten Arbeitskräften mit Drittstaatsangehörigkeit und ihren Familienangehörigen eine nach personenbezogenen und arbeitsmarktpolitischen Kriterien gesteuerte und auf Dauer ausgerichtete Zuwanderung nach Österreich ermöglichen. Grundvoraussetzung für diese Form der Einwanderung ist die Erfüllung einer Mindestpunktzahl auf Basis eines Punkterechners.

Je nach Zugehörigkeit zu einer der folgenden fünf Gruppen werden in diesem Punkterechner unterschiedliche Zulassungskriterien formuliert (besondere Qualifikationen oder Fähigkeiten, Berufserfahrung, Mindesteinkommen, Deutsch- oder Englischkenntnisse, Alter und Studium in Österreich) und mit einer minimalen und maximalen Punktzahl versehen, die erreicht werden muss.“<sup>19</sup>

### Grundlagen zur Einwanderung von Geflüchteten und anderweitig schutzbedürftige Menschen:

„In einem gänzlich anderen rechtlichen Regime werden Aufnahme und Verbleib von Menschen, die aus Furcht vor Verfolgung aus Gründen der politischen Gesinnung, Religion, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe ihre Heimat oder den aktuellen Aufenthaltsstaat verlassen müssen, geregelt. Basierend auf der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) aus den 50er Jahren und 60er Jahren (Zusatzprotokoll zur GFK), die von der UNO im Gefolge des Endes des Zweiten Weltkriegs und der damit einhergehenden Vertreibungen zum menschenrechtlichen Schutz und zur Aufnahme dieser Menschen beschlossen wurde, wurden nationalstaatliche Asylgesetze erlassen. Diese wurden später durch eine Reihe von EU-Richtlinien sowie zwischenstaatlichen Abkommen ergänzt, mit denen gemeinsame Mindeststandards für die Durchführung von Asylverfahren, Betreuungsstandards während der Durchführung eines Asylverfahrens und Kriterien für den dauerhaften oder temporären Schutz von Menschen in der gesamten EU sichergestellt werden sollen. Geregelt wurde auch, welcher EU-Staat für die Durchführung eines Asylverfahrens zuständig ist, wenn Asylsuchende auf ihrer Flucht durch mehrere EU-Staaten gereist sind (Dubliner Übereinkommen).

Die den Asylantrag begründenden Angaben werden in einem asylrechtlichen Verwaltungsverfahren geprüft, das in zahlreichen Fällen zur Gewährung von politischem Asyl (= internationaler Schutzstatus) führt. Dieser Status gewährt – mit Ausnahme der Wahlrechte – Gleichstellung mit österreichischen StaatsbürgerInnen im Hinblick

auf ein dauerndes Aufenthaltsrecht, Möglichkeiten, am Erwerbsleben teilzunehmen, sowie sozialen Schutz und soziale Rechte.

Menschen, die vor Krieg, Bürgerkrieg und ähnlichen das Leben und die körperliche Integrität und Sicherheit gefährdenden Umständen flüchten, haben Anspruch auf vorübergehenden Schutz, subsidiärer Schutzstatus genannt, nämlich für die Dauer, während der diese Gefährdungssituation aufrechterhalten bleibt. Dieser subsidiäre Schutzstatus räumt das Recht ein, unter anderem eine unselbstständige Arbeit aufzunehmen und bei Eintreten einer existenziellen Notlage soziale Kernleistungen in Anspruch zu nehmen. In Wien gehört dazu vor allem der Zugang zu Leistungen der Wiener Mindestsicherung.

Die Prüfung von Asylanträgen und die Gewährung von Asyl bzw. subsidiärem Schutzstatus liegen in der Zuständigkeit des Bundes, in erster Instanz beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA).

Seit einer Asylrechtsreform im Jahr 2016 wurde – im Gefolge der starken Fluchtbewegungen 2015/2016 – die Gewährung der Asylberechtigung auf drei Jahre befristet. Danach wird überprüft, ob die Voraussetzungen für die Gewährung weiter bestehen. Erst wenn dies bejaht wird, wird die Asylberechtigung auf unbefristete Dauer erteilt.

Im Rahmen der Reform wurde auch das Recht auf Familienzusammenführung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten eingeschränkt. Asylberechtigte müssen ihren Antrag auf Familienzusammenführung binnen drei Monaten nach Asylgewährung stellen, andernfalls kommen strengere Voraussetzungen zur Anwendung.<sup>19</sup>

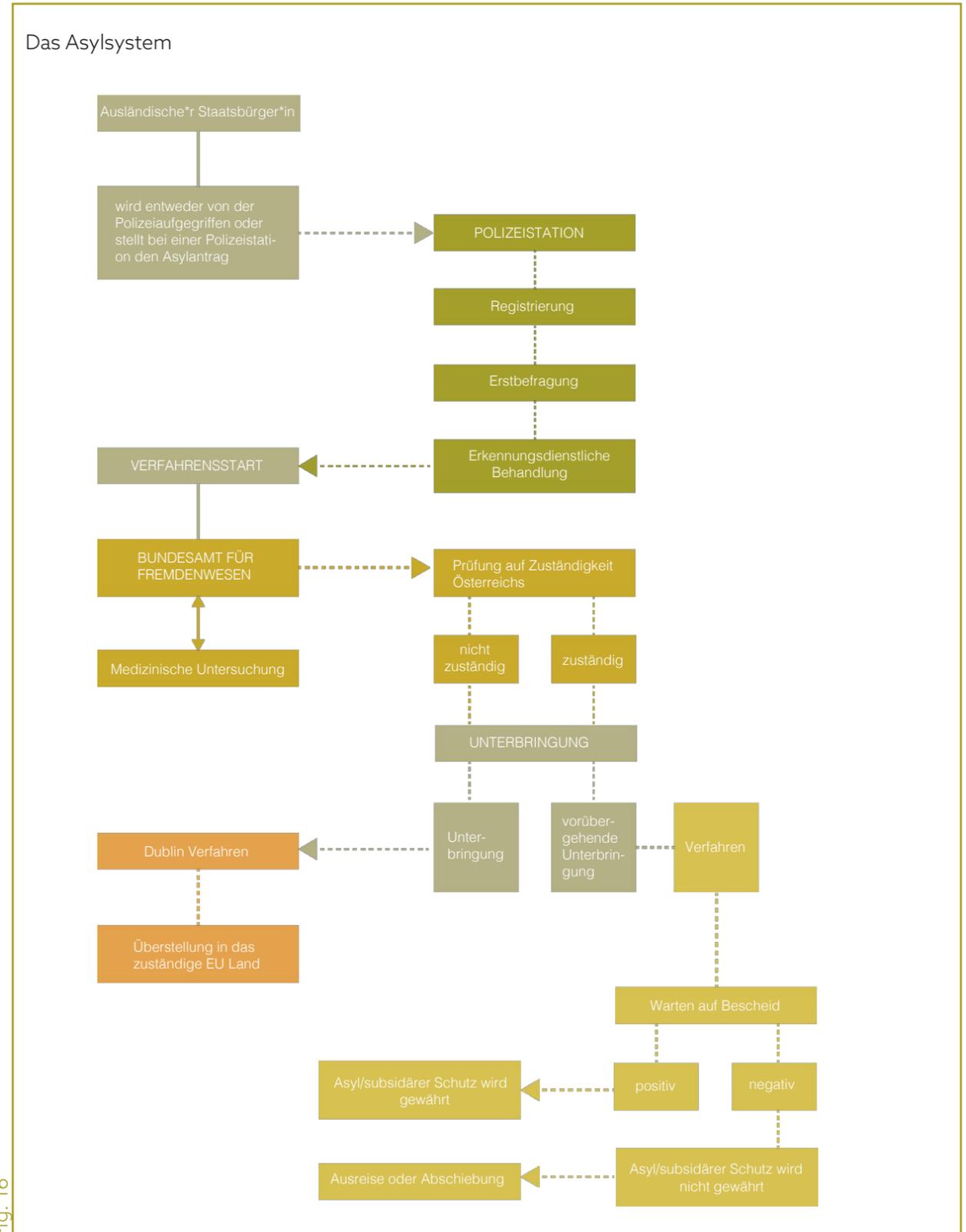


Fig. 16

## 3.3 ANGEBOTE FÜR ZUGEZOGENE MENSCHEN IN WIEN

In Wien gibt es mehrere Organisationen und Initiativen, die neu ankommenden Menschen Unterstützung und Hilfe anbieten.

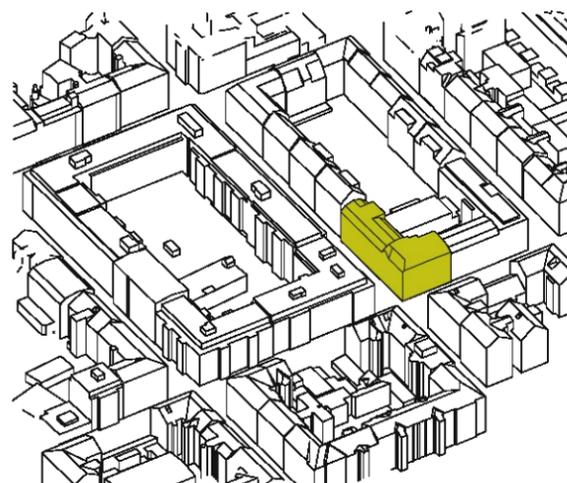
Einige davon sind:

### 1. Caritas

Die Caritas ist eine der größten Hilfsorganisationen in Wien und bietet eine breite Palette von Dienstleistungen für Migranten und Flüchtlinge an. Sie unterstützt bei der Wohnungs- und Jobvermittlung, bietet Sprachkurse, Beratung und soziale Betreuung an. Die Caritas ist bekannt für ihr vielfältiges Angebot und ihre langjährige Erfahrung in der Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Hauptsitz in:  
Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien

1.

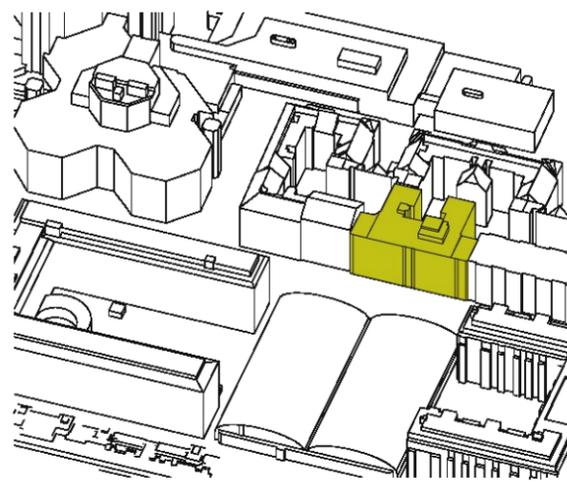


### 2. Integrationshaus

Das Integrationshaus ist eine Einrichtung, die Flüchtlingen und Asylsuchenden Unterkunft und Beratung bietet. Sie unterstützen bei der Integration in die Gesellschaft, indem sie Deutschkurse, Bildungs- und Beratungsangebote sowie Unterstützung bei der Arbeitssuche anbieten. Das Integrationshaus schafft eine sichere Umgebung, in der Menschen Unterstützung und Orientierung finden können.

Hauptsitz in:  
Engerthstraße 163, 1020 Wien

2.

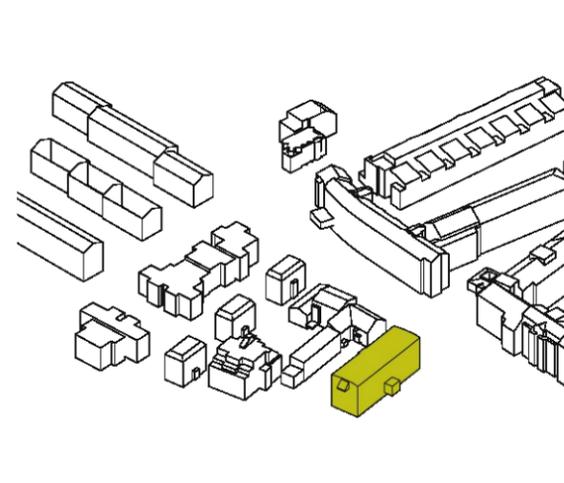


### 3. Volkshilfe Wien

Die Volkshilfe Wien ist eine gemeinnützige Organisation, die Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen unterstützt, darunter auch Neuankömmlinge. Sie bieten Beratung in verschiedenen Bereichen wie Wohnen, Bildung, Gesundheit und Soziales. Die Volkshilfe ist eine Anlaufstelle, um Informationen zu erhalten und Unterstützung bei den ersten Schritten in der Stadt zu finden.

Hauptsitz in:  
Weinberggasse 77, 1190 Wien

3.

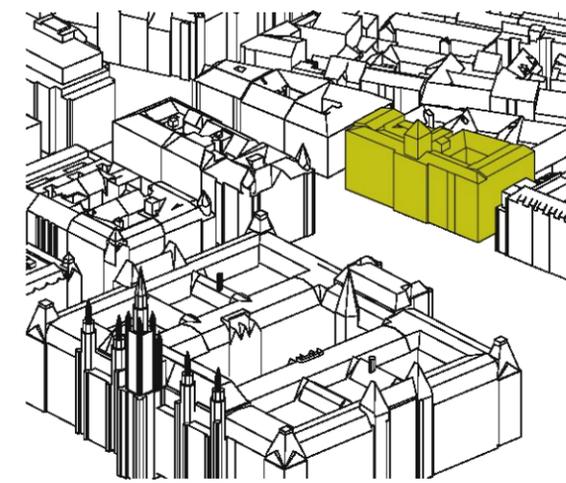


### 4. Wiener Integrationsförderung

Die Wiener Integrationsförderung ist eine städtische Einrichtung, die sich für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzt. Sie bieten eine Vielzahl von Dienstleistungen an, wie z.B. Integrationskurse, Beratung bei Fragen zur Ausbildung und Arbeitssuche, Unterstützung bei Behördengängen und vieles mehr. Die Wiener Integrationsförderung ist eine wichtige Anlaufstelle für Neuankömmlinge, um sich in Wien zu integrieren.

Gehört zur MA17 Integration und Diversität  
Friedrich-Schmidt-Platz 3, 1080 Wien

4.



# 4 ANKUNFTSRÄUME

## 4. ANKUNFTSRÄUME

### INTERVIEWS

„Die Ankommenden sind eine heterogene Gruppe. Sie unterschieden sich in Alter, Geschlecht, haben unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe, kommen in verschiedenen (Familien-) Konstellationen nach Österreich und sind aus manchmal den selben oft aber auch ganz individuellen Gründen auf der Suche nach einer neuen Heimat.

Der Weg nach Österreich ist unterschiedlich lang und beschwerlich. Die Erfahrungen, die auf diesem Weg gemacht werden, hinterlassen ihre Spuren.“<sup>20</sup>

Ankommen kann verschiedene Bedeutungen haben. Einerseits kann es das Ziel einer Reise sein, als auch das sich «Zuhause fühlen» sein. Die konkrete Frage, welche Bedingungen dazu erfüllt werden müssen, kann aufgrund der Komplexität der Thematik schwierig, aber in Teilbereichen sehr wohl beantwortet werden.

In diesem Kapitel geht es darum, zu verstehen was es bedeutet in einer fremden Stadt anzukommen.

**Welche Abläufe entstehen bei dem Prozess?**

**Mit welchen Herausforderungen und Schwierigkeiten sind neu zugezogene Menschen konfrontiert?**

**Haben diese Personen Bezugspunkte zur neuen Stadt?**

**Wann haben sie sich wohl gefühlt?**

**Welche Räumlichkeiten werden benötigt?**

**Welche Akteure gibt es in diesem Prozess?**

**Um begreifen zu können welche Bedürfnisse und Anregungen Migrant\*innen haben, wurden drei Personen interviewt, die zu unterschiedlichen Zeiten, aus unterschiedlichen Gründen nach Wien gekommen sind.**

#### INTERVIEW 01

**Was waren deine Beweggründe deinen Geburtsort zu verlassen?**

Das Studium. Ich wollte in Europa studieren, wegen dem besseren Bildungssystem.

**Auf welchem Weg bist du nach Österreich gekommen?**

Mit dem Flugzeug. Von Adana über Ankara nach Wien. Insgesamt hat die Reise 8,5 Stunden gedauert.

Ich bin mit einer Firma nach Wien gekommen. Das war eine Firma, die junge Menschen in der Türkei erworben hat, die zum Studieren ins Ausland wollten. Zuerst musste ich eine Studienplatzzulassung an einer türkischen Universität bekommen. Mit dieser Zulassung (keine Anmeldung) habe ich mich dann in Adana bei dieser Firma gemeldet, da dies eine der Voraussetzungen für ein Studium in Wien war. Eine weitere Voraussetzung war die Überweisung einer Gebühr an die Firma. Diese begann daraufhin alle bürokratisch notwendigen Schritte für mich zu erledigen. (Anmeldung zum Studium, Visumsantrag, Unterkunft, Abholung vom Flughafen Wien etc.).

**Hast du in Österreich schon jemand gekannt?**

Mehr oder weniger. Der Mann meiner Cousine hat damals hier in Wien bei der türkischen Botschaft gearbeitet. Nach meiner Ankunft in Wien hatte ich ein paar mal Kontakt zu ihm. Ich bin aber nicht seinetwegen nach Wien gekommen. Außerdem hatte ich mich gemeinsam mit meinem Cousin bei der Firma angemeldet, also sind wir gemeinsam nach Wien gekommen.

**Was waren deine ersten Stationen in Wien?**

Der Flughafen Wien Schwechat. Nach meiner Ankunft wurden wir (mein Cousin, ein anderer Student und Ich) von der Firma abgeholt, und nach Liesing in die Breitenfurterstraße, in ein Studentenheim gebracht.

Die Apartments waren ausgestattet mit: Kochnische und Bad im Vorraum und einem Schlafbereich mit 2 Betten.

Ich habe mit meinem Cousin im selben Zimmer geschlafen. Nach unserer unmittelbaren Ankunft im Studentenheim wurden wir noch am selben Tag von der Firma abgeholt und zum Möbelix gefahren, um Kissen und Decken für die Nacht zu kaufen.

**Um welche bürokratischen Schritte musstest du dich nach deiner Ankunft kümmern? Wo waren diese zu erledigen?**

Es waren eigentlich alle bürokratischen Schritte bis auf das Meldeamt schon von der Firma erledigt. Am Tag nach meiner Ankunft wurden alle Studenten, die im Heim in der Breitenfurterstraße wohnten, und vor kurzem erst nach Wien gekommen waren von einem Angestellten der Firma abgeholt, und zum Meldeamt des 23. Bezirks gefahren. Das war mein erster Kontakt mit einer bürokratischen Stelle in Wien.

**Was war für dich das schwierigste nach der Ankunft in Wien?**

Die Sprache. Das schwierigste für mich war die Tatsache dass ich in meiner Unterkunft nur mit türkischen Studenten in Kontakt war. Da reichte mein Deutschkurs nicht aus um wirklich deutsch zu lernen. Wir sprachen automatisch nur türkisch untereinander. Im Deutschkurs waren wir auch alle aus der Türkei.

**Wo hast du soziale Kontakte geknüpft?**

Mein erster sozialer Kontakt in Wien war vorerst mein Cousin, da wir gemeinsam gekommen waren und auch gemeinsam gelebt haben. Außer ihm waren es die Kontaktperson der Firma und andere Deutschkurs Teilnehmer, die auch alle aus der Türkei kamen. Später durch meinen Umzug ins Haus Erasmus (Studentenheim im 7. Bezirk) hatte ich plötzlich

## INTERVIEWS

## INTERVIEW 01

einen österreichischen Mitbewohner, der auch Architektur studierte. Wir gingen zusammen auf die Uni und lernten dann dort neue Leute kennen.

### Wo hast du dich nach deiner Ankunft zuhause gefühlt?

Ich bin drei Monate nach meiner Ankunft aus dem Studentenheim in Liesing ausgezogen, da mir bewusst wurde, dass ich wie bisher nicht weitermachen konnte. Ich konnte die Sprache so nicht lernen. Also habe ich gemeinsam mit drei Studenten aus dem Heim in Liesing beschlossen in ein neues Studentenheim, das Haus Erasmus im 7. Bezirk zu ziehen. Dort gab es Zimmer für zwei Personen. Mein erster, sowie zweiter Zimmernachbar waren Studenten aus Deutschland und Österreich. Sie waren überhaupt meine ersten Kontakte zu deutschsprachigen Personen. Dort habe ich nach ein paar Monaten bemerkt dass sich mein Deutsch von Tag zu Tag verbessert. Von dem Zeitpunkt an habe ich begonnen mich immer wohler zu fühlen. Außerdem hatte ich dort auch zum ersten mal Kontakt zu Heimbewohner\*innen, die aus den unterschiedlichsten Ländern Europas kamen. Durch mehr soziale Kontakte und der sich verbessernden Sprache fühlte ich mich zunehmend wohler und zuhause.

### Bist du in Wien angekommen?

Ja auf jeden Fall. Im sozialen Sinne vollkommen. Bürokratisch leider noch nicht. Leider bewegen sich das soziale und das bürokratische voneinander unterschiedlich. Bei dem einen habe ich die Möglichkeit Einfluss auf die Entwicklung zu nehmen, beim anderen nicht. Ich

bin juristisch betrachtet immer noch ein Ausländer, egal wie lange ich schon hier lebe. Ich muss mich jedes Jahr um die Verlängerung meines Visums kümmern. Vor kurzem z.B habe ich meine Aufenthaltstitel Karte verloren. Das bedeutet dass ich momentan nicht ausreisen kann. Auch andere Hindernisse in meinem Leben symbolisieren mir selbst dass ich kein vollwertiges Mitglied dieser Gesellschaft bin. Wenn ich mich in einem Architekturbüro bewerbe, kann ich die Stelle nicht sofort annehmen, da ich auf meine Anmeldepapiere warten muss. Was manchmal auch dazu führt dass die Arbeitgeber sich eher für jemand entschieden, der sofort einsteigen kann. Ich würde mich gerne für die österreichische Staatsbürgerschaft bewerben, aber dazu muss ich drei bis vier Jahre durchgehend in einem Betrieb arbeiten und darf eine bestimmte Einkommensgrenze nicht unterschreiten. Das ist in meinem Fall momentan mit dem Studium nicht möglich. Ich fühle mich im bürokratischen Sinne immer noch fremd, weil ich mich immer um etwas sorgen muss. Diese Hindernisse schränken mich in meiner Freiheit ein.

### Was musste gegeben sein, damit du dich in Wien emotional angekommen fühlst?

Ich habe mich erst viele Jahre nach meiner Ankunft wohl und angekommen gefühlt. Ausschlaggebend dafür waren Faktoren wie Sprache und soziale Kontakte. In meinen ersten Jahren in Wien hatte ich in Konversationen mit anderen immer eine Unsicherheit. Einige haben über die Dinge die ich erzählte gelacht, obwohl ich keinen Witz gemacht hatte. Daran merkte ich dass ich es nicht

schaffe mich richtig auszudrücken, und noch an meiner Sprache arbeiten muss. Ich war mir nie sicher, ob mich die Personen in meiner Umgebung verstanden. Doch als ich zunehmend sah, dass mich die Menschen verstehen, habe ich begonnen mich wohler zu fühlen.

Dadurch konnte ich die Mentalität und die Kultur der Menschen hier besser verstehen. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

### Was waren tägliche Routen nach der Ankunft in Wien?

In meiner Zeit in Liesing hatte ich nicht wirklich eine Routine. Es verlief aber ca. folgendermaßen ab: Ich wachte auf und ging zum Deutschkurs. Die Firma hatte uns einen Kurs besorgt der um 14 Uhr begann. Ich habe mich selbstständig zuzüglich in einem weiteren Deutschkurs angemeldet, da ich das Gefühl hatte dass ein Sprachkurs nicht ausreicht.

Also ging ich morgens in den einen Kurs und am Nachmittag zu dem anderen. Ich fuhr für den ersten Kurs mit der Schnellbahn aus Liesing nach Spittelau. Dann fuhr ich nach Hause um etwas zu essen. Nach dem Essen fuhr ich in den 8. Bezirk in den zweiten Deutschkurs. Dort lernte ich zum ersten mal die schönen Bezirke Wiens kennen. Am Abend nach dem Kurs, oder an den Wochenenden fuhr wir gemeinsam mit den anderen Kursteilnehmer\*innen in eine Bar oder spazierten in der Stadt.



## INTERVIEWS

## INTERVIEW 02

**Was waren deine Beweggründe deinen Geburtsort zu verlassen?**

Der Ukrainekrieg. Ich bin im April 2022 nach Österreich gekommen.

**Auf welchem Weg bist du nach Österreich gekommen?**

Ich bin mit dem Bus über Polen nach Österreich gekommen. Es hat insgesamt 25 Stunden gedauert, weil ich an der Grenze sehr lange warten musste.

**Hast du in Österreich schon jemand gekannt?**

Ja ich hatte eine Freundin, die zu dem Zeitpunkt in Wien gelebt hat. Mein Plan war es in Wien einen Visumsantrag für zu Kanada stellen, da ich einen Onkel habe der dort lebt. Das habe ich dann nach meiner Ankunft auch gemacht, aber bin dann doch hier geblieben.

**Was waren deine ersten Stationen in Wien?**

Der Busterminal Erdberg. Meine Freundin hat mich dort abgeholt und wir sind in ihre Wohnung gefahren.

**Was bedeutet dir der Busterminal in Erdberg heute?**

Der Ort erinnert mich sehr stark an meine Busfahrt. Die Station erinnert mich von der Atmosphäre her an die Station in Krakau. Mein erster Eindruck von Wien ist verschwommen, da ich sehr erschöpft und gestresst war als ich in Wien angekommen bin. Ich wusste nicht wie es mit mir und meinem Leben weiter geht. Ich war aber auch erleichtert angekommen zu sein.

**Um welche bürokratischen Schritte musstest du dich nach deiner Ankunft kümmern? Wo waren diese zu erledigen?**

Meine erste Begegnung mit einer bü-

rokratischen Stelle in Wien war die Polizeistation im neunten Bezirk. Ich musste mich dort registrieren lassen. Dort habe ich die Information bekommen dass ich zur Caritas gehen soll, damit sie mir bezüglich der Sozialversicherung und finanziellen Mitteln behilflich sein können.

**Woher hast du gewusst wo du hin gehen musst nach deiner Ankunft?**

Meine Freundin hat mich darüber informiert dass ich mich bei der Polizei melden muss. Die Information dass die Caritas in anderen Bereichen eine Unterstützung anbietet, wurde mir in der Polizeistation gesagt. Ich hätte sonst nicht gewusst wo ich hätte hin gehen sollen. Ich weiß auch nicht woher die anderen Ukrainer\*innen die Informationen zu den bürokratischen Schritten bekommen.

**Was war für dich das schwierigste nach deiner Ankunft in Wien?**

Eines der Schwierigsten Dinge nach der Ankunft ist das Sprachproblem. Wenn man kein Deutsch spricht ist es sehr schwierig. Ich habe dadurch keine sozialen Kontakte in Wien. Es ist hier alles anders als in der Ukraine. Aber es ist transparent. Wenn man etwas benötigt macht man sich einen Termin und geht dann hin. Die bürokratischen Schritte waren nicht schwierig, sie war anders, somit gewöhnungsbedürftig für mich. Ich verstehe die Schritte die gemacht werden müssen, sie sind kein Problem für mich.

**Wo hast du nach deiner Ankunft gewohnt?**

Ich habe die ersten Wochen bei meiner Freundin gewohnt. Kurz nach meiner Ankunft habe ich meinen Visumsantrag

für Kanada gestellt. Daraufhin habe ich über meine Freundin einen Freund kennengelernt, der mehrere Wohnungen in Wien besitzt. Ich durfte dann in eines dieser Wohnungen wohnen bis ich mein Visum bekomme.

**Wo hast du dich nach deiner Ankunft zuhause gefühlt?**

Ich fühle mich momentan nirgends zuhause. Natürlich ist die Ukraine mein Zuhause, aber ich habe Angst nach Charkiw zu gehen. Ich bin in Wien in Sicherheit, das ist das Wichtigste. Es ist hier jedoch alles anders für mich.

Es ist schwierig. Jetzt lebe ich hier, habe einen Partner, aber ich wurde durch den Krieg aus meinem gewohnten Leben gerissen und muss jetzt hier einen Neuanfang machen. Der Krieg ist noch nicht vorbei, ich denke jeden Tag daran und fahre alle drei Monate in die Ukraine, weil ich dort noch Familienangehörige und Freunde habe.

Durch meinen Partner ist es natürlich angenehmer hier einen Neuanfang zu machen. Ohne ihn wäre ich nach Kanada gefahren. Wir machen Pläne für die Zukunft. Ich lerne jetzt die Sprache und werde mich dann darauf konzentrieren eine Arbeit zu finden.

**Was war für dein Wohlbefinden in Wien notwendig?**

Hier sind die Menschen gut zu mir. Ich fühle mich hier in Sicherheit. Manchmal wünsche ich mir meine Freunde sein zu können, mich mit ihnen unterhalten zu können. Würde ich die Sprache sprechen wäre es wahrscheinlich einfacher Freundschaften zu knüpfen.

**Wo hast du soziale Kontakte geknüpft?**

Durch meinen Partner habe ich neue Menschen kennengelernt. Wir treffen uns in unserer Freizeit mit seinen Freunden. Im Sprachkurs gibt es natürlich auch andere Menschen, aber daraus hat sich für mich keine Freundschaft entwickelt.

**Was waren tägliche Routen nach der Ankunft in Wien?**

Ich arbeite von zuhause aus für ein ukrainisches Unternehmen. Außerdem gehe ich ins Fitnessstudio und in den Sprachkurs.

Ich wohne im vierten Bezirk, das Fitnessstudio befindet sich auch im selben Bezirk. Der Sprachkurs ist im neunten Bezirk. Manchmal treffen wir am Abend die Freunde meines Partners.

**Alter:** 31  
**Geschlecht:** weiblich  
**Herkunft:** Ukraine  
**Immigrationsgrund:** Krieg  
**Ankunftsjahr:** 2022

**Ankunft Busterminal Erdberg**  
**1. Wohnung (7. Bezirk)**  
a. Polizeistation  
b. Caritas  
**2. Wohnung (13. Bezirk)**  
**3. Wohngemeinschaft (5. Bezirk)**  
c. Sprachkurs



## INTERVIEWS

## INTERVIEW 03

**Was waren deine Beweggründe deinen Geburtsort zu verlassen? Wieso bist du nach Österreich gekommen?**

Ich selbst hatte keinen Beweggrund, weil ich ein Kind war. Ich war 15 Jahre alt. Meine Eltern waren damals in Armenien in der Opposition und wurden verfolgt. Es wurde mit der Zeit lebensgefährlich deswegen mussten wir das Land verlassen. Wieso wir ausgerechnet nach Österreich gekommen sind, weiß ich nicht. Ich denke meine Eltern haben nicht viel darüber nachgedacht, sie wollten einfach nur in Sicherheit. Es war eher Zufall dass wir hier gelandet sind.

**Auf welchem Weg bist du nach Österreich gekommen?**

Die Erinnerung ist so schlimm, dass ich das verdrängt habe. In LKWs. An den Weg kann ich mich nicht mehr erinnern. Der Weg hier her war wirklich nicht einfach. Wir haben als wir endlich in Österreich ankamen Asyl beantragt.

**Habt ihr in Österreich schon jemand gekannt?**

Nein.

**Was war deine erste Station in Österreich?**

Die erste Station war Wien. Ich glaube Erdberg, aber ich bin mir nicht mehr sicher. Wir haben gleich bei der ersten Polizeistation nach Asyl gefragt. Dort wurde uns gesagt wir sollen nach Traiskirchen fahren und dort unseren Asylantrag stellen. Das war 2008. Damals waren die Verhältnisse in Traiskirchen deutlich besser als jetzt. Es gab keine Zelte oder dergleichen. Jeder hat einen Platz bekommen. Ich wurde dort gemeinsam mit meinen Eltern und

meiner Schwester in einem Zimmer untergebracht. Dort waren wir ca. drei Wochen lang.

**Was war dein erstes Bild von Wien?**

Ich war sehr nervös als wir in Wien angekommen sind. Die Flucht habe ich sehr negativ in Erinnerung. Ich kann mich erinnern dass ich bei der Ankunft sehr gestresst war. Vor allem weil ich auch die Sprache nicht konnte.

**Wie ging es weiter nachdem ihr in Traiskirchen angekommen seid?**

Als wir in Traiskirchen ankamen, gab es ein Einstiegsinterview der Behörde gemeinsam mit einer Dolmetscherin die für uns übersetzte. Danach folgte ein zweites umfangreicheres Interview, wo alles zum Fluchthintergrund gefragt wurde, um sicher zu gehen ob es einen Asylgrund gibt oder nicht. Nach unserem drei wöchigen Aufenthalt in Traiskirchen wurde durch die Behörden entschieden in welches Bundesland wir geschickt werden. Wir wurden nach Kärnten geschickt. Wir wurden von der Behörde mit einem Bus dorthin transportiert. In Kärnten kamen wir in einem Heim an. Dort waren auch andere Armenier, was uns erleichterte dass wir noch jemand hatten der die gleiche Sprache sprach wie wir. Von dort an haben wir auf unseren Asylbescheid gewartet. Durch eine Sozialarbeiterin wurden wir Kinder, weil wir kein deutsch konnten in eine HASH eingeschult. Also begannen wir in die Schule zu gehen. Nach ca. 6 Monaten Schule hatte ich in der Schule sehr gute Noten und eine Lehrerin hat meinen Eltern empfohlen mich in eine andere Schule zu schicken, da wir ihrer Meinung nach für die HASH überqualifiziert waren. Der Sprung ins Gymna-

sium war dann tatsächlich nicht so einfach, weil uns keine Schule aufnehmen wollte. Doch dann fanden wir doch eine Schule die uns aufnahm. Durch diese Schule kamen wir in Kontakt mit Kindern deren Muttersprache deutsch war und unsere Deutschkenntnisse verbesserten sich rasant. Wir knüpften schnell Freundschaften. Wir wurden sehr gut unterstützt in der Schule. Es ist sehr sehr falsch Kinder nur weil sie kein deutsch sprechen in eine schlechtere Schule einstuft. Denn das zerstört die Zukunft eines Kindes. Wir konnten sehr schnell Deutsch lernen. Die Sprache sollte nicht als Hindernis gesehen werden. Man lernt die Sprache sehr schnell sobald man mit deutsch sprechenden Menschen in Kontakt kommt.

**Welche bürokratischen Schritte mussten ihr erledigen? und wo waren diese zu erledigen?**

Zuerst die Polizeistation. Danach muss man um die Grundversorgung zu beantragen zum Magistrat. Wir hatten durch das Asylamt Kontakt zu einer Sozialarbeiterin, die uns in eine Schulstufe eingestuft hat. Meine Eltern mussten dann zur Schule fahren, um uns in der Schule an zu melden. Wir sind immer mit dem Bus zu den einzelnen Behörden gefahren. Kreuz und quer durch Kärnten. Schwierigkeiten dabei waren zu wissen wo man für was wo hin muss, und einen Dolmetscher zu finden. Man hat immer jemanden benötigt der die Kommunikation mit der Behörde herstellt. Arztbesuche waren aus dem selben Grund auch schwierig. Dadurch dass ich sehr schnell deutsch gelernt hatte, habe ich oft für meine Eltern übersetzt.

**Wie sah ein Tagesablauf für dich aus?**

Ich musste immer um 4:30 Uhr aufstehen um zur Schule zu gehen. Es war so früh, weil meine Schule in Klagenfurt war und wir in Sankt Urban wohnten. Da braucht man etwas Zeit für den Weg. Das war sehr anstrengend. Nachdem wir einen positiven Asylbescheid bekommen haben (nach 6 Monaten) haben wir mehr Anspruch auf Leistungen bekommen. Also sind wir nach Klagenfurt in eine kleine Wohnung gezogen und mein Weg zur Schule war nicht mehr so lange. Es begann alles besser zu werden. Nach der Schule traf ich mich mit Freunden.

**Wo hast du soziale Kontakte geknüpft?**

Ich knüpfte hauptsächlich in der Schule meine Kontakte. Meine Eltern begannen am Markt Kuchen und Brot zu verkaufen. Dort lernten sie sehr viele Menschen kennen.

**Was war das Schwierigste nach deiner Ankunft für dich?**

Die Schule. Als Kind hat man sehr große Angst weil man in einem anderen Land ist und die Sprache nicht spricht. Ich hatte Angst davor weil ich nicht wusste wie die Kinder in der Schule sein werden und ich auch nicht wusste wie meine Zukunft ausschaut. Ich war geplagt vor lauter Angst. Das schlimmste ist sich sprachlich nicht ausdrücken zu können. Dadurch ist man permanent gestresst. Man macht sich viele Sorgen. Ich hatte das Glück dass meine Mitschüler auf mich zugekommen sind und mit mir gesprochen haben. Das hat mir sehr geholfen und hat dazu geführt dass ich meine Deutschkenntnisse verbessert habe und meine Ängste sind

## INTERVIEWS

## INTERVIEW 03

mit der Zeit verschwunden. Aber wenn niemand auf mich zugekommen wäre hätte ich es vielleicht nicht geschafft mich zu integrieren.

**Wie bist du nach Wien gekommen?**

Ich bin für das Studium gemeinsam mit meiner Familie nach Wien gezogen. Meine Eltern haben in Wien einen neuen Job gesucht und gefunden. Mein Vater ist immer sonntags in die Kirche gegangen, um soziale Kontakte zu knüpfen. Er hat mit der Zeit dort viele Freunde gefunden und es hat sich sogar daraus auch eine Arbeitsstelle für ihn ergeben.

**Wo hast du dich nach deiner Ankunft in Österreich angekommen gefühlt? Wo fühlst du dich wohl?**

In Kärnten. In Wien fühle ich mich auch sehr wohl aber Kärnten ist Heimat für mich. Dort habe ich zum ersten mal Anschluss zur österreichischen Gesellschaft gefunden. Es haben sich Freundschaften entwickelt, wir haben alle Nachbarn gekannt, haben gemeinsam Weihnachten gefeiert. Es war ein sehr freundschaftliches und familiäres miteinander. In Wien fühle ich mich auch zuhause. Ich habe hier studiert, Freundschaften geknüpft und meine Familie ist hier. Außerdem habe ich in Wien die Staatsbürgerschaft beantragt und bekommen.

**Was war notwendig damit du dich angekommen fühlst?**

Die Sprache. Deutsch zu sprechen hat mir ermöglicht Kontakte zu knüpfen und hat mir definitiv das Leben erleichtert.

**Alter:** 30  
**Geschlecht:** männlich  
**Herkunft:** Armenien  
**Immigrationsgrund:** Verfolgung  
**Ankunftsjahr:** 2008

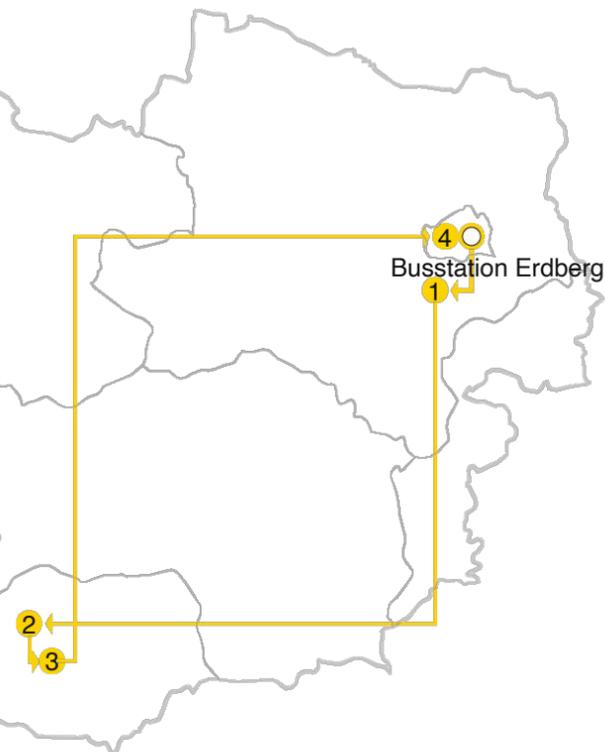
**Ankunft Wien**  
**Busterminal Erdberg**  
**Polizei**

1. **Wohnheim (Traiskirchen)**

2. **Wohnung (Sankt Urban)**

3. **Wohnung (Klagenfurt)**

4. **Wohnung Wien (15. Bezirk)**



## INTERVIEWS

### Resümee der Interviews

Die geführten Interviews zeigen dass jede\*r unterschiedliche Erfahrungen, sowohl auf der Reise nach Österreich, als auch in der Zeit danach gemacht haben. Die geschilderten Geschehen widerspiegeln selbstverständlich Einzelschicksale.

Jedoch können ihre Erfahrungen, die sich sehr voneinander unterscheiden als eine Grundlage für den Entwurf betrachtet werden. Eine Stütze, um nachvollziehen zu können welche Konflikte, Bedürfnisse, und Sorgen diese Menschen nach ihrer Ankunft in einem fremden Land begleitet. Was hätte anders sein können? Die Kapazitäten und Möglichkeiten sind sehr divers - Abhängig von Ort, Zeit und Zustand.

Zusammenfassend kann man sagen dass der Ortswechsel, also von Ursprungsland nach Wien, für die Interviewpartner\*innen in unterschiedlichen Schritten abläuft. Sie haben sowohl verschiedene sozio- kulturelle Hintergründe, als auch gehören sie unterschiedlichen Altersgruppen an. Die gemachten Erfahrungen sind sehr individuell.

Was die Interviewpartner\*innen jedoch verbindet ist, dass sie alle ihre emotionale Bindung mit der Stadt in erster Linie an ihre Deutschkenntnisse knüpfen.

Des weiteren sind für alle Orte, an denen sie auf die österreichische Bevölkerung treffen von großer Bedeutung, denn solche Begegnungen sehen diese Personen sowohl als eine kulturelle, als auch eine sprachliche Bereicherung.

Erst durch die Interaktion mit anderen Menschen haben sie die neue Kultur und Tradition kennengelernt und ihre Sprachkenntnisse verbesserten sich.

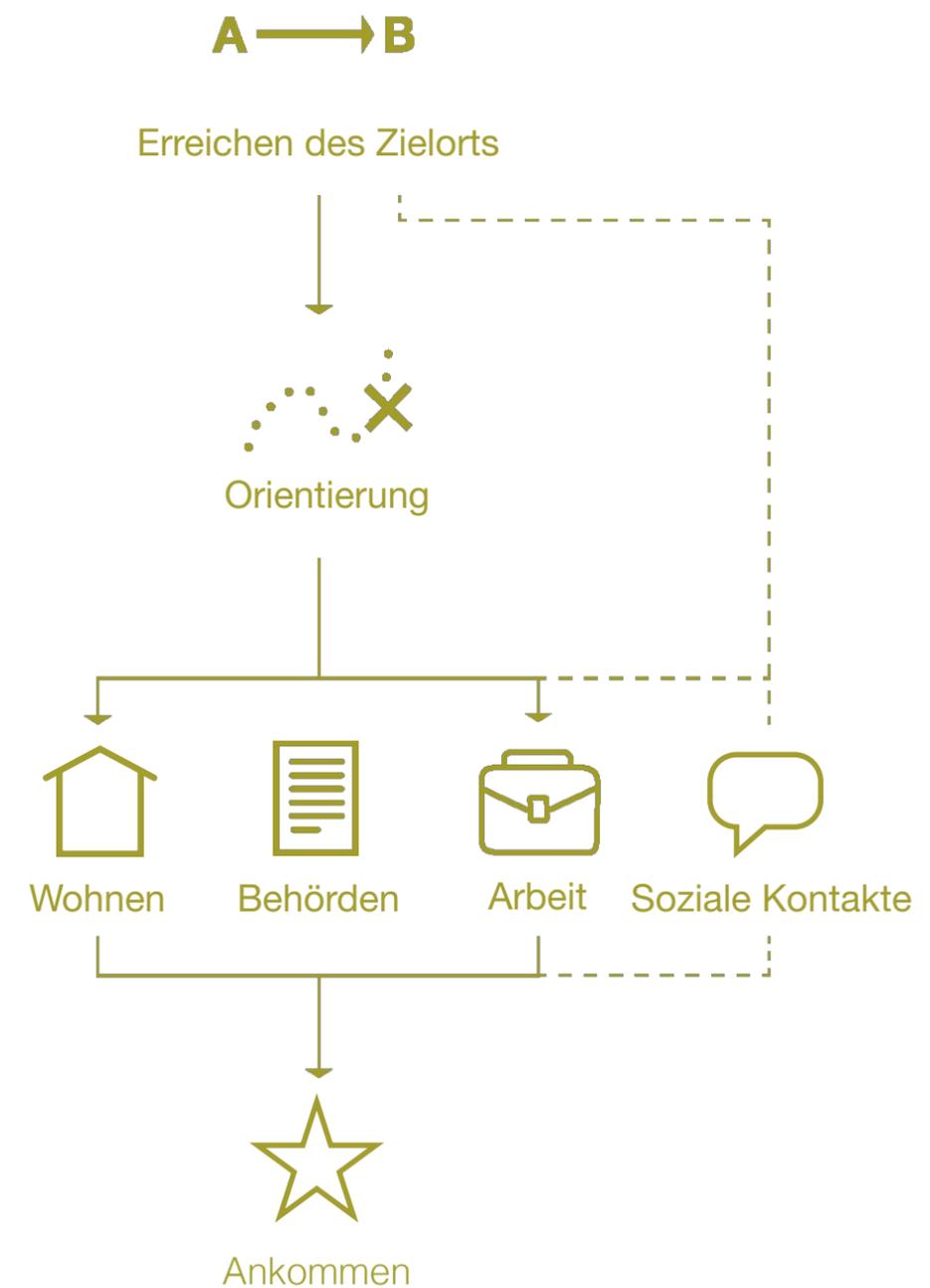
Was im Anschluss dazu führte dass sie sich selbst besser ausdrücken konnten und sich somit auch wohler fühlten.

Der Wunsch Teil der Gesellschaft - von der sie umgeben sind - zu sein ist bei allen da.

Soziale Kontakte spielen also bei vielen Dingen eine bedeutende Rolle für zugewanderte Menschen. Es ist ein Mittel, um sich langsam in die «fremde» Gesellschaft einzuarbeiten, kann aber auch ein wichtiges Mittel sein um sich ein Netzwerk aufzubauen oder um Wohnung und Arbeit zu finden.

Man kann sich besser gegenseitig unterstützen und helfen.

Der soziale Aufstieg und das somit einhergehende Wohlbefinden gelingt nur mit der Aufnahme in der neuen Gesellschaft. Dazu benötigt es Orte an denen Austausch, Begegnung, Hilfe und soziale Interaktion stattfinden kann. Dabei spielen mehrere Akteure eine Rolle - auch Nachbar\*innen.



## 4. 1 ANKUNFTSRÄUME NACH DOUG SAUNDERS

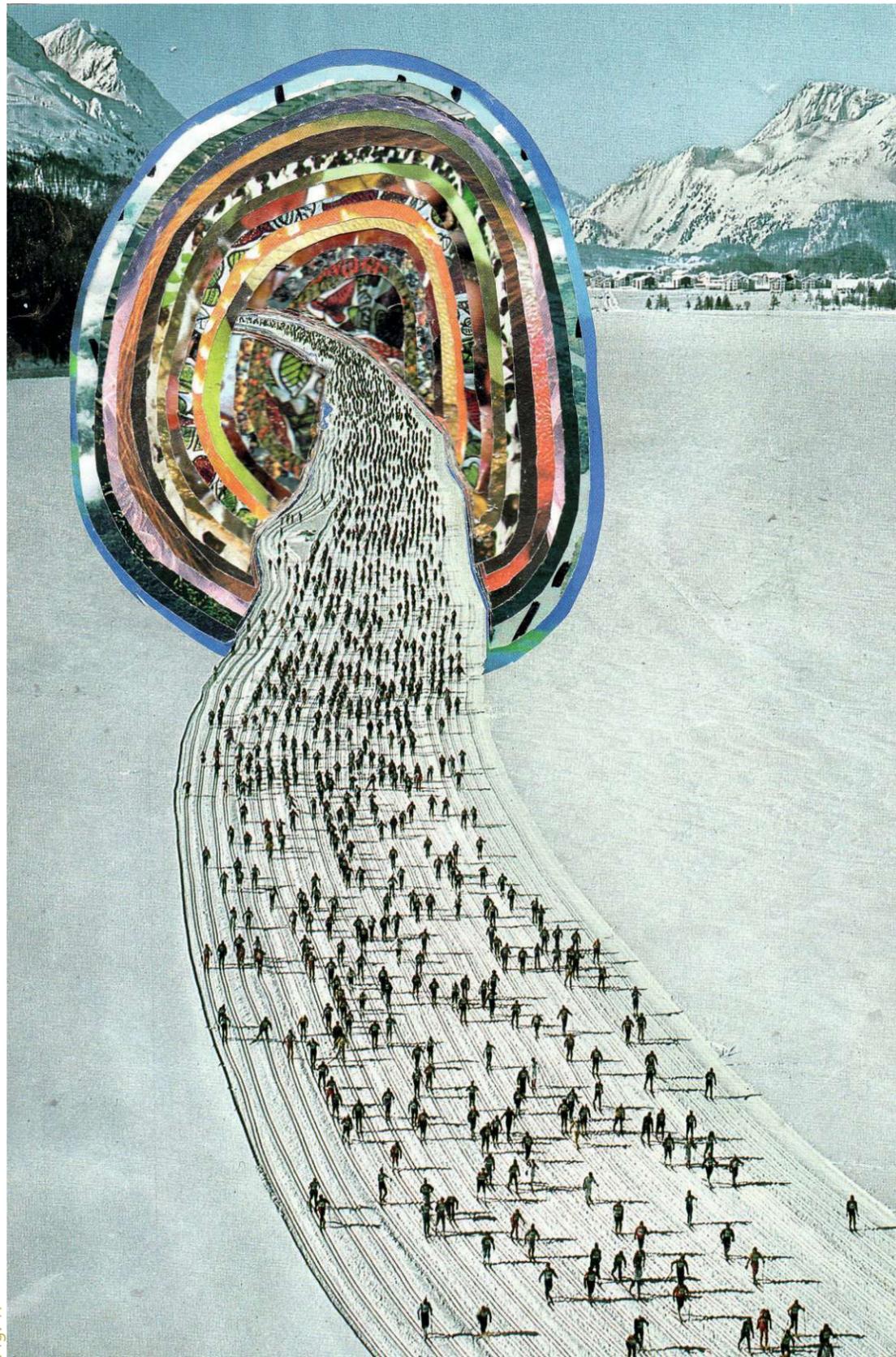


Fig. 17

„ Doug Saunders (2011) kann als ein Impulsgeber der Debatte um Ankunftsräume gelten. Er befasst sich in seinem populärwissenschaftlichen Buch „Arrival Cities“ anhand von Beispielen in unterschiedlichen Ankunfts-kontexten mit den Bedingungen und Mechanismen des Ankommens von Zuwanderern in Städten. Durch seine Beschreibungen von dynamischen städtischen Ankunfts-räumen richtet er den Fokus auf lokale Faktoren, die die Weichen für den Zugang der unterschiedlichen Bewohnergruppen zu Ressourcen und deren langfristige Integration stellen. Trotz der sehr unterschiedlichen Ausgangsbedingungen beobachtet Saunders übergreifende Muster und Funktionen von Ankunfts-räumen [...]“<sup>21</sup>

„Zunächst sind Ankunfts-räume geprägt von einer Verdichtung sozialer Netzwerke, die den Herkunfts- und den Ankunfts-sort miteinander verbinden sowie Verbindungen zu anderen städtischen Kontexten herstellen (Saunders 2011: 22f.) Ankunfts-räume bieten Neuan-kommenden Zugangsmecha-nismen zu gesellschaftlichen Ressourcen sowie Unterkunfts- und erste Arbeitsmöglichkeiten durch bestehende Netzwerke. Darüber hinaus stellen sie Bezüge zu Heimatorten dar, die mittels bestehen-der Geld- und Informations-transferinfrastrukturen leichter aufrecht- zuerhalten sind (Saunders 2011: 37 ff.). Neben den sozialen Netzwerken haben physisch-räumliche und institutionelle Strukturen eine

Bedeutung für die Funktion der beschriebenen Orte. Eine gewisse Wohndichte, öffentliche Plätze und wohnungsnahe Freiflächen bieten Möglichkeiten zum Begegnen und sind wichtige Kontexte für das ‚Funktionieren‘ dieser Orte.

Darüber hinaus sind kurze Wege zu sozialen Infrastrukturen und öffentlichen Einrichtungen entscheidend für die Integration der Bewohner (Saunders 2011: 58). Ankunfts-räume werden ferner durch die übergeordnete Governance mitgeprägt und müssen von der nationalen Ebene (z. B. über den Abbau von Regulierungen zur Arbeitsmarktintegration) über die städtische Politik (z.B. durch die Bereitstellung von erschwinglichem Wohnraum) bis hin zu quartiersbezogenen Akteuren anerkannt und unterstützt werden (Saunders 2011: 126 f.). Wenn durch Akteure und Strukturen flexibel auf wachsende Bedarfe reagiert wird, können Ankunfts-räume wichtige Potenziale entfalten (Saunders 2011: 37f.)“<sup>22</sup>

„Im 21. Jahrhundert stehen die Migrantenquartiere der großen Metropole erneut im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das Muster wiederholt sich, diesmal in Bezirken, die von kleineren, jedoch ebenso heterogenen Bevölkerungsgruppen von Neueuropäern gebildet werden, die von diesseits und jenseits der Peripherie des Kontinents kommen. Diese neuen Einwanderungsquartiere sind heute das beherrschende Thema in den Medien

und den politischen Debatten der europäischen Großstädte. Einige dieser Bezirke – Belleville in Paris, Brick Lane in London, Kreuzberg in Berlin – , in denen es zugewanderten Bevölkerungsgruppen gelungen ist, aus der Marginalität herauszutreten, haben sich in nur einer Generation von verfallenen zu angesagten Vierteln entwickelt. In vielen andern Städten zeichnet sich bereits eine ähnliche Entwicklung ab. Hier ist die alte Stadt nicht länger ein ihrem einstigen Selbst gewidmetes Museum, sondern verwandelt sich in ein Laboratorium, das sich der Zukunft der Stadt zuwendet.

[...] Fehlt es diesen Bevölkerungsgruppen dort aufgrund physischer, kultureller, politischer und institutioneller Hindernisse, die einer Inklusion entgegenstehen, doch an der Unterstützung, die sie für den Aufstieg in die Mitte des europäischen Lebens benötigen – ein Aufstieg, der sich nicht selten über mehrere Generationen erstreckt.

Die Ankunftsstädte („Arrival Cities“), jene von Migranten geschaffenen Stadtbezirke, bergen Risiken und Chancen. Denn entweder bilden sich dort eine neue Klasse von Kreativen und Geschäftsleuten heraus oder es kommt zum Ausbruch einer neuen Welle von Spannungen und Konflikten. Das jedoch hängt in hohem Maße von der organisatorischen und politischen Herangehensweise ab, vor allem aber von den physischen Strukturen und gebauten Formen.[...].

### Bevölkerungsdichte im städtischen Kontext

Integration findet zuallererst auf der Ebene des Wohngebiets statt. Bei ihrer Ankunft in einer neuen Stadt suchen die Einwanderer in der Regel nach Stadtvierteln, in denen sie bezahlbaren Wohnraum, Zugang zu wirtschaftlichen Perspektiven und Netzwerke bereits etablierte Migranten aus dem eigenen Land, der eigenen Region oder Kultur finden, die sie dabei unterstützen können, sich eine Existenz aufzubauen und sich zu integrieren. Eine angemessene Bevölkerungsdichte ist nicht nur der Sicherheit und Lebensqualität innerhalb der Gemeinschaft förderlich, sondern trägt überdies zu einer rascheren Integration weiter Teile der Immigranten bei. Steigert man das Fußgängeraufkommen in einem Viertel, erhöht sich die Bevölkerungsdichte auf öffentlichen Plätzen. Dadurch entsteht eine Umgebung, in der sich die Neuankömmlinge – insbesondere die Frauen – auch außerhalb der eigenen vier Wände wohlfühlen. Größere physische Nähe in einer sicheren Umgebung fördert die Entstehung unterschiedlichster Handelsaktivitäten und eines regen sozialen Lebens. Das zieht nicht nur weitere Neuankömmlinge an, sondern auch etablierte Bürger aus den umliegenden Vierteln. [...] Wenn es gelingt, eine höhere Bevölkerungsdichte und eine gesteigerte Wirtschaftsaktivität mit Umsicht zu handhaben und einzusetzen und auf diese Weise die Entstehung lebendiger öffentlicher und offener Räume zu fördern, wird beides nicht zu einer Belastung, sondern zu etwas Erstrebenswertem werden.<sup>23</sup>

„Saunders betont, dass nicht alle Wanderungsbewegungen in die Städte

die Entstehung von ‚erfolgreichen‘ Ankunftsräumen nach sich ziehen. Je nach Präsenz und Ausgestaltung der genannten Faktoren entstehen jedoch Kontexte, die den Menschen ein Ankommen in der Stadt ermöglichen und soziale Aufstiegschancen fördern. Dennoch führt soziale Mobilität nicht zwangsläufig zu einem Fortzug aus dem Quartier (Saunders 2011:63). Trotz der Popularität des Buches und der häufigen Rezeption des Titel-Begriffs „Arrival City“ ist eine wissenschaftlich fundierte, analytische Einordnung des Begriffs hinsichtlich der räumlichen Ausprägungen und Funktionen für die sozialräumliche Teilhabe bislang nicht erfolgt.

Dennoch ist das Interesse an Ankunftsprozessen in migrantisch geprägten Städten und Quartieren in den letzten Jahren vermehrt in Forschungen aufgegriffen worden. Hier werden Begrifflichkeiten wie *arrival neighbourhoods* bzw. *Arrival Squares* oder *arrival areas* bzw. *Arrival Zones* weitgehend synonym verwendet, allerdings mit unterschiedlichen Schwerpunkten und in unterschiedlichen städtischen Kontexten.<sup>24</sup>

„Es ist mehr als nur ein Ort zum Leben und Arbeiten, Schlafen, Essen und Einkaufen. Es ist in allererster Linie ein Ort des Übergangs. Fast alle wichtigen Aktivitäten, die sich am Ort entfalten und über das bloße Überleben hinausgehen, haben zum Ziel, Dorfbewohnern, ja sogar ganze Dörfer in die städtische Umgebung einzuführen, ins Zentrum des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, in das Bildungswesen, die Akkulturation und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft, in einen nachhaltigen Wohlstand.“

In der Ankunftsstadt wohnen einerseits Menschen, die sich in einer Übergangsphase befinden – denn sie macht aus Außenseitern «mittendrin» lebende Stadtbewohner mit einer auf Langfristigkeit angelegten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zukunft.<sup>25</sup>

„So brauchen viele Menschen bei ihrer Ankunft die Möglichkeit eines Ortes, an dem sie aufgenommen werden, ankommen können und mit den nötigen Informationen, Hilfestellungen, Betreuungsformen und Beratungsmöglichkeiten für einen Neuanfang ausgestattet werden. Einen Ort, den sie ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend für genau die Zeitspanne, die sie benötigen, in Anspruch nehmen können.“

Die NachbarInnen leben ihren Alltag im Stadtteil. Sie sind eine heterogene Gruppe von Menschen mit individuellen Bedürfnissen, die zu unterschiedlichen Tageszeiten unterschiedliche Forderungen an ihre Umgebung stellen.

Umso wichtiger ist es also, bei der Implementierung einer neuen Institution transparent zu erscheinen, die NachbarInnen mit einzubeziehen, Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten zu geben und auch ihren Forderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden.<sup>26</sup>

## 4.2 BEISPIELE AUS WIEN

Favoritenstraße, Favoriten, Wien



Fig. 18

Die Favoritenstraße im 10. Gemeindebezirk Wiens, ist eine der beliebten Fußgängerzonen der Stadt. Der Bezirk war schon immer ein Arbeiterbezirk, und somit auch ein Bezirk der von Einwanderung geprägt ist.

Aufgrund der kulturellen Vielfalt, den Plätzen und der Fußgängerzone haben sich dort einige Geschäfte und Restaurants etabliert.

Durch das hohe Fußgängeraufkommen ist auch die Bevölkerungsdichte auf öffentlichen Plätzen gesteigert. Die Menschen haben außerhalb ihrer Wohnung einen Ort, an dem sie sich offensichtlich wohlfühlen und aufhalten.

Der Abschnitt zwischen Columbusplatz und Reumannplatz (Viktor-Adler Platz), der auf dem Foto abgebildet ist, wird zu je nach Anlass unterschiedlich bespielt.

Die Vielfältige Nutzung dieses öffentlichen Ortes ist nur durch die Großzügigkeit und der Diversität des Ortes und ihren Stadtbewohner\*innen möglich.

Brunnenmarkt, Ottakring, Wien



Fig. 19

Der Brunnenmarkt in Ottakring, Wien ist ein dauerhafter und der längste Straßenmarkt Wiens.

Das Stadtviertel um den Markt herum, ist von Migrant\*innen geprägt. Die bunte Bevölkerungsgruppe bringt ihre eigenen kulinarischen und kulturellen Gewohnheiten mit in das Ankunftsland. Innerhalb des Marktarels befinden sich öffentlichen Orte, die als Ankunftsräume und Begegnungsräume agieren. Dies trägt dazu bei, dass solche Viertel funktionieren können.

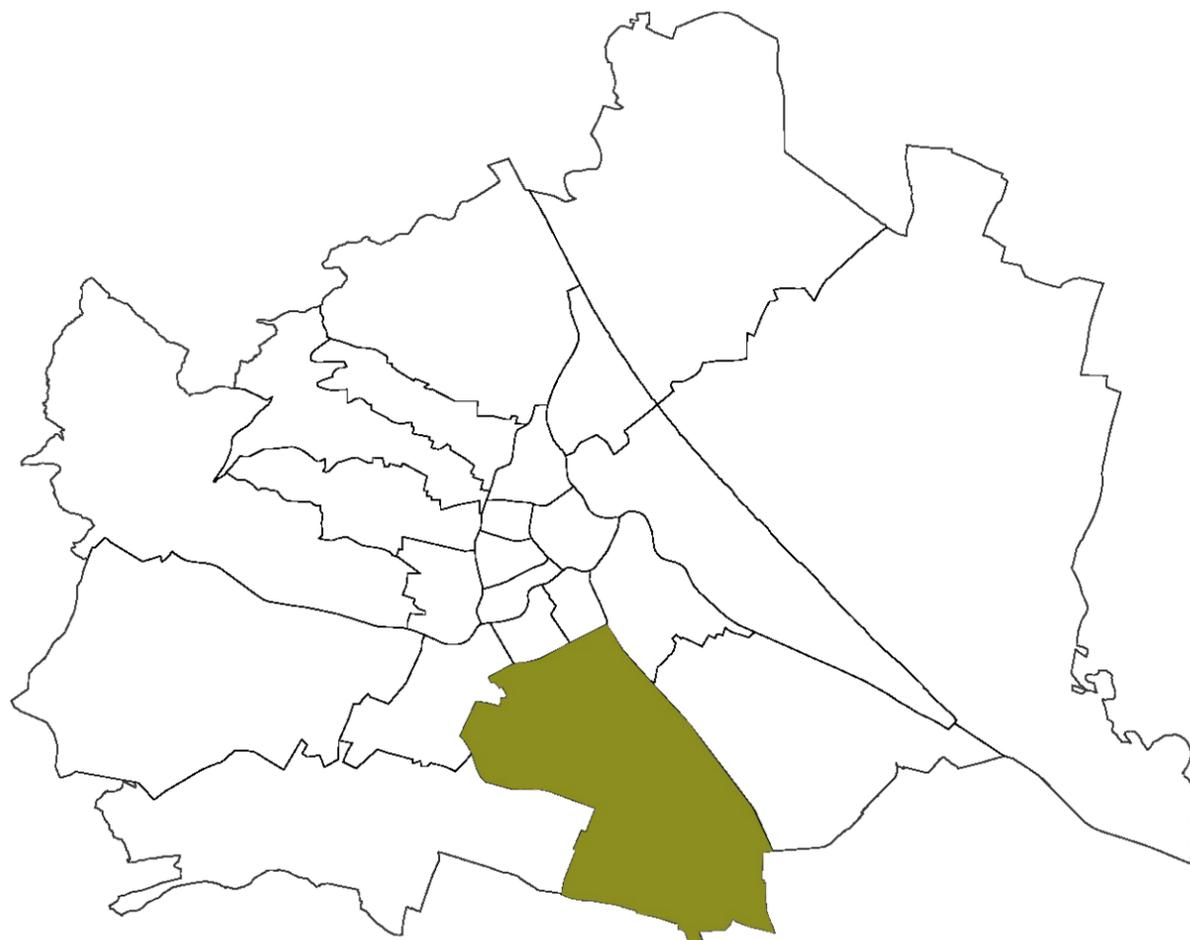
Die hohe Bevölkerungsdichte bietet Chancen für Neuzugewanderte, andere aus ihrem ähnlichen kulturellen Kreis zu finden. Somit ist die Chance eine Arbeit oder eine Unterkunft zu finden höher als in anderen Vierteln.

Die Unterstützung innerhalb solcher Communities ist für das Wohlbefinden und funktionieren solcher Stadtviertel von großer Bedeutung.

# 5

## BAUPLATZ

## 5. BAUPLATZ



Der ausgewählte Bauplatz befindet sich im Süden der Stadt, im 10. Wiener Gemeindebezirk Favoriten. „Der 1874 errichtete Bezirk umfasste ursprünglich die außerhalb des Linienwalls (Gürtelstraße) gelegenen Teile des vierten Bezirks (Wieden) sowie kleinere Teile des dritten (Landstraße) und des fünften Bezirks (Margareten), weiters Teile der Ortsgemeinden Inzersdorf, Oberlaa und Unterlaa, die ab 1938 vollständig beim Bezirk verblieben, ebenso Rothneusiedl. Die Grenze wird durch die Arsenalstraße, die Bahnlinie Wien-Bruck an der Leitha, die Eibesbrunnnergasse und den Gürtel bestimmt.“<sup>27</sup> Der Wienerberg und Laaer Berg gehören auch zum 10. Bezirk.

„Das Gebiet des heutigen Bezirks Favoriten war durch den Linienwall von der Stadt und den Vorstädten getrennt. Es bestanden nur zwei Durchlässe bei der Favoritenstraße und der Wiedner Hauptstraße. Erst 1868-1873 setzte ein Bauboom ein, in dessen Folge das Gebiet zwischen Gudrunstraße und Inzersdorfer Straße mit Industrieanlagen und Wohnhäusern als Industrieviertel verbaut wurde. Vor der Jahrhundertwende setzte eine neue Bauwelle ein, die bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs anhielt. Die Zwischenkriegszeit war durch den kommunalen Wohnbau geprägt. In den 1920er und 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden neben dem Amalienbad große Wohnhausbauten der Gemeinde Wien, unter anderem der Viktor-Adler-Hof (1923)[...].“<sup>27</sup>

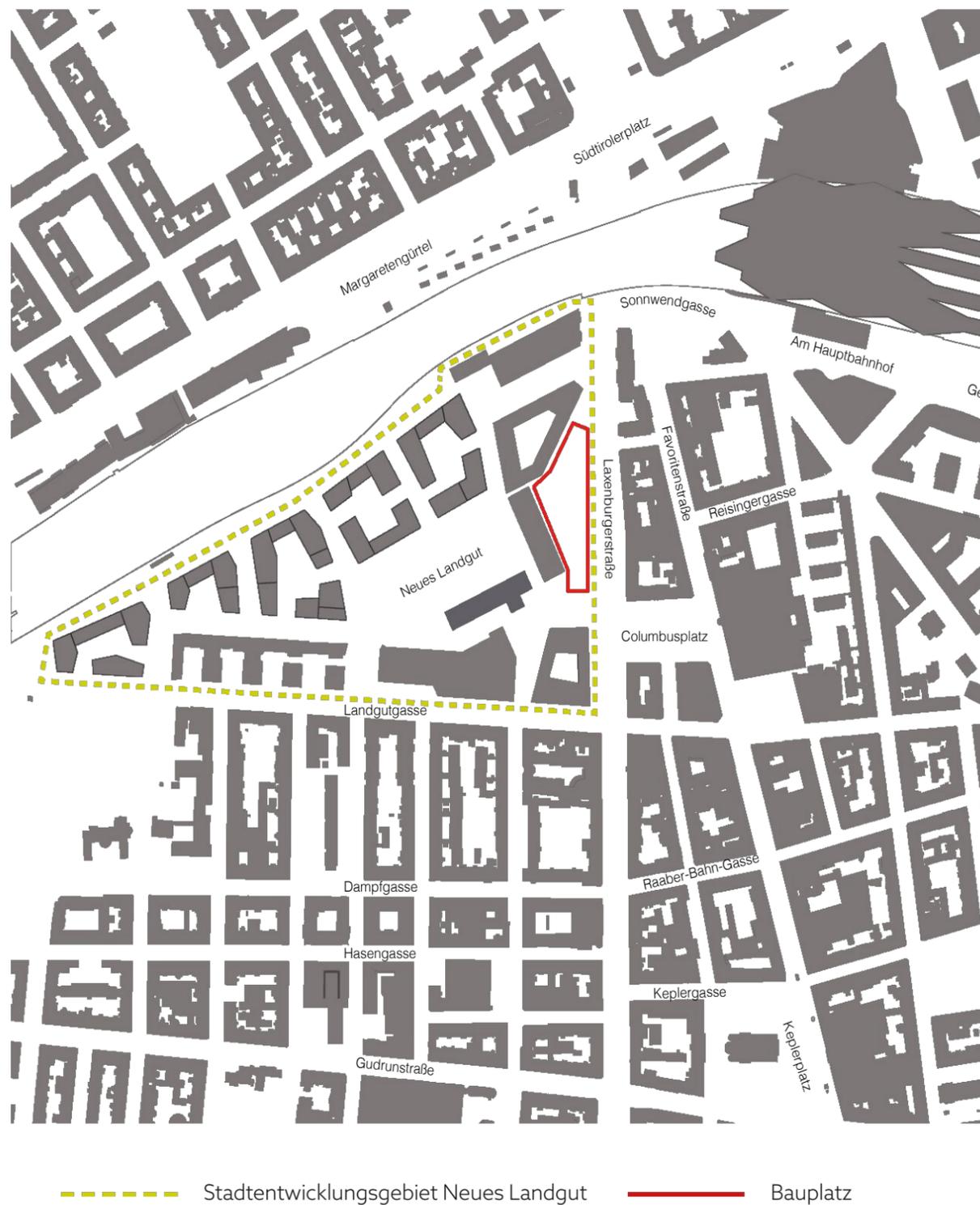


Die Gegend um den Bauplatz herum, ist geprägt von durchmichter Nutzung.

Das Gebiet ist dicht bebaut und besiedelt. Es befinden sich neben Wohnbauten, auch viel kleinteiliges Gewerbe, handwerkliche Betriebe, Autowerkstätten, Möbelhandel, Hotels, Vereine und vieles mehr. Vorwiegend gründerzeitliche Bebauung.

Auf der Favoritenstraße, welche eine Fußgängerzone ist, herrscht großes Fußgängeraufkommen. Sie ist sehr gut besucht und ist wird vom Einzelhandel dominiert.

Öffentliche Räume sind einige vorhanden wie zum Beispiel: der Reumannplatz, Keplerplatz, Columbusplatz, Viktor-Adler Markt oder der Waldmüllerpark. Auch einige Restaurants lassen sich in der Gegend finden.



### Der Bezirk Favoriten

„Im ehemaligen Arbeiterbezirk Favoriten wohnen annähernd so viele Menschen wie in Linz, der drittgrößten Stadt des Landes. Der bevölkerungsreichste Bezirk Wiens ist die Heimat vieler Einwander\*innen. Dem dicht besiedelten Norden zwischen Hauptbahnhof und Reumannplatz stehen zahlreiche Grünflächen im Süden gegenüber, deren Anteil in Summe die Hälfte der Bezirksfläche ausmacht. [...]

Die Bevölkerungsveränderung wird von der Geburten- (Geburten minus Sterbefälle) und Wanderungsbilanz (Einminus Auswanderung) angetrieben, wobei vor allem die Wanderungsbewegungen ausschlaggebend sind. Der 10. Bezirk gehört zu den Wiener Gemeindebezirken, die seit 2002 eine größtenteils positive Geburtenbilanz haben. Dazu kommt eine negative Binnen- und eine positive Außenwanderungsbilanz. Innerhalb Wiens lässt sich generell eine Zuwanderung aus anderen Stadtteilen feststellen.

Wien profitiert wirtschaftlich, sozial und kulturell seit Jahren durch den Zuzug junger Bevölkerung für Ausbildungs- und Berufszwecke aus dem In- und Ausland. Durch den Zuzug ausländischer Bevölkerung, beständigen Suburbanisierungs-Entwicklungen, insbesondere Umzüge beziehungsweise Wanderungen von Österreicher\*innen in die Wiener Außenbezirke und das Wiener Umland sowie allgemein niedrigen Einbürgerungsraten sinkt in Wien seit Jahren der Anteil wahlberechtigter Personen, das heißt Personen im Alter 16 Jahre und älter mit österreichischer Staatsbürgerschaft. Im Vergleich dazu ist der Anteil Wahlberechtigter bei Bezirksvertretungswahlen, wo auch EU-Bürger\*innen wählen dürfen, in allen Bezirken relativ konstant zwischen 80 und 90 Prozent. Dabei weisen die Inneren Bezirke niedrigere Anteile auf als die

Außenbezirke. Der 10. Bezirk gehört zu den Wiener Gemeindebezirken mit einem niedrigen Anteil wahlberechtigter Personen.

Demographisch gesehen ist Wien das jüngste österreichische Bundesland, wobei sich die Altersstruktur innerhalb Wiens zum Teil deutlich unterscheidet. Der 10. Bezirk gehört zu den Wiener Gemeindebezirken mit einem niedrigen Durchschnittsalter, welches leicht abnimmt.<sup>428</sup>

### Die Lage des Bauplatzes

Der ausgewählte Bauplatz befindet sich im Süden der Stadt, im 10. Wiener Gemeindebezirk Favoriten. Das Areal - Neues Landgut - liegt zwischen Laxenburgerstraße im Osten, Landgutgasse im Süden, Margaretengürtel und Hauptbahnhof im Norden.

Die Laxenburgerstraße verbindet den 10. und den 23. Bezirk Wiens mit Niederösterreich (Vösendorf und Biedermannsdorf). Entlang des Wiedner Gürtels befindet sich eine teilweise angehobene Gleistrasse, die den Hauptbahnhof mit dem Matzleinsdorferplatz verbindet.

Die Fläche ist ein Stadtentwicklungsgebiet, das bis 2026 fertig gestellt werden soll. Es sollen auf dem Gebiet unterschiedlich finanzierte Wohnbauten, ein Bildungscampus und eine grüne Erholungsfläche entstehen. Die Gegend um das Areal herum ist geprägt von Wohnbau. Wohnbau besteht in Form von Zeilen und Hofbebauungen.

Der Hauptbahnhof ist direkt angebunden an die Favoritenstraße, welche eine wichtige Geschäfts- und Fußgängerstraße ist. Sie beginnt im vierten Bezirk und führt bis in den Süden der Stadt. Der Bezirk ist der bevölkerungsreichste Bezirk Wiens. Als Arbeiterbezirk hat Favoriten schon eine lange Tradition.

## 5.1 GESCHICHTE DES AREALS - NEUES LANDGUT

1858

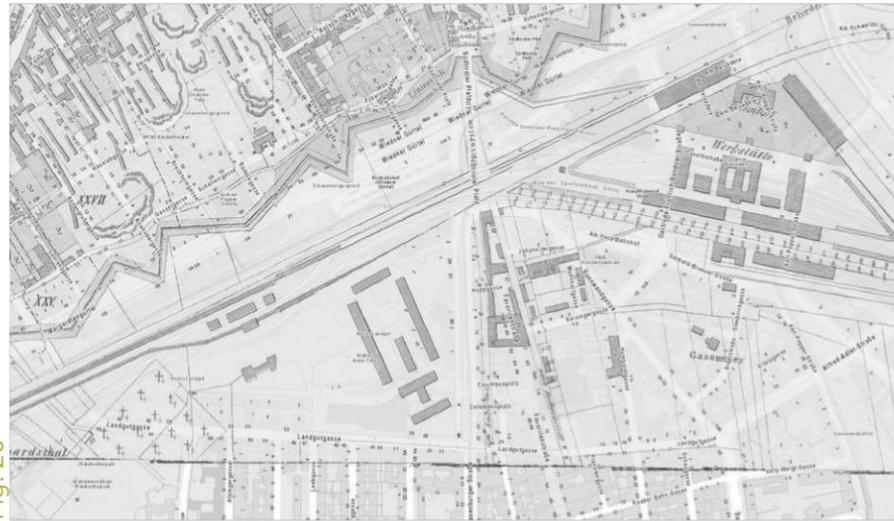


Fig. 20

1887



Fig. 21

Das heutige Areal des Neuen Landguts lag außerhalb der Stadtmauer. In den 1840er Jahren entwickelte es sich zu einem Dampfwagendepartement. Dieser wurde mit der Zeit immer mehr ausgebaut und erweitert, sodass sie in den Jahren darauf als Reparaturwerkstatt der Süd- und Ostbahn diente.

1912



Fig. 22

2026



Fig. 23

Nach 1918 kam es einige Jahre zum Leerstand.

Ab 1927 mietete die Firma Gösser die bestehenden Hallen zur Lagerung von Bier. Daher der heutige Name *Gösserhalle*.

Während des zweiten Weltkriegs (1942-1954) wurden in der Laxenburgerstraße Nr. 2 und 4 Zwangsarbeiterlager eingerichtet.

Während dem Bau (2009-2015) des heutigen Hauptbahnhofs war auf dem Areal auch die ÖBB Projektleitung eingerichtet.

Bis Mai 2020 kam es zu diversen Gebäudeabrissen. Dabei wurden alle Gebäude, bis auf die Gössehalle, Inventarhalle, das Bürogebäude LX2, die Tankstelle BP und der Genossenschafts-Wohnbau alles abgerissen.

Die Gössehalle diente bis vor kurzem noch als Veranstaltungshalle und wird jetzt umgebaut zu einem Gebäudekomplex mit Mischnutzung.

Auf den Stadtentwicklungsplänen der Stadt Wien ist zu sehen, dass auf diesem Areal viel Wohnbau, ein Bildungscampus und eine Erholungsfläche bis 2026 entstehen soll. Vgl.<sup>29</sup>

## ANALYSE EINZELNER BAUTEN

Nutzung der Inventarhalle als Auswanderer - Halle  
1930er Jahre



Fig. 24



Zwischen 1927 und 1931 wurde die Inventarhalle zur sogenannten Auswanderer-Halle umgenutzt. Diese war eine Anlaufstelle für Wiener\*innen, die über Triest in die USA oder nach Südamerika auswandern wollten. Vgl.<sup>29</sup>. Unterschiedliche Gründe waren für die Abwanderung dabei von Relevanz, doch für die meisten Migrant\*innen, war die schlechte wirtschaftliche Lage in Europa ausschlaggebend.

Heute wird die Inventarhalle als Büro- und Lagerhalle für die ÖBB genutzt. Ihre zukünftige Nutzung ist noch unklar.

Gastarbeiter nutzen den Wiener Südbahnhof auch als Treffpunkt,  
späte 1960er / Anfang 1970er Jahre



Fig. 25



Der Wiener Südbahnhof (Aufgelassen im Jahr 2009) war für die Gastarbeiter\*innen, die nach dem zweiten Weltkrieg zugewandert sind, sowohl der erste Ort an dem sie mit dem Zug ankamen, als auch agierte er als Treffpunkt in ihrer Freizeit. Da ihre Schlafquartiere eng und überfüllt waren und sie außerdem in vielen Lokalen unerwünscht waren, suchten sie sich neue Orte um sich zu treffen.

„Am Bahnhof können sie zusammenkommen, ohne ihr hart verdientes Geld für Getränke ausgeben zu müssen. Hier ist es auch im Winter warm, weil die Räume beheizt werden.“

1973 - Gastarbeiter fahren vom Südbahnhof ab, um ihre Familien zu besuchen.



Fig. 26

Und die Arbeiter:innen können neue Leute kennenlernen. Sie erfahren Tratsch und Klatsch, aber auch wichtige Informationen über die Heimatgemeinde, und sie tauschen sich über Jobangebote aus. Sie geben den Reisenden Briefe und Pakete für die Familie mit oder empfangen Zusendungen von Verwandten und Freunden. Der Südbahnhof ist eine Art erweitertes Wohnzimmer und ein guter Ersatz für das Postamt. Das ist nicht nur in Wien so.[...]. Da werden Nachrichten gehört, Erfahrungen ausgetauscht, er ist eine Art Börse.<sup>30</sup>

Nach der Abtragung des Südbahnhofs, wurde auf dem Areal daneben der neue Hauptbahnhof errichtet.

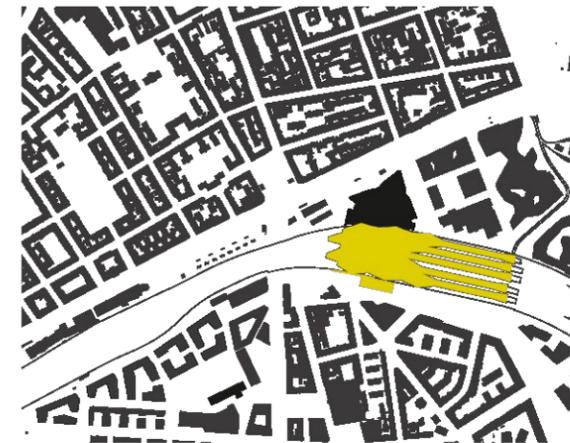
Der Hauptbahnhof Wien ist ein Umschlagplatz für vieles. An diesem Ort passieren zur selben Zeit parallel mehrere Handlungen. Egal ob man auf den Zug wartet, einkauft, isst oder wegfährt, es ist ein Ort an dem viele Menschen aus unterschiedlichen Gründen zusammenkommen.

Genauso wie der ehemalige Südbahnhof - heutiger Hauptbahnhof- der einst als erster Ankunftsort für Gastarbeiter aus dem Süden diente,

2015 - Migrationswelle - Syrische Kriegsflüchtlinge am Hauptbahnhof Wien



Fig. 27



diente der Hauptbahnhof in der nahen Vergangenheit als Ankunftsort für Geflüchtete aus Syrien oder der Ukraine.

Somit war und ist der Hauptbahnhof sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart und Zukunft von wichtiger Bedeutung.

Denn die Migrationsströme werden

auch in der Zukunft fortbestehen und Menschen aus unterschiedlichsten Teilen der Welt werden unter anderem an diesem Ort ankommen.

## 5.3 UMGEBUNGSANALYSE

Der Bauplatz, auf dem sich das Gebäude befindet liegt in einer innerstädtischen Lage.

Somit ist es möglich in kürzester Zeit viele Orte in nächster Nähe zu erreichen. Der Hauptbahnhof ermöglicht es unter anderem mit der Bahn auch andere Orte, wie zum Beispiel das Stadtzentrum oder den Karlsplatz schnell zu erreichen.

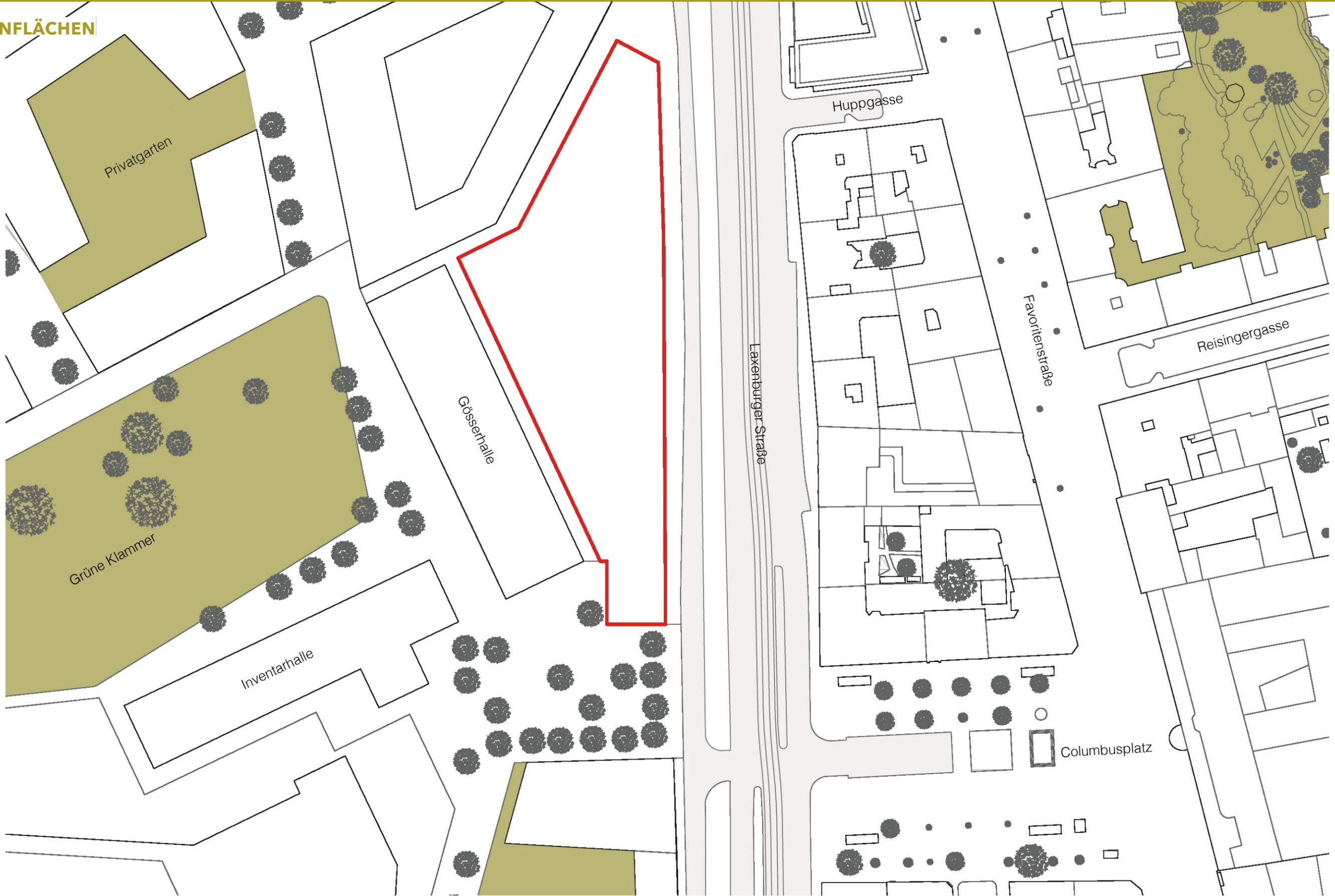
Die Favoritenstraße bietet eine Vielzahl an Einkaufs- und Verweilmöglichkeiten an. Dort halten sich viele Menschen auf, da es eine Fußgängerzone ist. Auch Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Flohmarkt oder ähnliches finden dort hin und wieder statt.

Als Grünfläche gibt es den Waldmüllerpark in der Nähe. Sonst befinden sich Grünräume nur in Form von Privatgärten oder Innenhöfen.



Gehstrecken in der Umgebung

# GRÜNFLÄCHEN



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

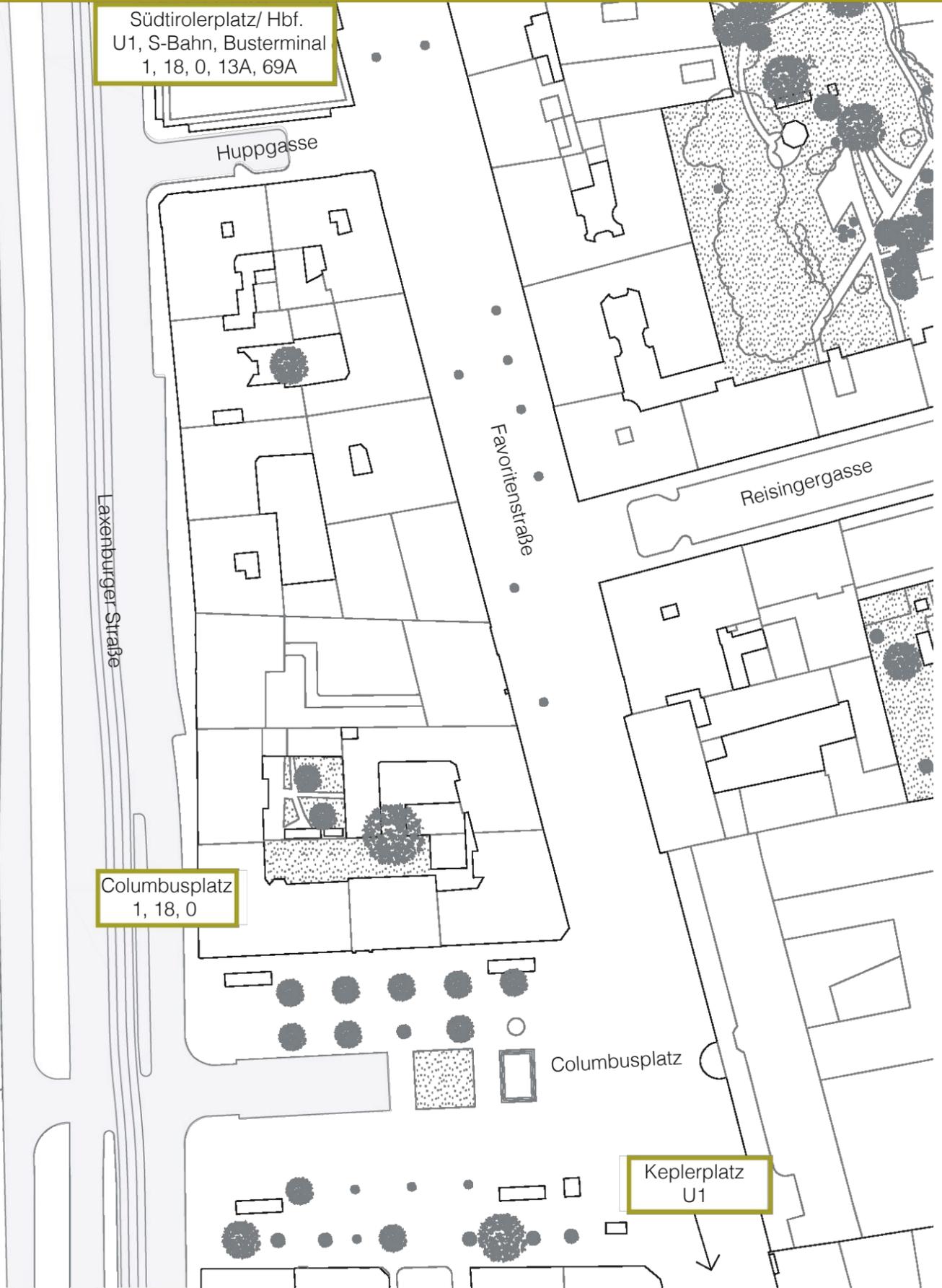
**ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL**



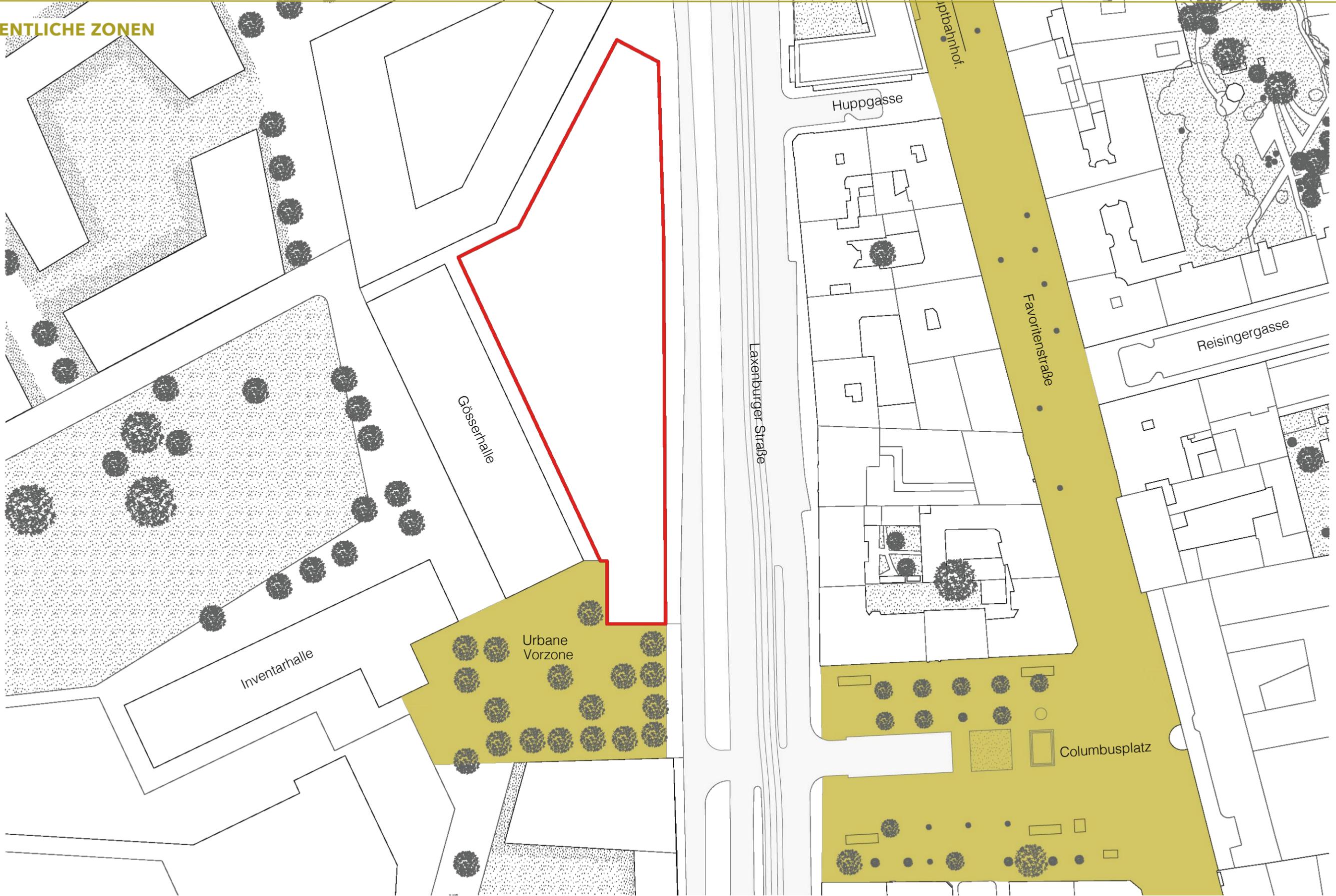
Südtirolerplatz/ Hbf.  
U1, S-Bahn, Busterminal  
1, 18, 0, 13A, 69A

Columbusplatz  
1, 18, 0

Keplerplatz  
U1



# ÖFFENTLICHE ZONEN



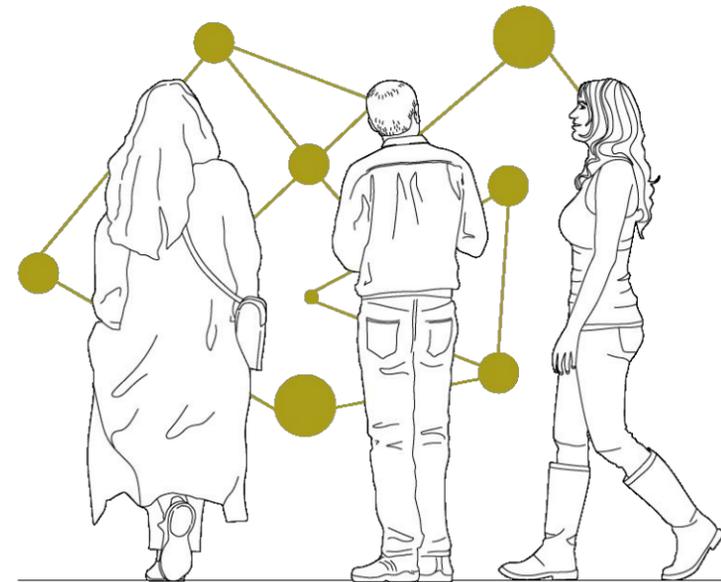
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# 6

**ENTWURF**

## 6. ENTWURF

### ANFORDERUNGEN AN DAS GEBÄUDE



#### 1. Wahl eines geeigneten Standorts:

- Aufgrund der schon vorhandenen Bevölkerungs- und Infrastruktur- Dichte, ist es notwendig dass der Standort sich im innerstädtischen Gefüge befindet.
- Die hohe Bevölkerungsdichte und ein zentraler Standort ermöglicht den Ankommenen mobil und selbstständig zu sein.

#### 2. Orientierungshilfe:

- Unterschiedliche Informations- und Beratungsstellen sind im Gebäude vertreten und räumlich miteinander verbunden.
- Gemeinschaftsräume sollen Begegnung und Austausch stärken. Das dient der Vernetzung und der besseren Orientierung in der neuen Stadt.

#### 3. Vernetzung durch Öffnung des Gebäudes

- Um die Vernetzung zwischen Ankommenen, Bewohner\*innen aus Favoriten , und den Freiwilligen zu ermöglichen ist die Öffnung des Gebäudes erforderlich.
- Öffentliche Begegnungszonen, sowie das Einbinden von freiwilligen Institutionen, Zugewanderten und Nachbar\*innen schafft die Chance auf Vernetzung und baut Vorurteile und Barrieren zwischen den einzelnen Parteien ab.

## AKTEURE IM GEBÄUDE



### ADMINISTRATION

Die Administration besteht aus unterschiedlichen Vereinen und Behörden. Dieser Bereich soll den Zugewanderten Personen behilflich sein, ihre notwendigen Schritte, die sie benötigen, um in Österreich leben zu können abzuwickeln.

Jede Person hat einen unterschiedlichen administrativen Weg zu gehen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Ankommenden Menschen und der Administration, wird nach Wunsch durch Freiwillige und Dolmetscher unterstützt.

Das Ziel ist es, bei diesem Prozess unterstützt zu werden.



### NACHBAR\*INNEN

Die Nachbar\*innen leben in Favoriten ihren Alltag. Sie bilden eine heterogene Gruppe ab und haben subjektive Bedürfnisse, abhängig von unterschiedlichen Tageszeiten. Sie stellen im Vergleich zu den Ankommenden unterschiedliche Anforderungen an ihre Umgebung. Sei es der Spaziergang am Nachmittag, der Weg zur Schule/Arbeit, eine schnelle Mahlzeit, der Pilates Kurs, der Besuch des Flohmarkts, oder die Vernetzung mit Menschen aus unterschiedlich kulturellen Kreisen.

Veränderungen in der Nachbarschaft sind für Nachbar\*innen von großer Bedeutung. Deshalb ist es wichtig diese mit einzubeziehen, indem sie Teil des Prozesses werden, ihre Bedürfnisse gedeckt werden, und somit Vorurteile und Barrieren zwischen den Menschen abgeschafft werden können.



### FREIWILLIGE UND VEREINE

Die Freiwilligen und diverse Vereine sind eine unabhängige Gruppe. Sie beraten, unterstützen, informieren, klären auf. Somit gelingt es ihnen den Neubeginn für Zugewanderte in der neuen Stadt zu erleichtern.

Sie können ein Angebot an Veranstaltungen und Kurse bieten. Hier haben sie die notwendigen Räumlichkeiten und den Zugang zu den Menschen.

Sie nehmen je nach Wunsch auch eine vermittelnde Rolle zwischen Administration und Zugewanderten ein.



### ANKOMMENDE

Die Ankommenden sind eine diverse Gruppe aus unterschiedlichen Teilen der Welt. Sie haben einen unterschiedlichen familiären, kulturellen und religiösen Hintergrund.

So wie der Weg in das neue Land ist auch der Prozess bis zum Wohlfühlen eine subjektive Erfahrung, die jede\*r für sich selbst machen muss.

Um den Neuanfang an dem neuen Ort zu erleichtern, brauchen diese Menschen eine Möglichkeit wo sie sich informieren, beraten und sich vernetzen können.

Denn dann ist der Neuanfang leichter.



Garten eines Dialogs

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

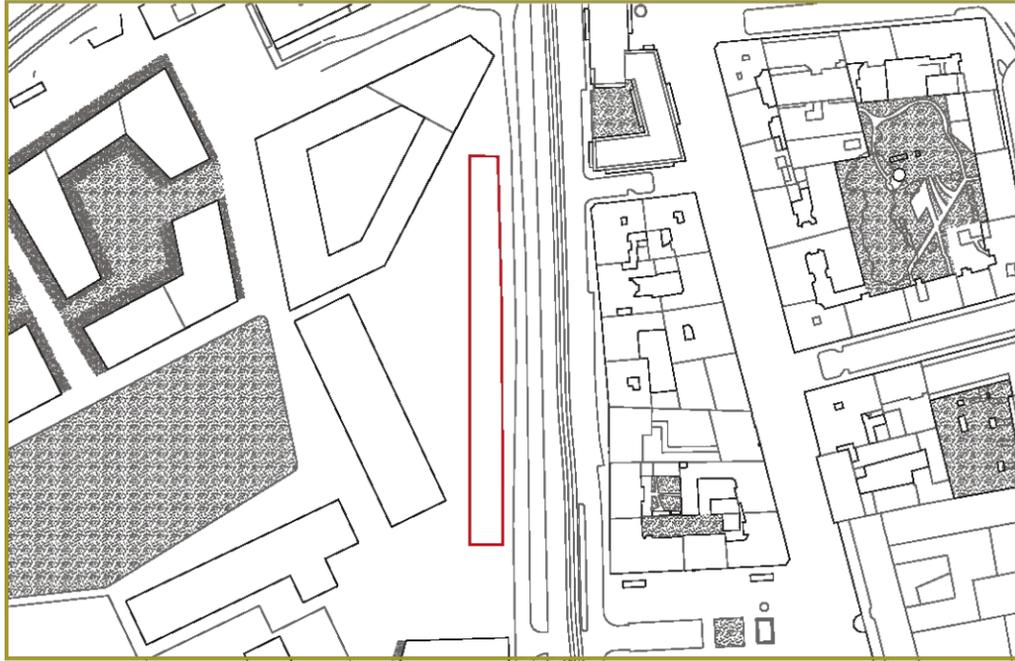




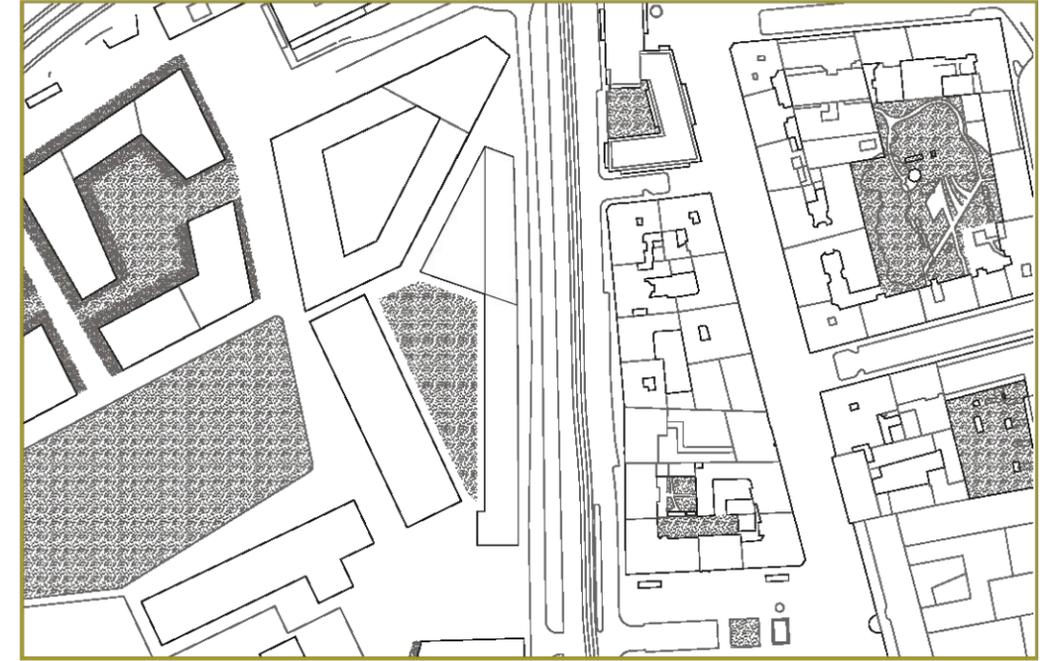
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Weg der Begegnung

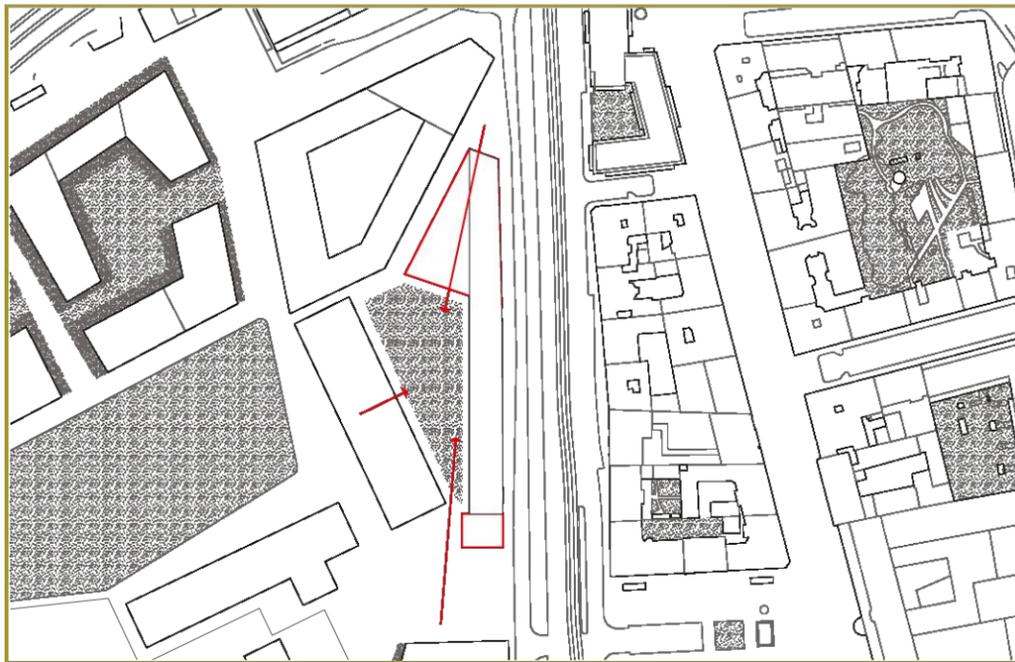
## FORMFINDUNG



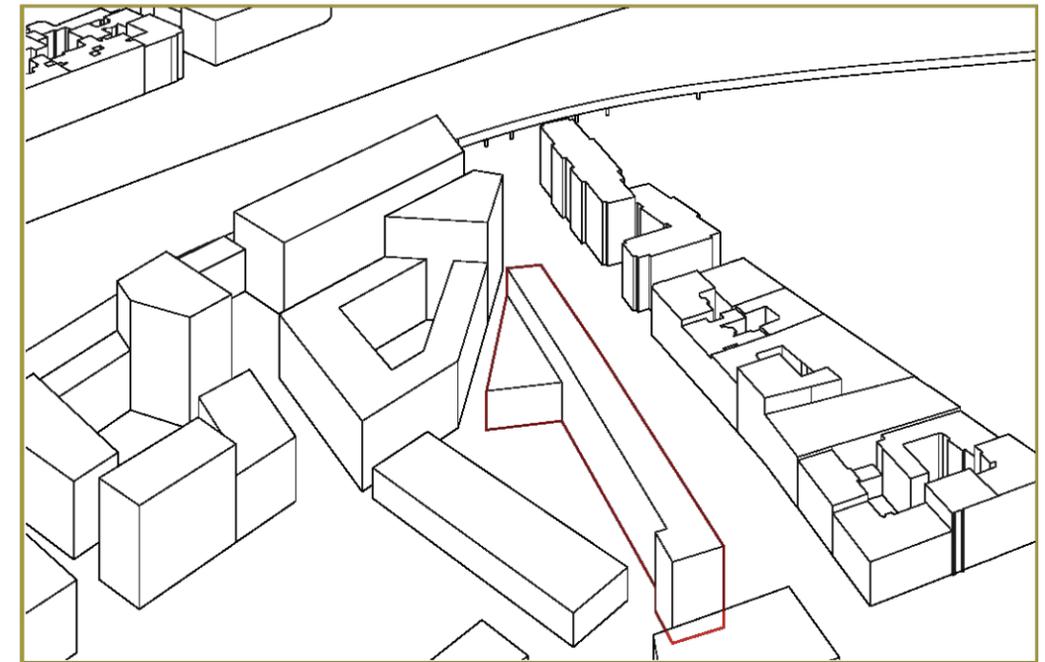
1. Baukörper parallel zur Laxenburgerstraße



3. Gebäudeform

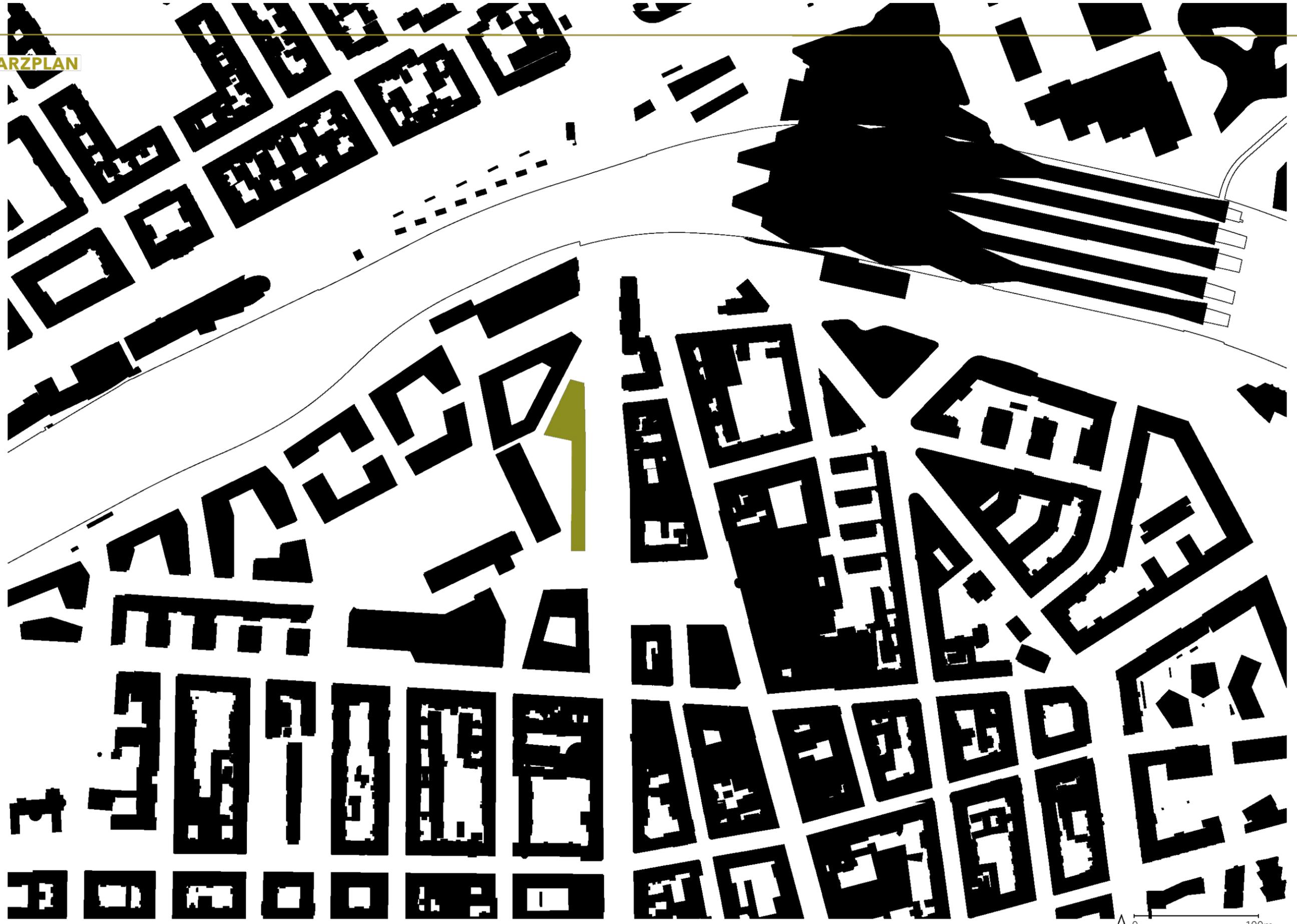


2. Öffnung Richtung begrüntem Innenhof



4. Gebäude in die Umgebung eingebettet

SCHWARZPLAN



0 100m

# LAGEPLAN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



100m

## RAUMPROGRAMM

Das Gebäude wird in zwei Segmente geteilt. Der trapezförmige Teil im Norden und der längliche Baukörper entlang der Laxenburgerstraße.

Der trapezförmige Baukörper ist mit seiner Nähe zum Hauptbahnhof im Norden, der erste Ort, an dem zugewanderte Menschen ankommen sollen. Dieser Teil des Gebäudes hat im Erdgeschoß die Funktion, den Neuankömmlingen zuerst eine Grundinformation zu vermitteln und je nach Bedarf einen Dolmetscher zur Verfügung stellen, bevor sie für ihre weiteren Bedürfnisse in die oberen Geschosse geleitet werden. Darüber hinaus bietet er Flächen, die teilweise begrünt sind, die dafür sorgen sollen, anderen zu begegnen oder sich einfach kurz auszuruhen.

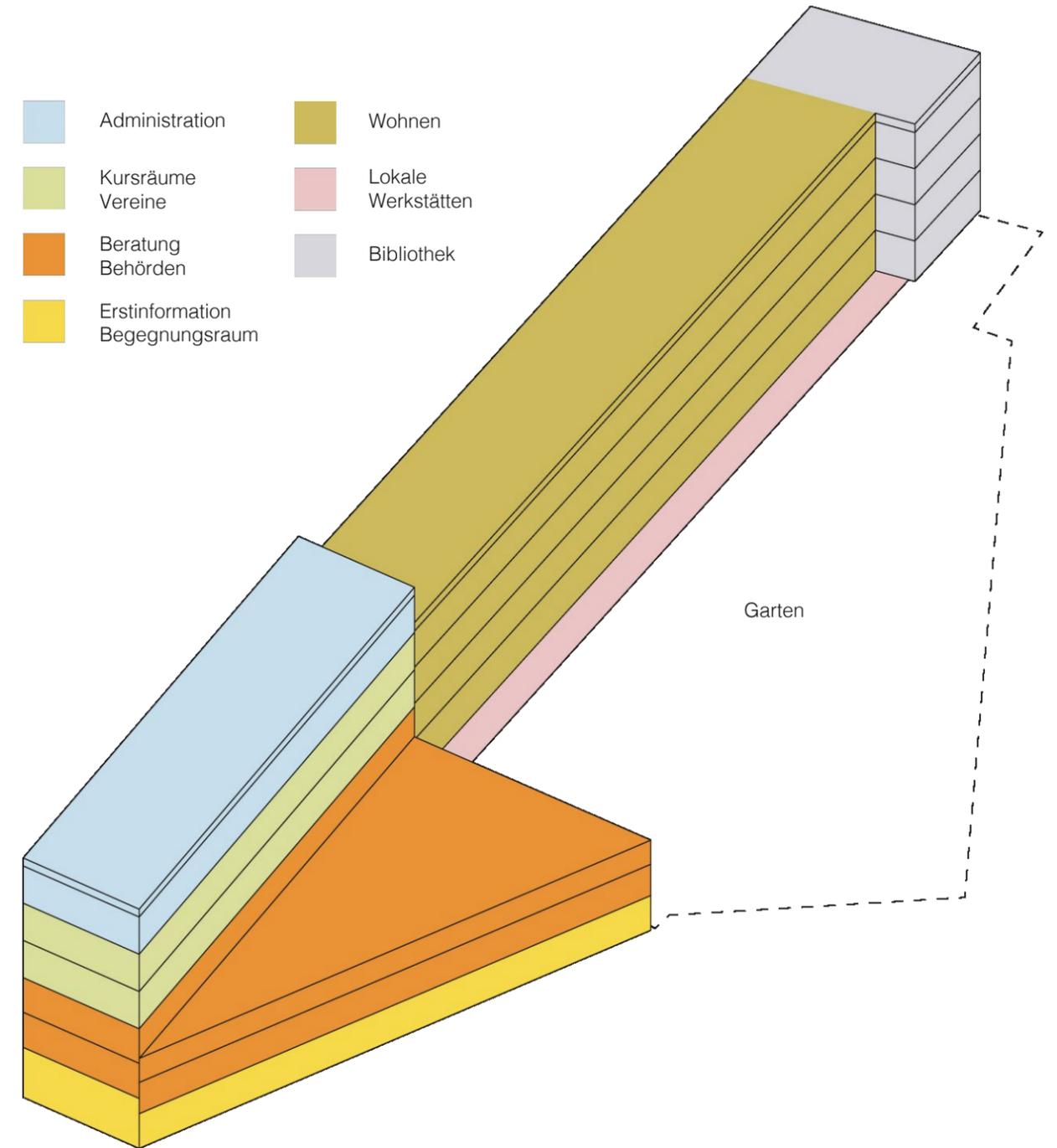
In den oberen Geschossen ist es dann möglich die behördlichen Schritte zu erledigen, Beratung zu unterschiedlichen Themen einzuholen und sich darüber hinaus mit diversen Kursangeboten fot-zubilden.

Der langgestreckte Baukörper entlang der Laxenburgerstraße beinhaltet im Erdgeschoß öffentliche Funktionen wie Fahrradwerkstätten oder Lokale.

In den Geschossen darüber befinden sich Wohnungen, die für unterschiedliche Haushaltsformen geeignet sind.

Der südlichste Teil des langgestreckten Baukörpers beinhaltet eine Bibliothek, die sich auf mehrere Geschosse erstreckt.

Im Westen bildet sich gemeinsam mit den anderen Gebäuden ein Innenhof ab, der begrünt ist und als Erholungsraum dienen soll.



ZUHÖREN	<b>BIBLIOTHEK</b>			
LESEN	LESEN	LESEN	LESEN	LESEN
ARBEIT	ARBEIT	ARBEIT	ARBEIT	ARBEIT
LERNEN	LERNEN	LERNEN	LERNEN	LERNEN
MEDIEN	MEDIEN	MEDIEN	MEDIEN	MEDIEN
SEHEN	SEHEN	SEHEN	SEHEN	SEHEN

AUSTAUSCH  
**TREFFEN**

WOHNEN	WOHNEN	<b>ZUSAMMEN</b>		WOHNEN
WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN
WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN
WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN
WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN
WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN

KAFFEE ESSEN AUSTAUSCH ZUSAMMENKOMMEN  
**LOKAL MARKT GESCHÄFT**

WOHNEN	WOHNEN	WOHNEN

FAHRRAD REPARATUR  
**WERKSTATT**

BÜRO BÜRO BÜRO	<b>PAUSE</b>	BÜRO BÜRO BÜRO
<b>ADMINISTRATION</b>		BÜRO BÜRO BÜRO
ZUSAMMEN	<b>TREFFEN</b>	VEREIN LERNEN
UNTERRICHT	UNTERRICHT	UNTERRICHT UNTERRICHT
UNTERRICHT	UNTERRICHT	UNTERRICHT UNTERRICHT
ZUSAMMENKOMMEN	<b>BEGEGNEN</b>	WORKSHOP
<b>KURSE</b>	INFORMIEREN	RECHT
SOZIALVERSICHERUNG	BERATEN	MAGISTRAT
WOHNBERATUNG	MAGISTRAT	BETREUEN
		<b>BERATEN</b>
KONZERT	AUSTAUSCH	BEGEGNEN
<b>VERANSTALTUNGEN</b>		<b>ANKOMMEN</b>

## ERSCHLIESSUNG UND KONZEPT

Der Migrationsprozess beginnt mit dem Ortswechsel. Daraufhin folgt die Phase des Ankommens.

Um die zweite Phase, also den Prozess des sich an einem Ort wohlfühlens zu gewährleisten, benötigt es mehrere Komponenten. Eine wichtige Komponente ist die Hilfestellung und Begleitung für den Neustart.

Weitere Bausteine sind zum Beispiel eine Unterkunft zu haben oder die Möglichkeit zu haben sich mit anderen auszutauschen.

Nach der physischen Ankunft ist - je nach Lebensumstände - metaphorisch ein Weg zu gehen.

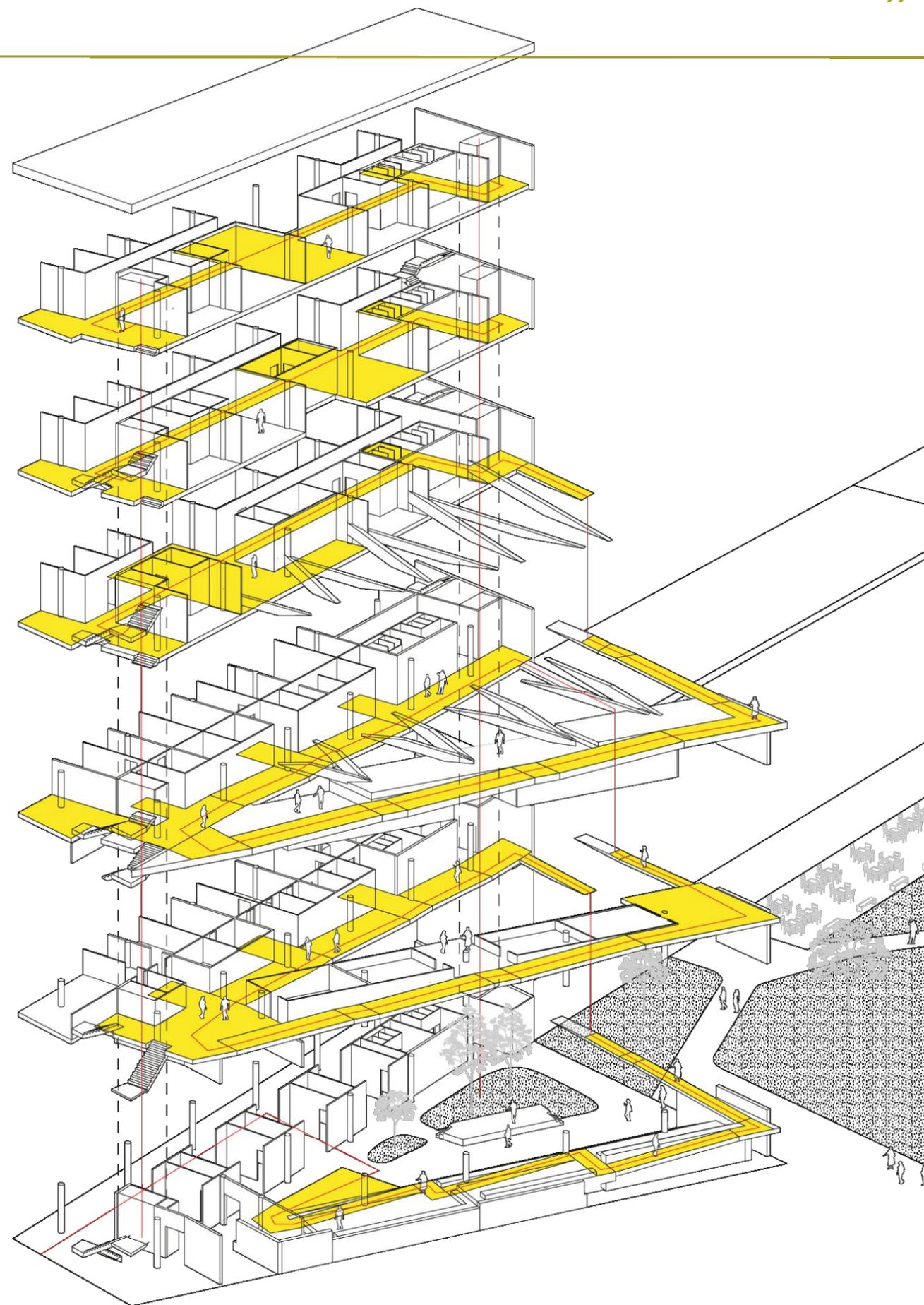
Das Konzept dieses Entwurfs ist es den Zugewanderten Menschen sowohl eine erste Anlaufstelle für ihre Bedürfnisse zu bieten, als auch sie in ihrem Ankunftsprozess zu begleiten. Darüber hinaus soll es ermöglicht werden einen Ort zu schaffen der öffentlich zugänglich ist, der den Austausch zwischen Nachbar\*innen, Migrant\*innen, Freiwilligen, und Behörden fördert.

Innerhalb des Gebäudes ist eine Rampe plziert, die es ermöglicht den trapezförmigen Teil des Baukörpers zu erschließen.

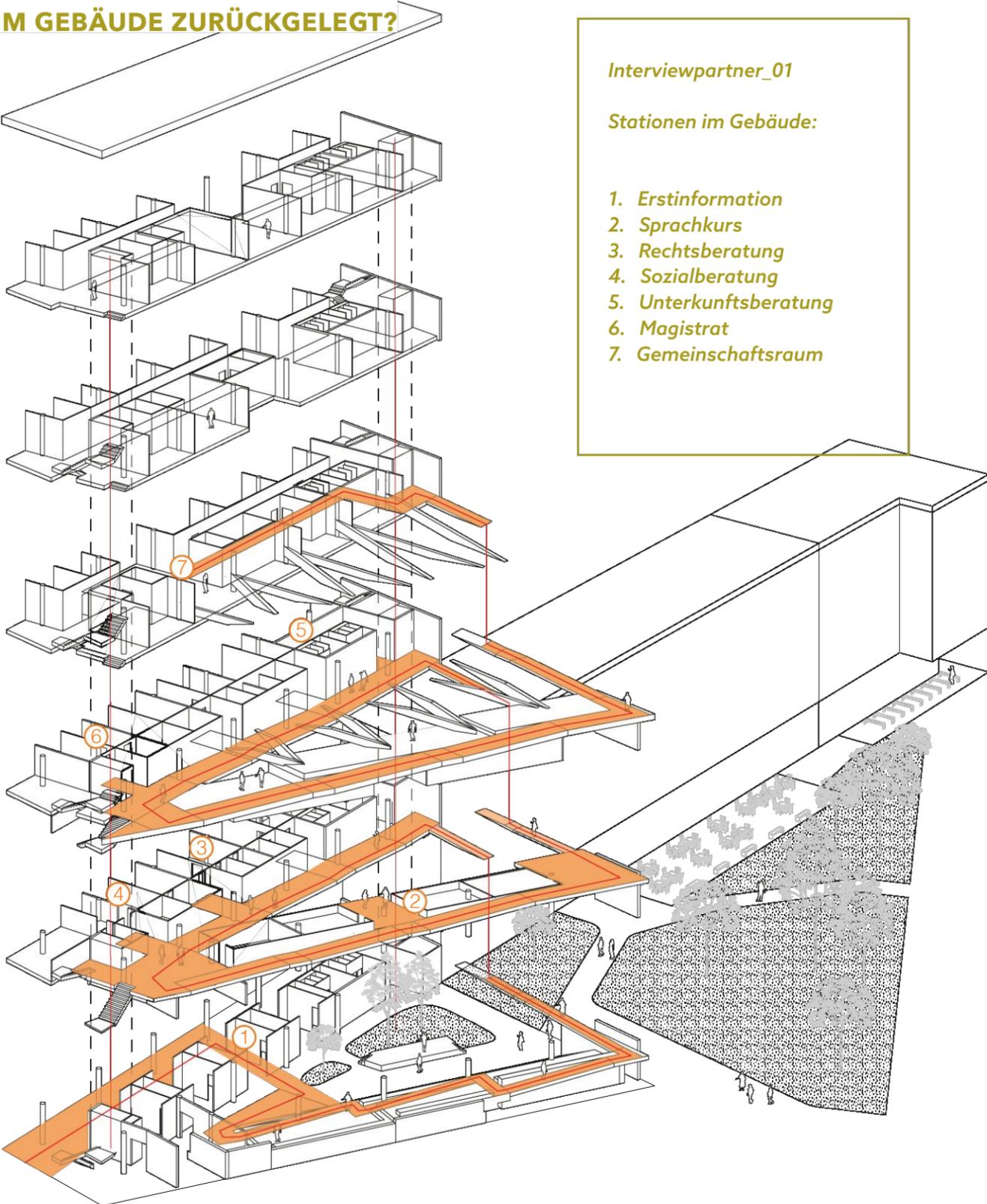
Die einzelnen Funktionen sind um die Rampe herum angeordnet.

Des Weiteren ist die Rampe zwischen den einzelnen Räumen mit Flächen ausgestattet, die flexibel nutzbar sind. Sie schaffen Potenziale für Kommunikation.

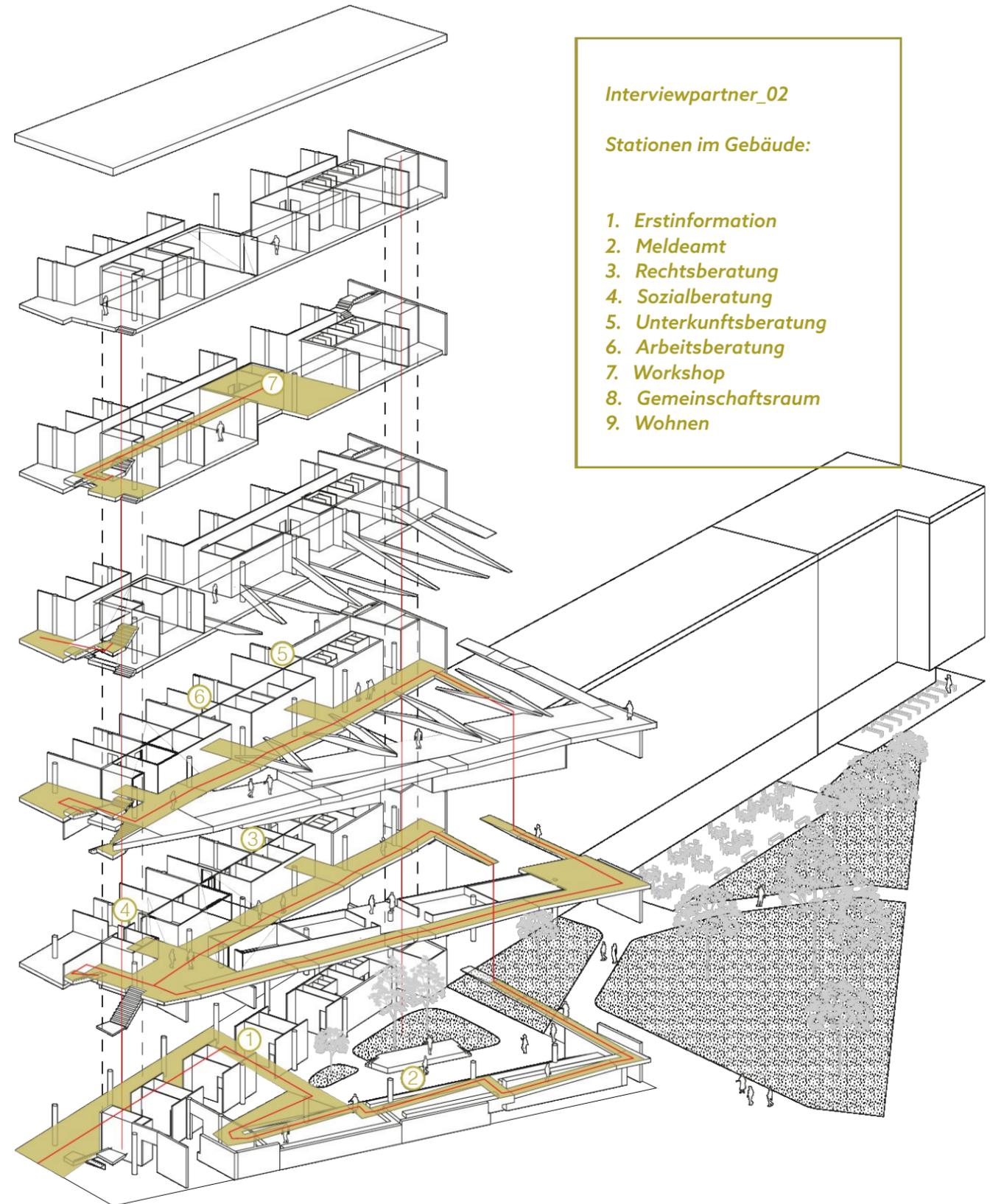
Die durchgehende Rampe führt vom Erdgeschoß bis in das zweite Obergeschoß, wo sich der Baukörper verschmälert und sie von einem Gang abgelöst wird.



**WELCHE WEGE HÄTTEN DIE INTERVIEWPARTNER\*INNEN  
IM GEBÄUDE ZURÜCKGELEGT?**



- Interviewpartner\_01*
- Stationen im Gebäude:*
1. Erstinformation
  2. Sprachkurs
  3. Rechtsberatung
  4. Sozialberatung
  5. Unterkunftsberatung
  6. Magistrat
  7. Gemeinschaftsraum



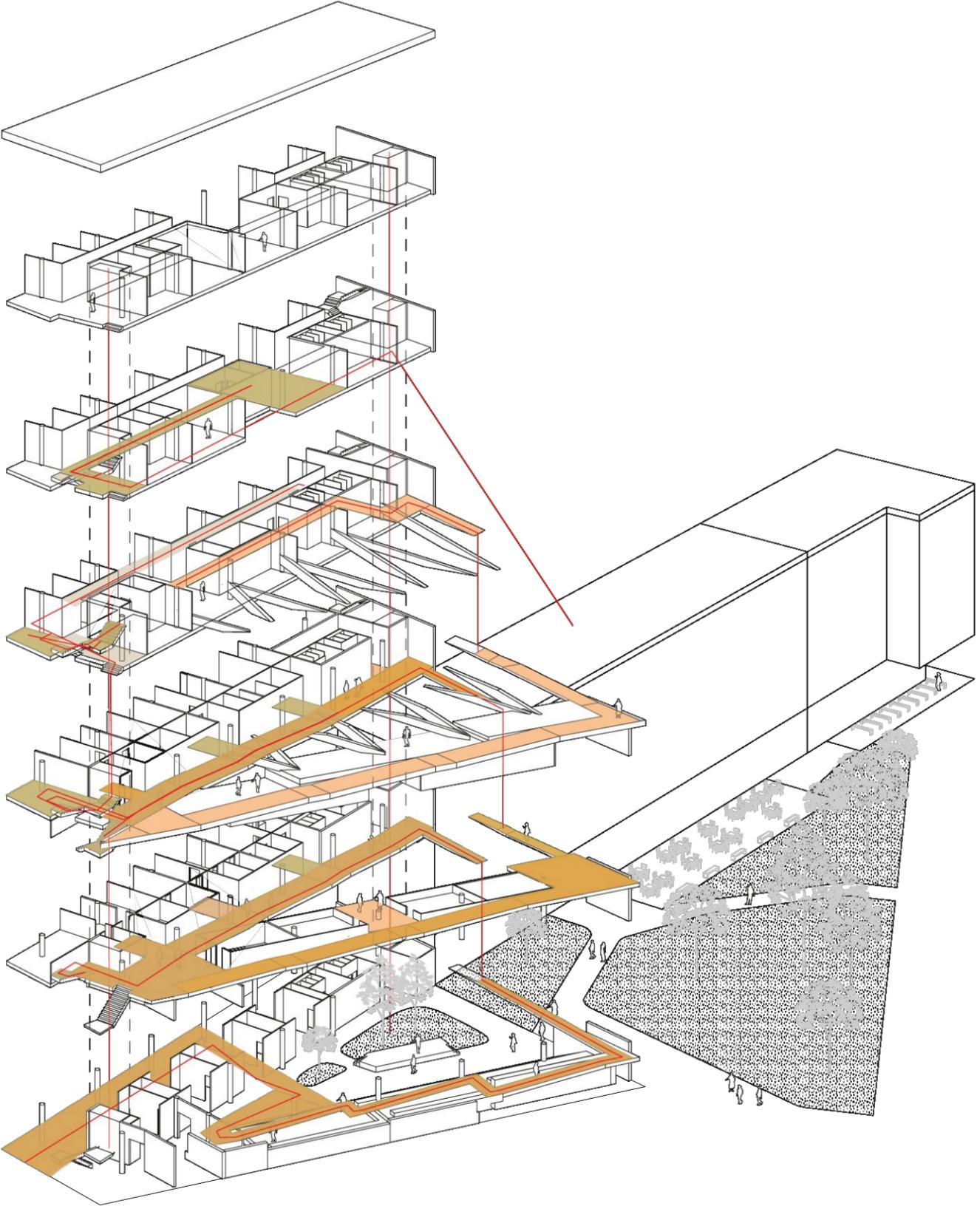
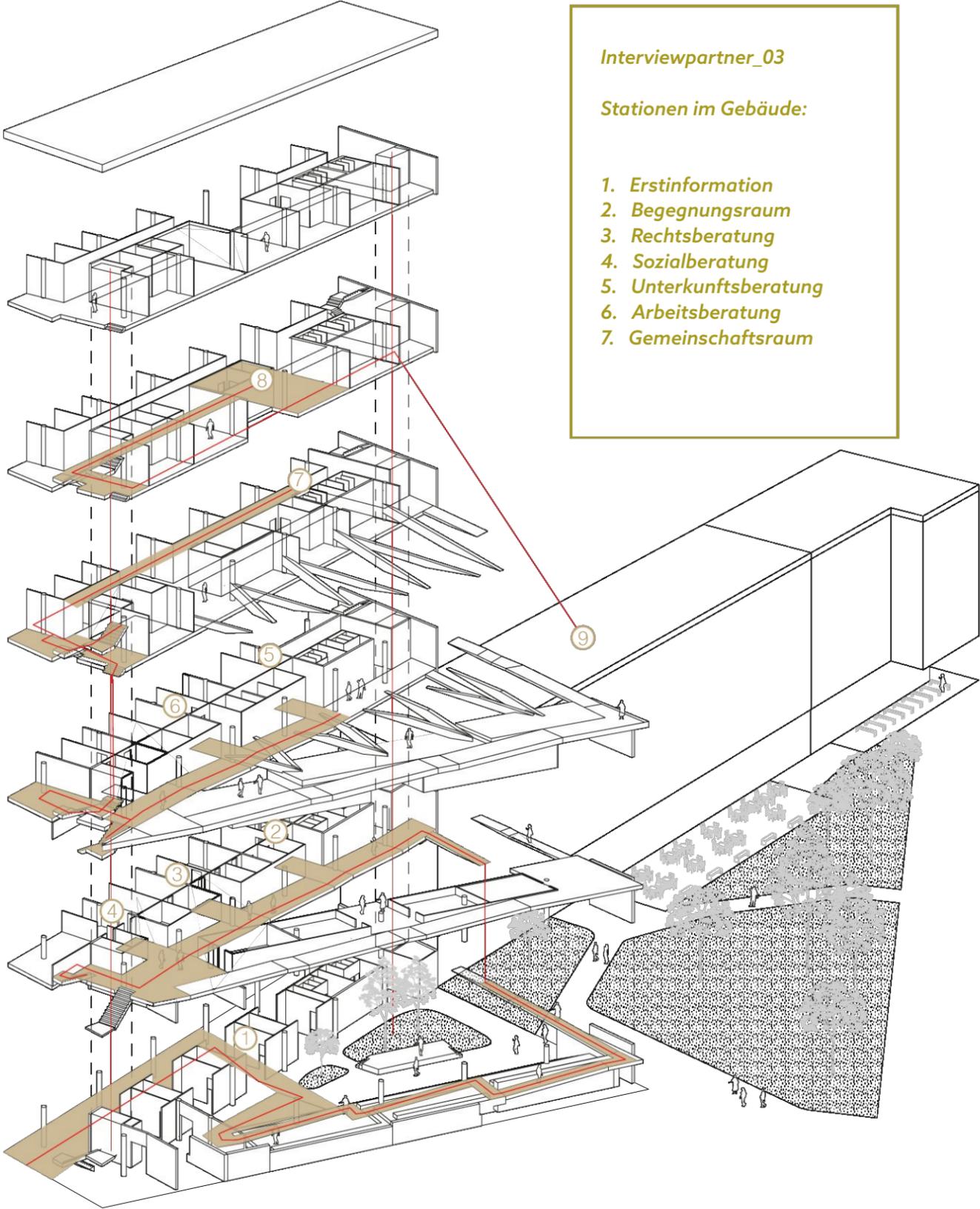
- Interviewpartner\_02*
- Stationen im Gebäude:*
1. Erstinformation
  2. Meldeamt
  3. Rechtsberatung
  4. Sozialberatung
  5. Unterkunftsberatung
  6. Arbeitsberatung
  7. Workshop
  8. Gemeinschaftsraum
  9. Wohnen

**ÜBERLAGERUNG DER DREI WEGE**

*Interviewpartner\_03*

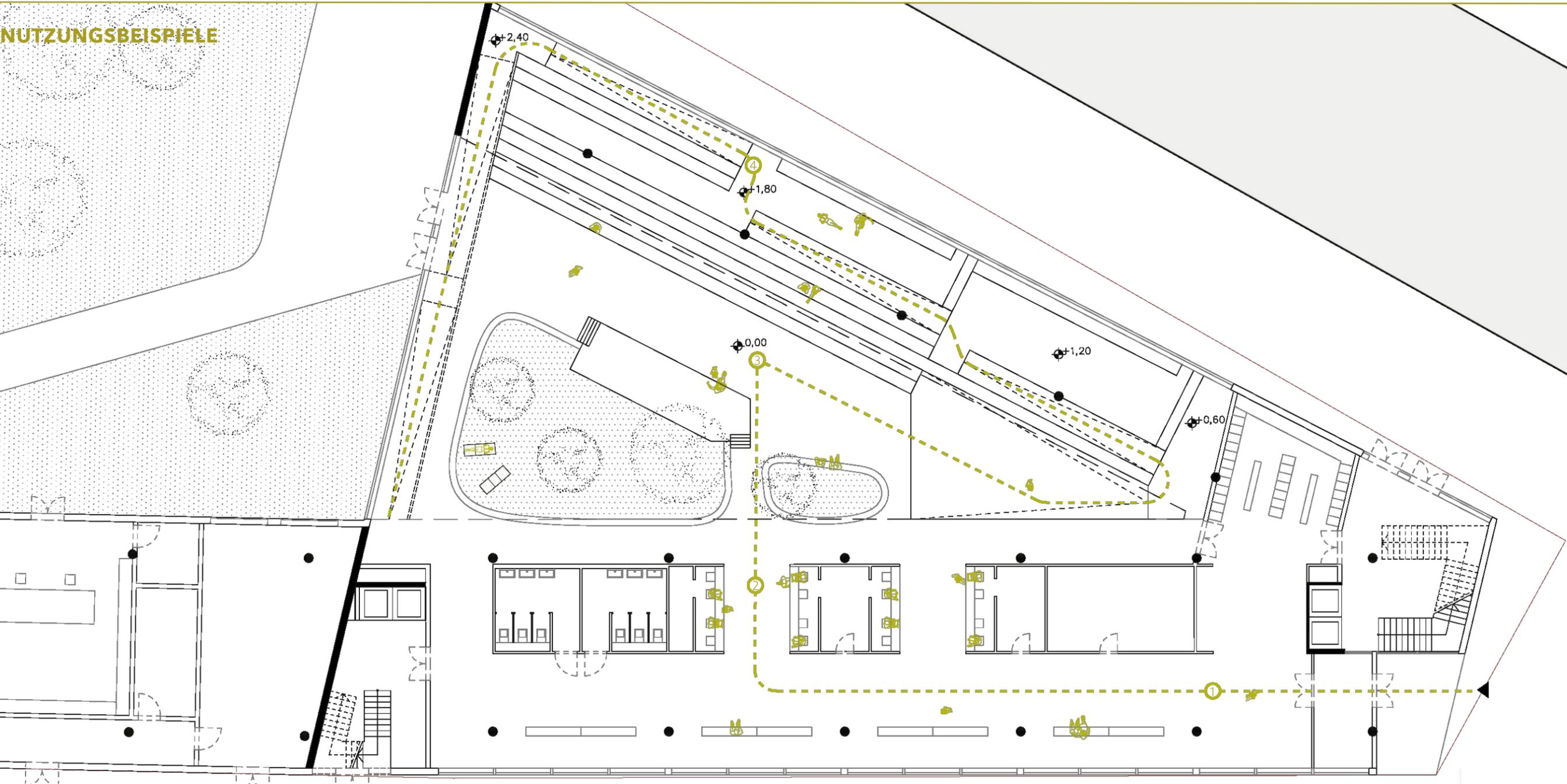
**Stationen im Gebäude:**

1. *Erstinformation*
2. *Begegnungsraum*
3. *Rechtsberatung*
4. *Sozialberatung*
5. *Unterkunftsberatung*
6. *Arbeitsberatung*
7. *Gemeinschaftsraum*



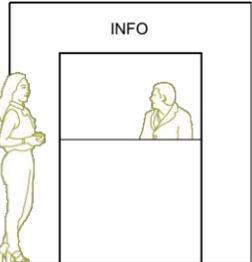
# NUTZUNGSBEISPIELE

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



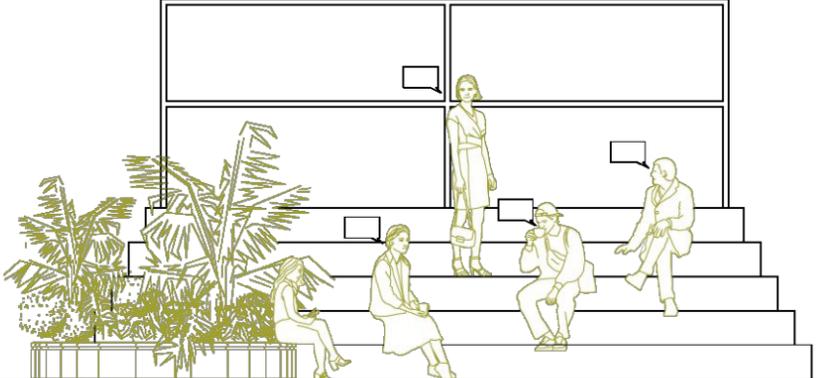
1

Das Gebäude ist für alle öffentlich zugänglich. Zugewanderte, Freiwillige, oder Nachbarn sind eingeladen hinein zu kommen.



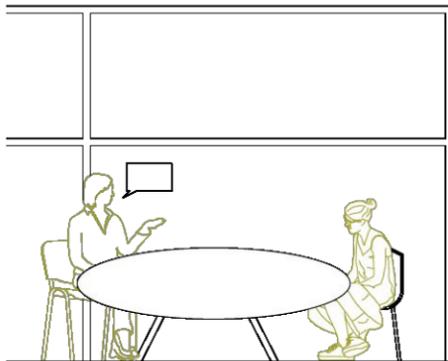
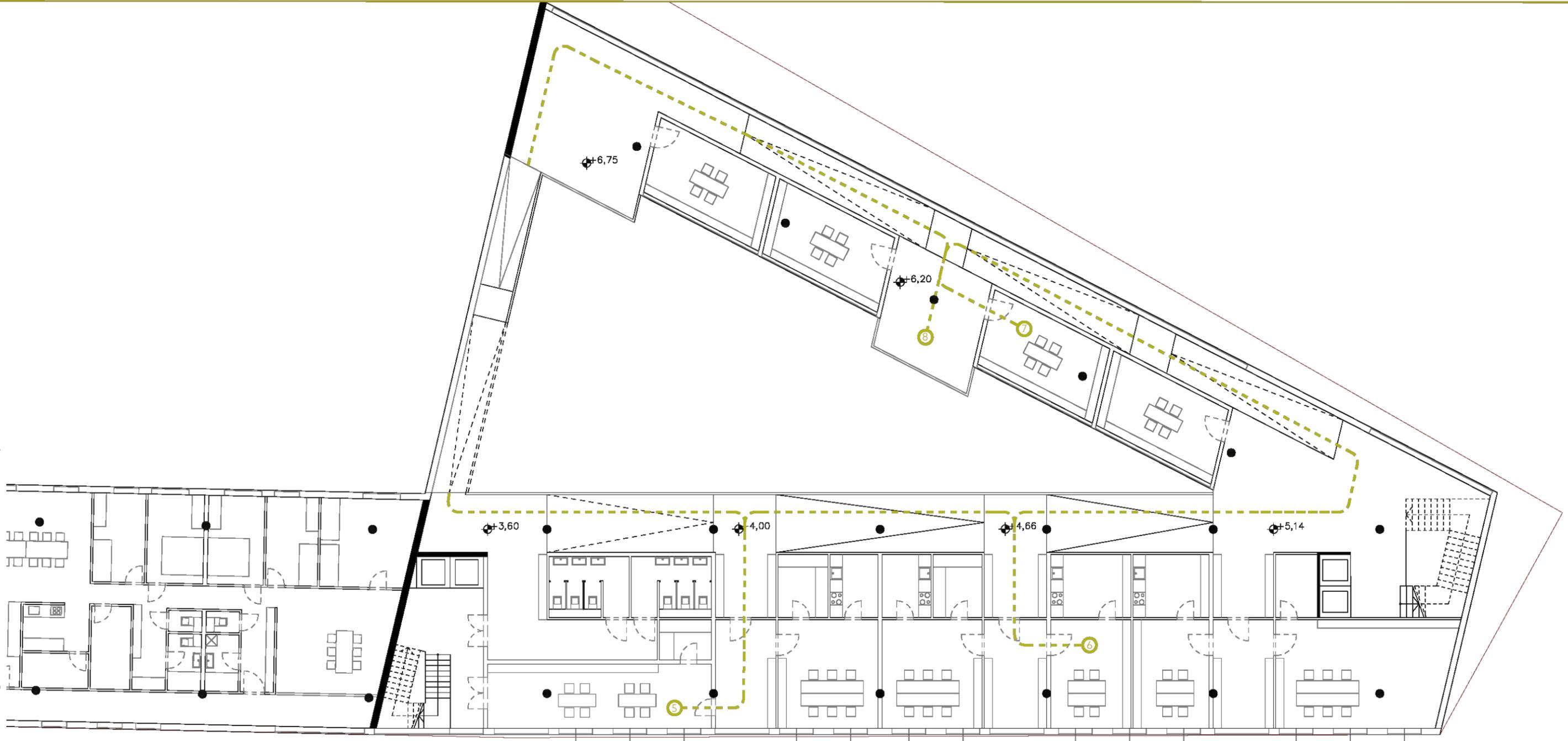
2

Am Empfang geschieht die Erstberatung. Man kann sich eine erste Beratung einholen wo sich was befindet oder falls notwendig nach einem Dolmetscher\*in fragen.



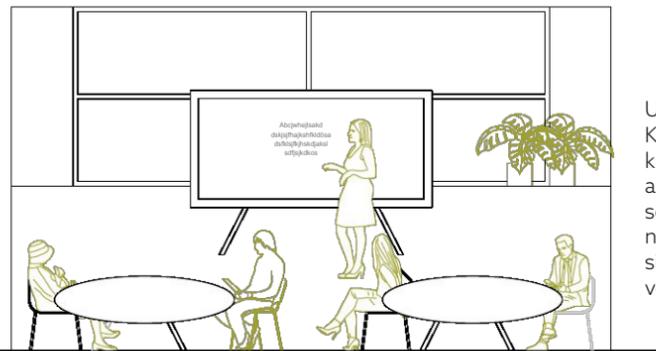
3-4

In der Begegnungszone kann man auf den Termin warten, verweilen und mit andern sich austauschen.



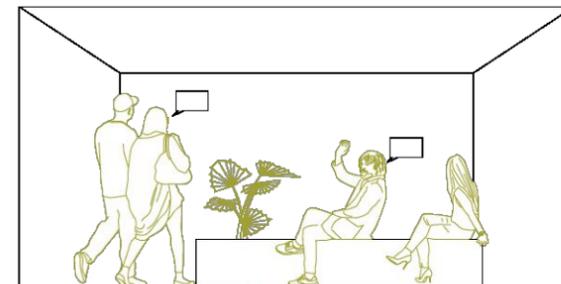
Im Behördenbereich können notwendige bürokratische Schritte, wie zum Beispiel sich beim Meldeamt anmelden oder eine Sozialversicherung abgeschlossen werden.

5-6



Unterschiedliche Kurse (z.B Sprachkurse) werden angeboten. Diese sollen ermöglichen neues zu lernen und sich mit anderen zu vernetzen.

7

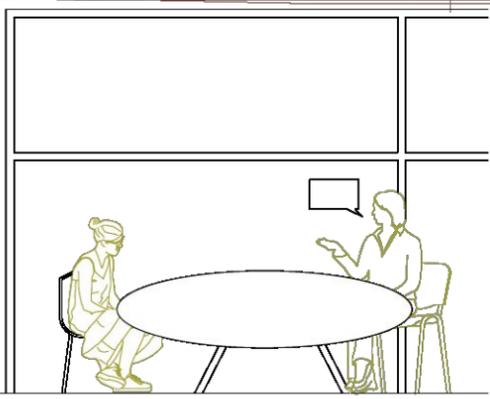
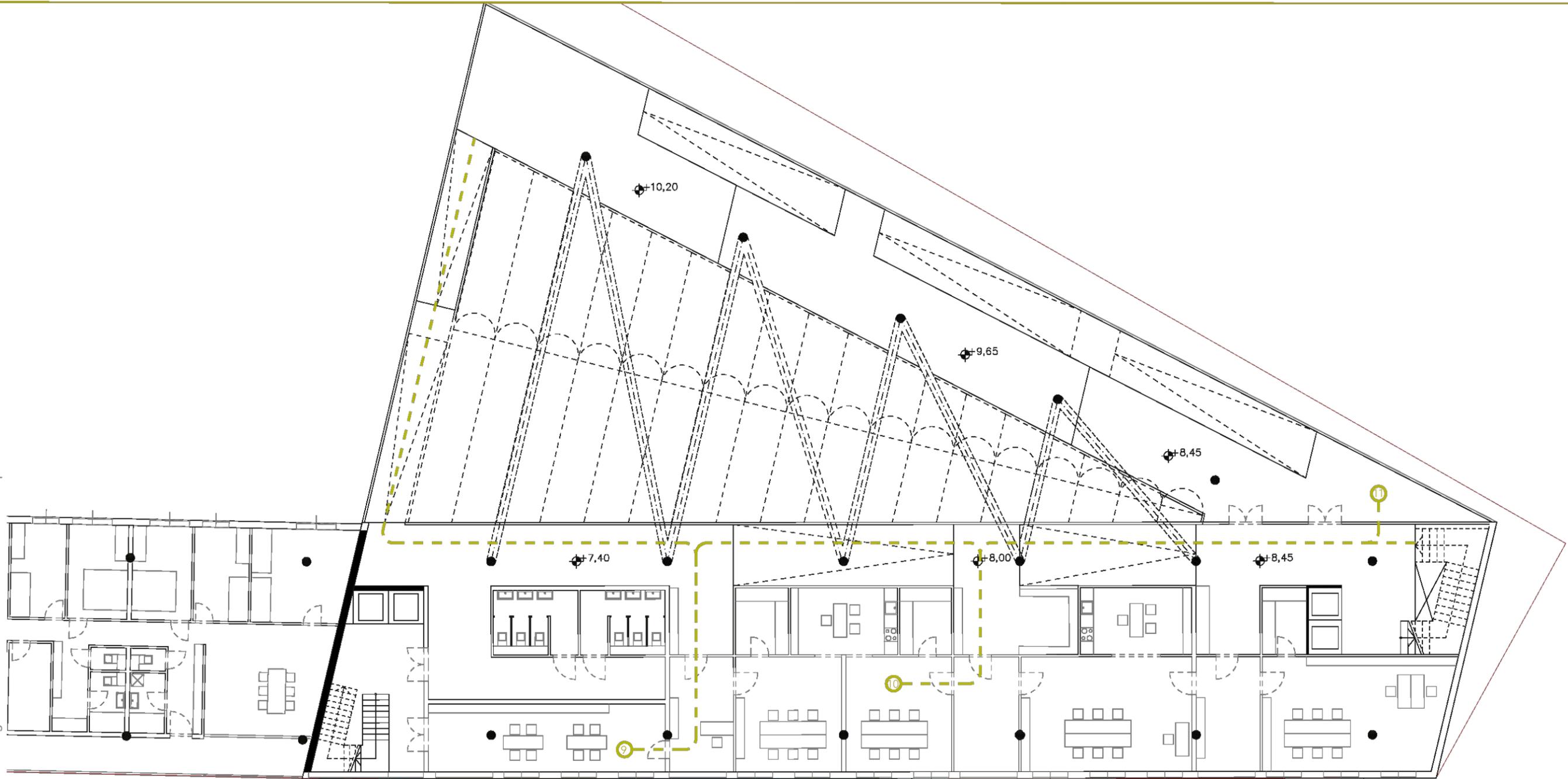


Die offenen Gemeinschaftsbereiche ermöglichen Austausch und sind gleichzeitig Verweilorte.

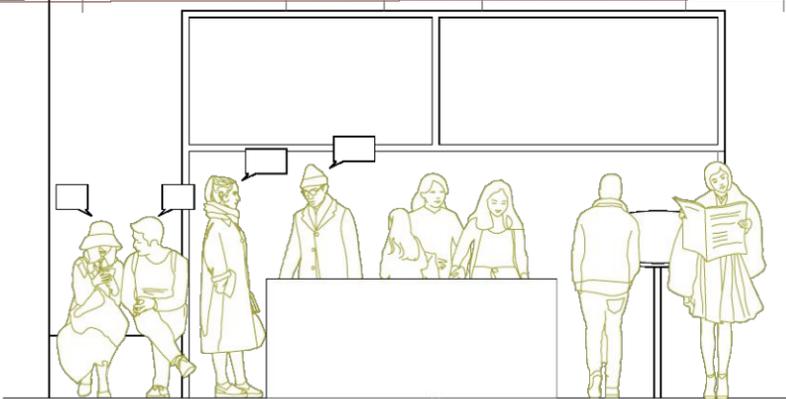
8



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



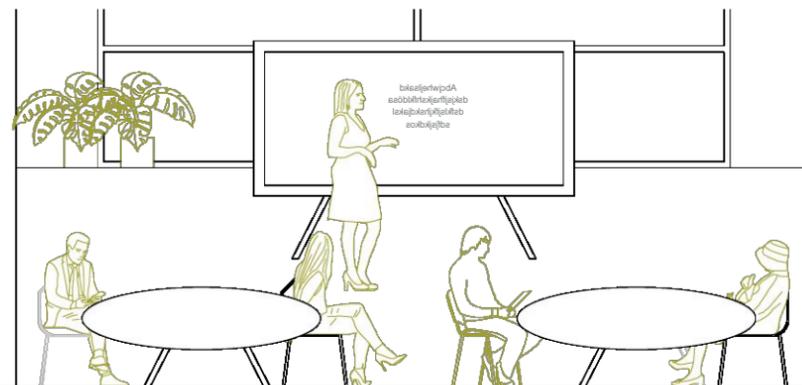
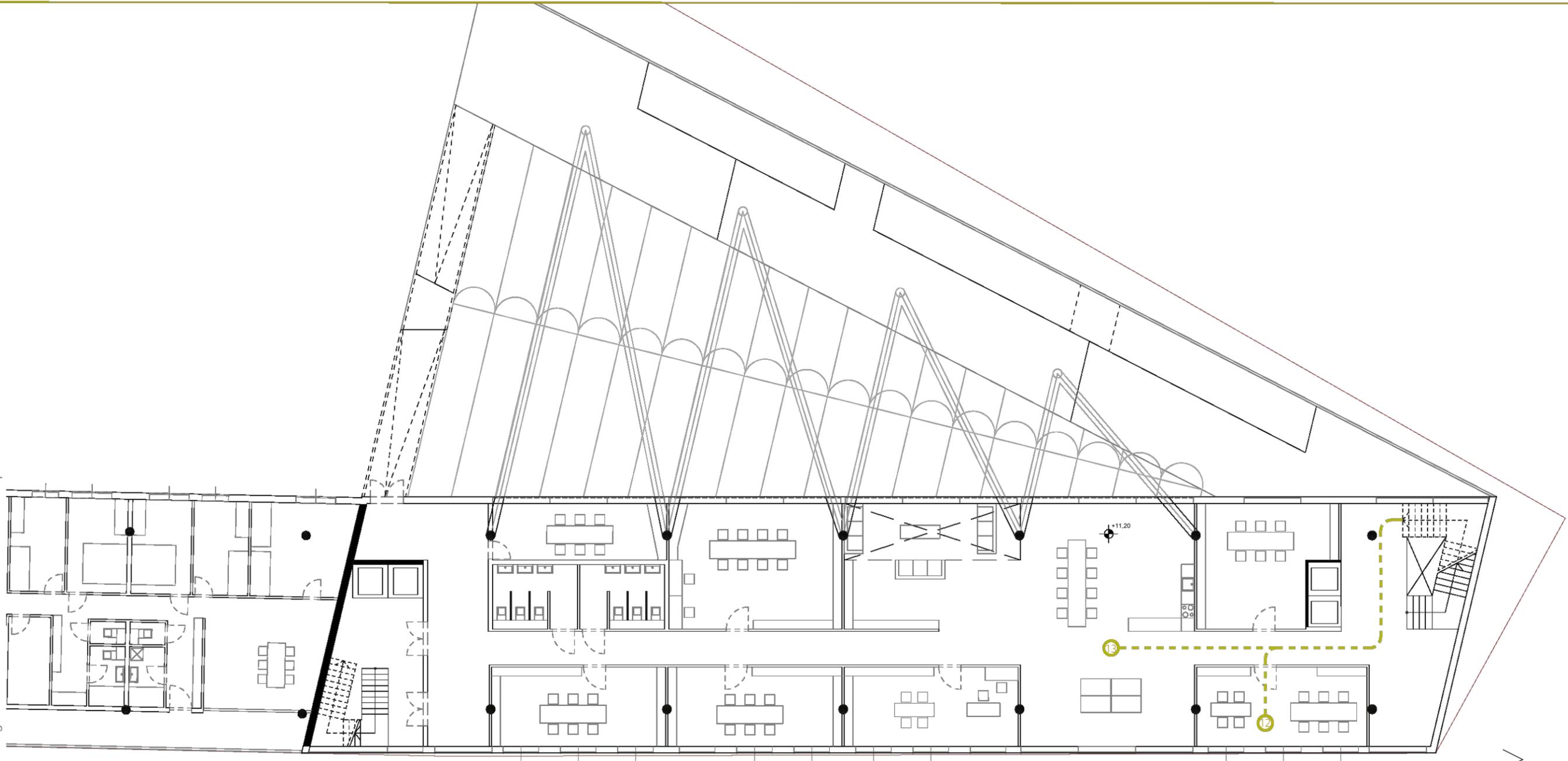
Im Beratungsbereich können Beratungen in Bereichen wie zum Beispiel Unterkunft, oder Arbeit eingeholt und vermittelt werden.



Die Gemeinschaftsterrasse bietet einen schönen Ausblick Richtung Innenhof und ist Begegnungszone zugleich.

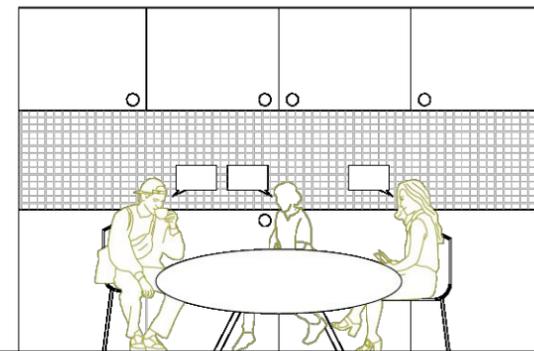


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



In den Worksho-  
 präumen können  
 abhängig von  
 Bedarf unterschied-  
 liche kulturelle  
 Angebote stattfin-  
 den.

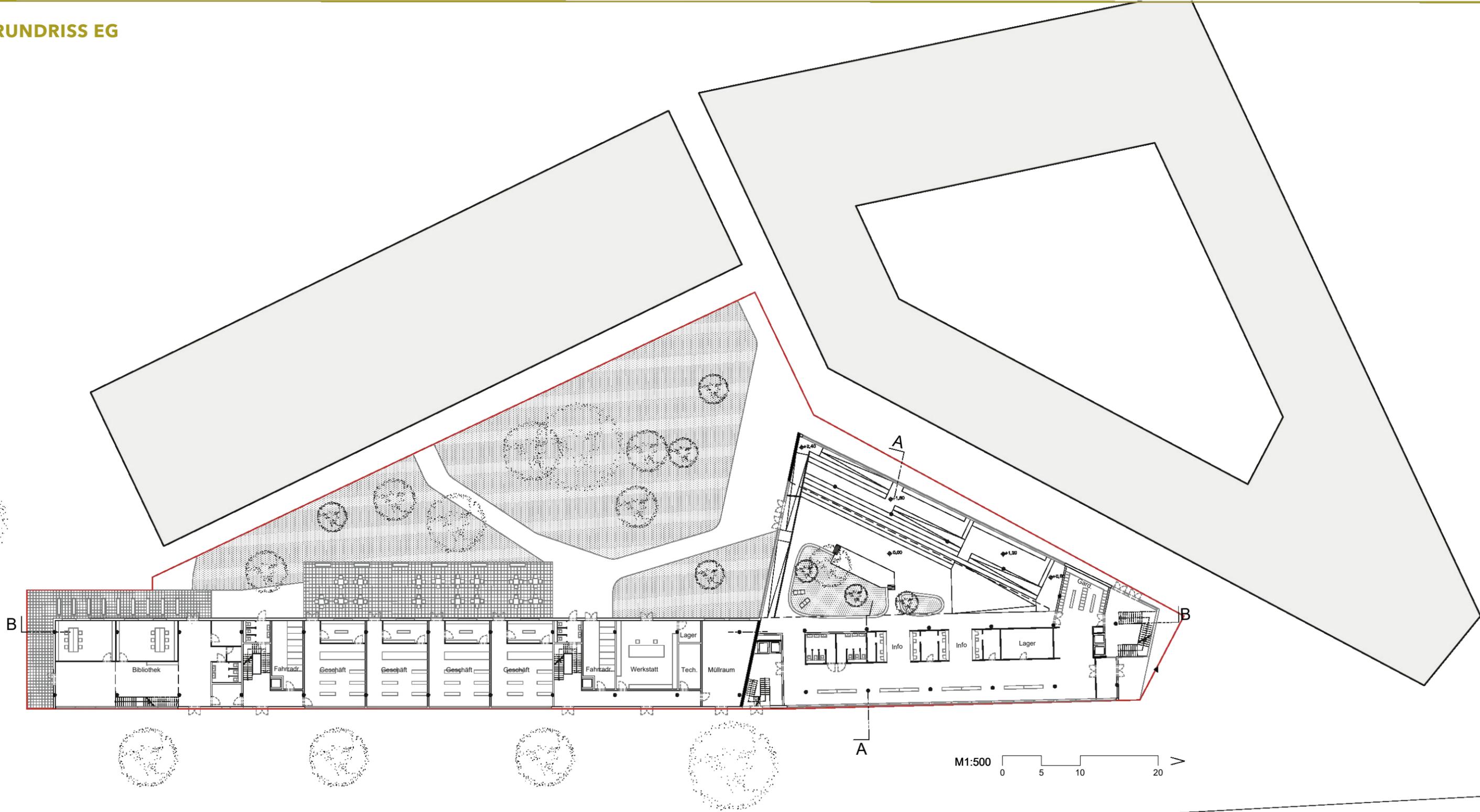
12



Der Gemeinschafts-  
 raum dient als  
 Zusammenkunft-  
 sort. Dort kann man  
 verweilen, Leute  
 treffen oder ge-  
 meinsam kochen.

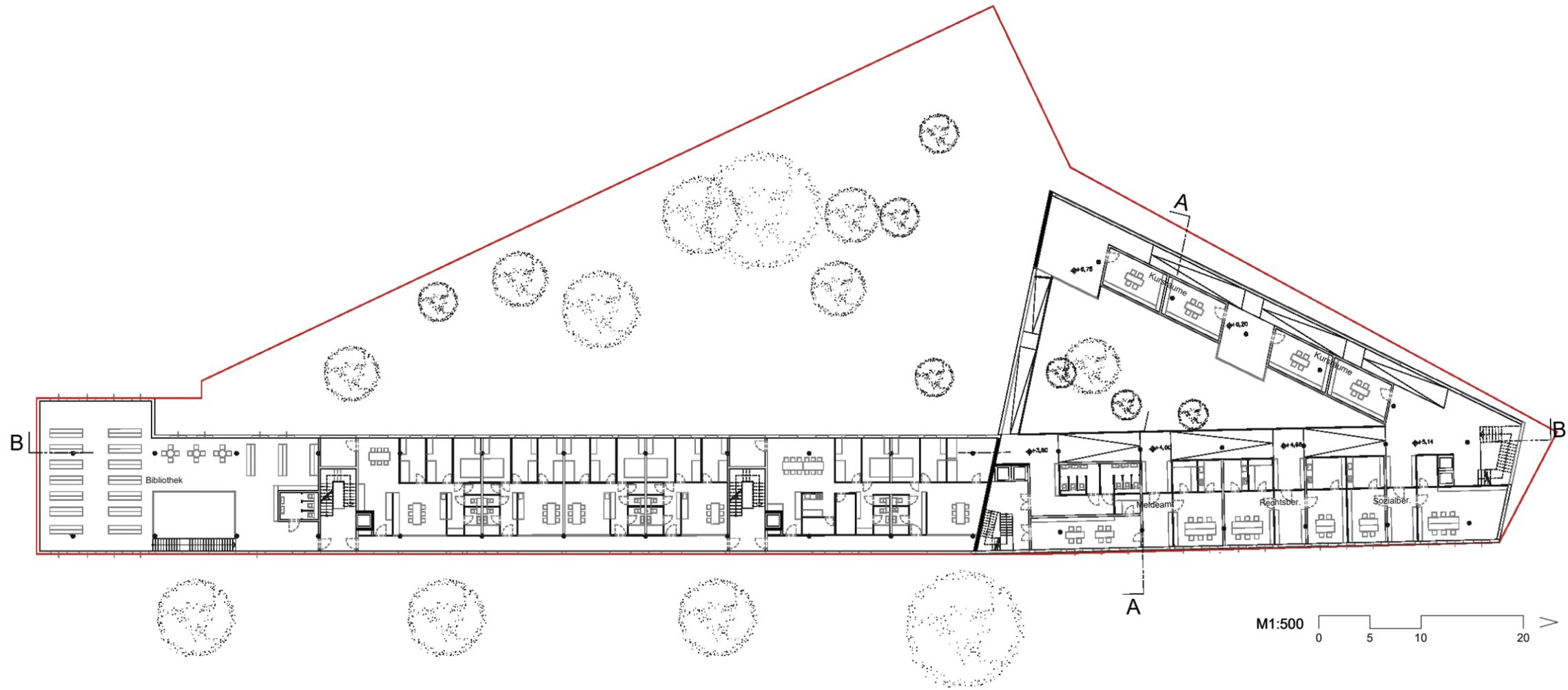
13

# GRUNDRISS EG



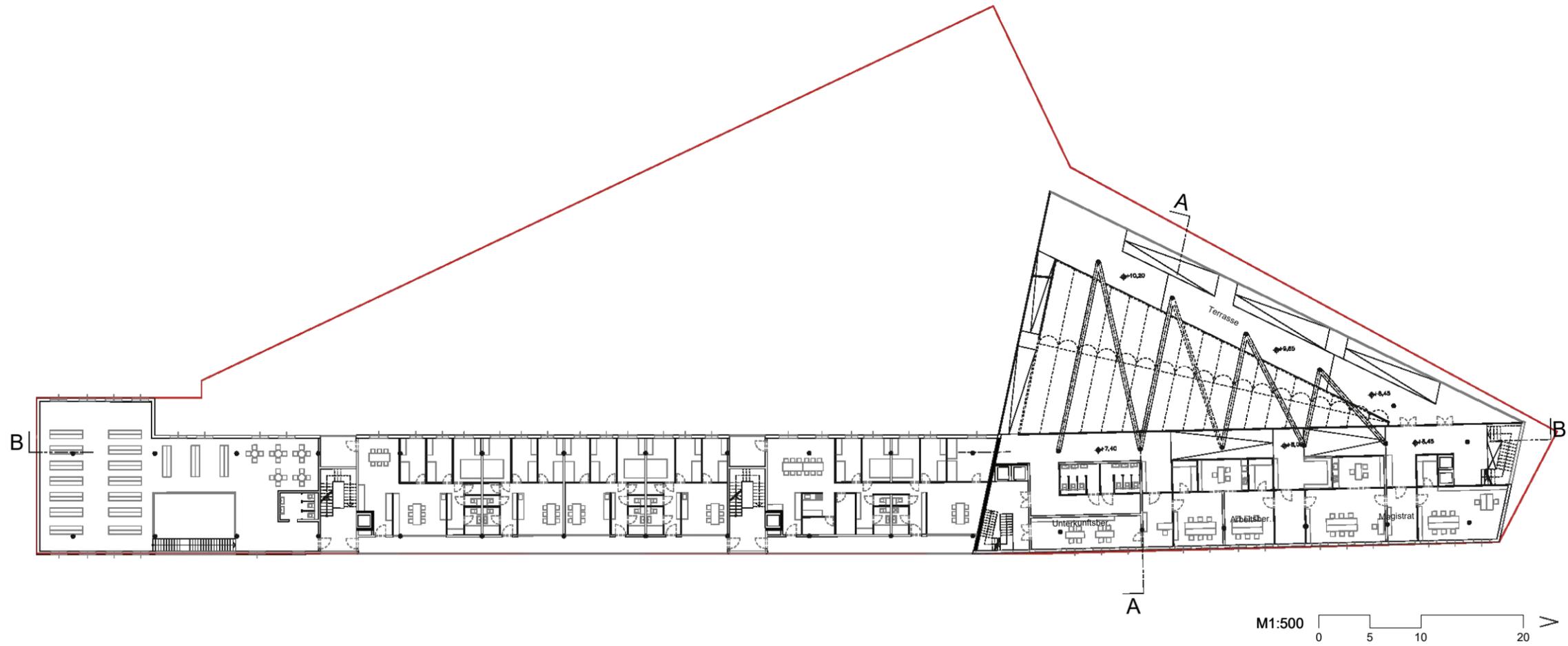
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# GRUNDRISS 1.OG



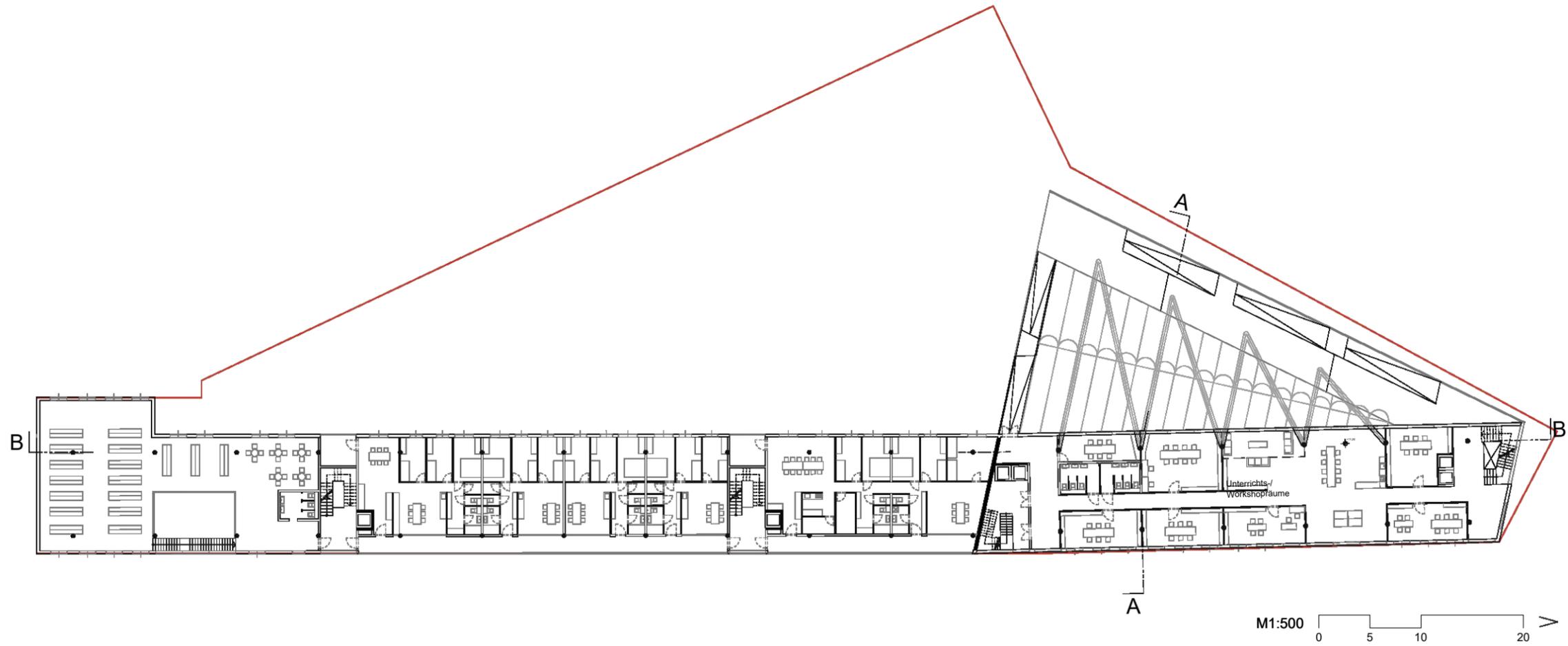
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# GRUNDRISS 2.OG

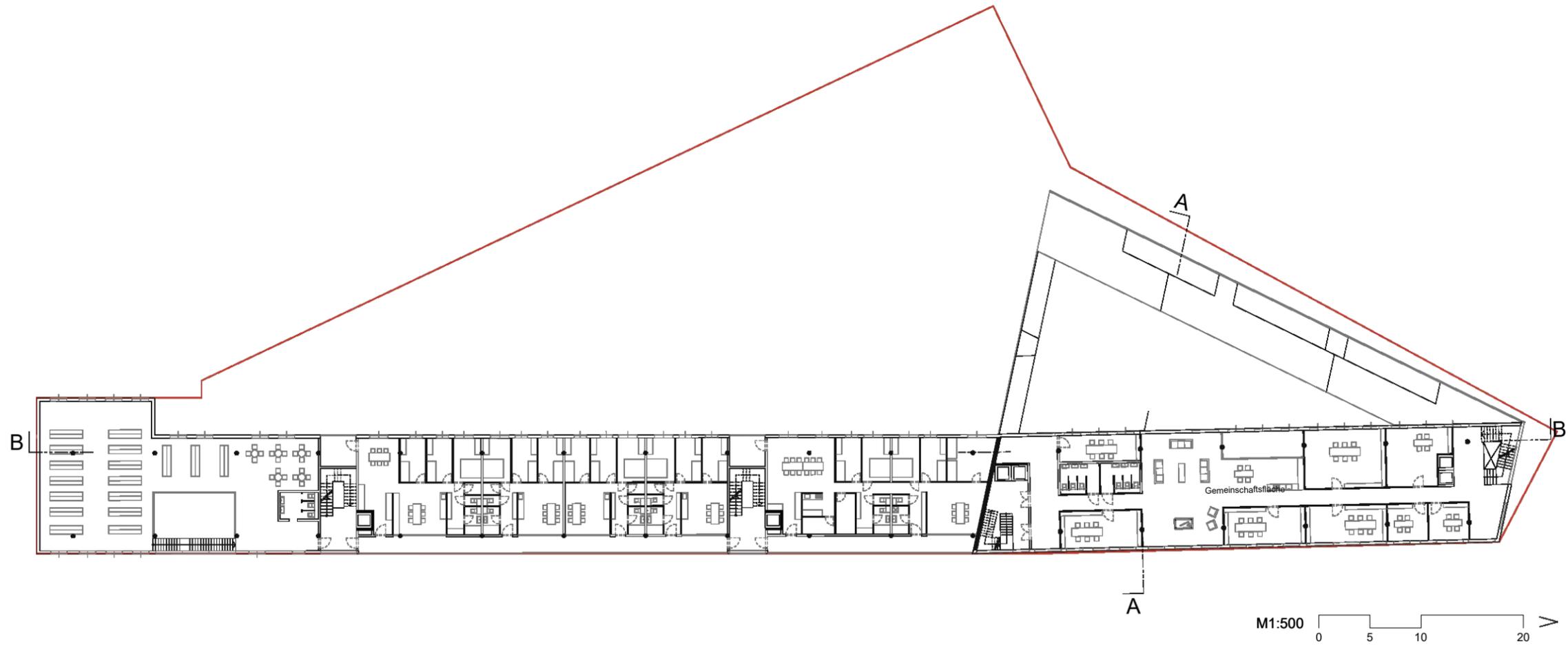


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

GRUNDRISS 3.OG

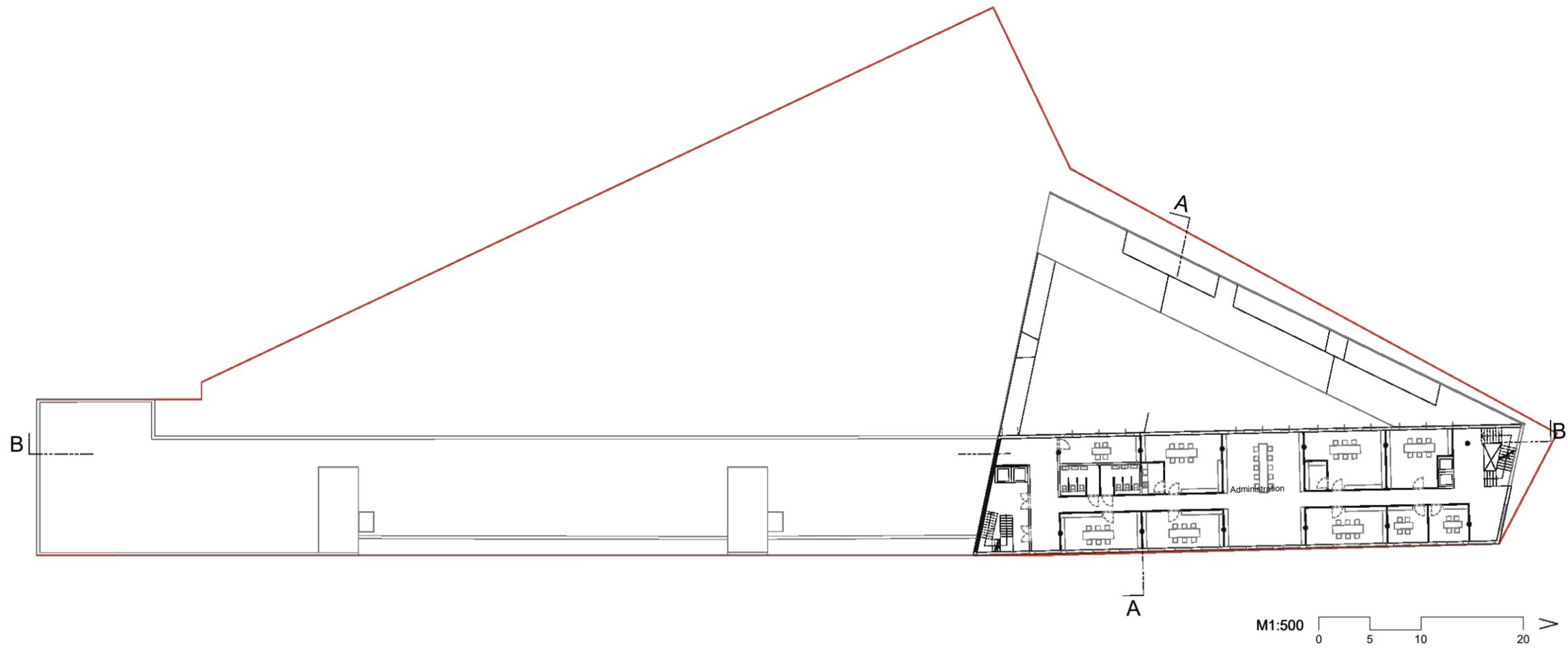


# GRUNDRISS 4.OG



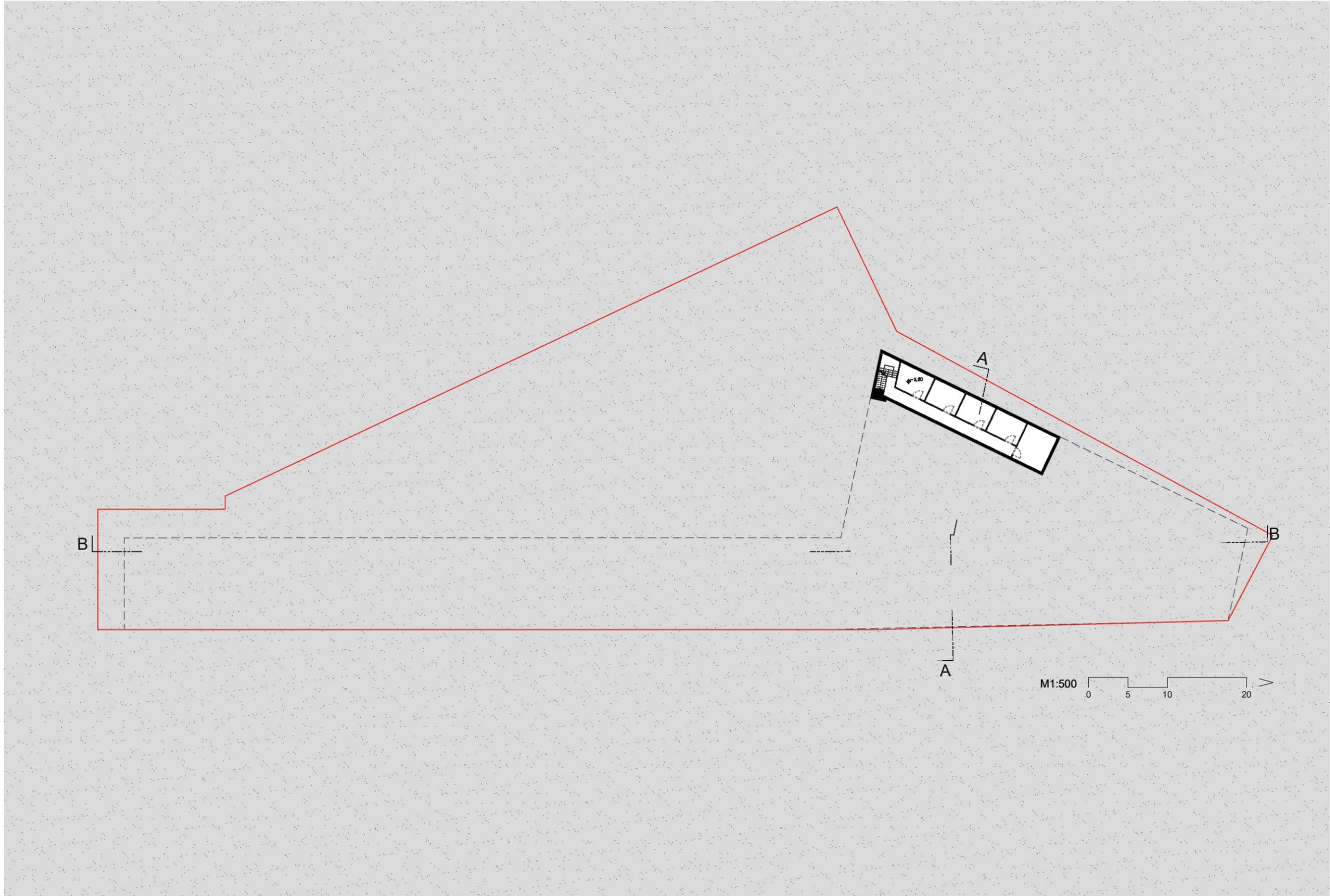
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

GRUNDRISS 5.OG

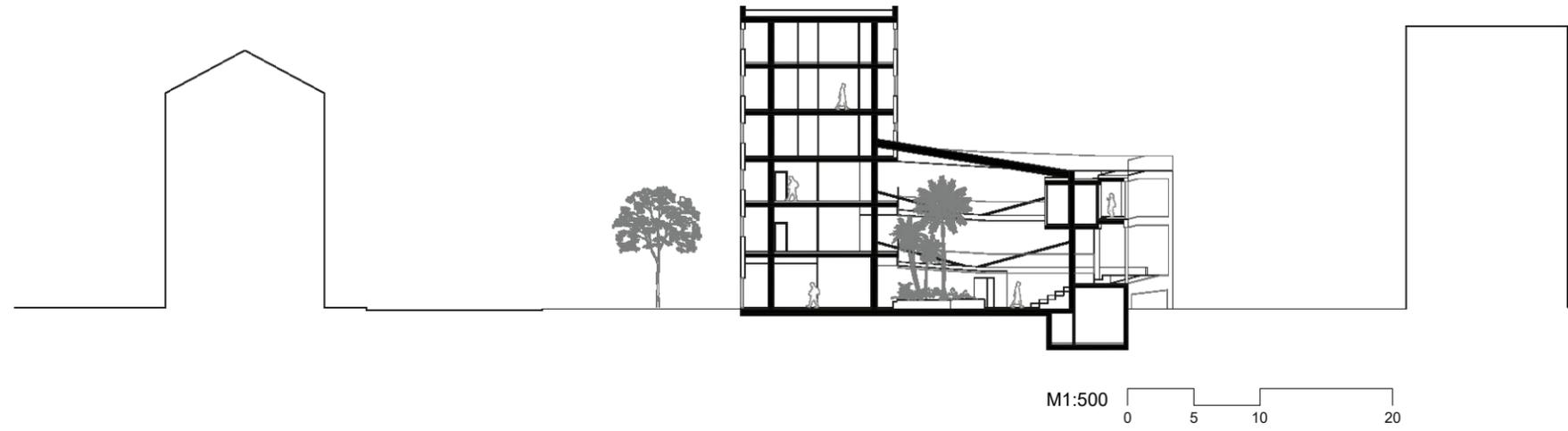


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

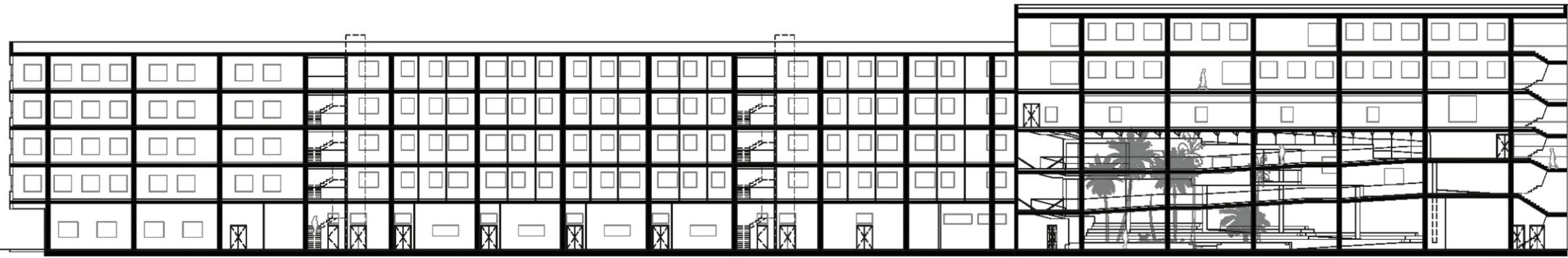
# GRUNDRISS UG



SCHNITT A-A



SCHNITT B-B



M1:500 0 5 10 20

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANSICHT OST



M1:500 0 5 10 20

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANSICHT WEST

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Perspektive Innen



Perspektive Laxenburgerstraße

# 7 ANHANG

## 7. ANHANG

### ENDNOTEN

- 1 „Duden“, o. J., <https://www.duden.de/rechtschreibung/Migration>.
- 2 „Oxford learners dictionary“, o. J., <https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/migration?q=migration>.
- 3 „IOM“, o. J., <https://www.iom.int/about-migration>.
- 4 „Refugees and Migrants“, o. J., <https://refugeesmigrants.un.org/definitions>.
- 5 „Push and Pull Factors and Lee’s Theory of Migration“, Push and Pull Factors and Lee’s Theory of Migration, 15. Mai 2023, [http://epgp.inflibnet.ac.in/epgpdata/uploads/epgp\\_content/S000453PO/P001844/M029737/ET/1525155291PS\\_MU\\_15Lee\\_Migration\\_Theory\\_\\_Push\\_and\\_pullModule15Paper10Ed.pdf](http://epgp.inflibnet.ac.in/epgpdata/uploads/epgp_content/S000453PO/P001844/M029737/ET/1525155291PS_MU_15Lee_Migration_Theory__Push_and_pullModule15Paper10Ed.pdf).
- 6 Vgl. <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-flucht-migration-und-integration/zwischen-flucht-und-migration/oesterreich-als-ein-und-auswanderungsland/>
- 7 Vgl. <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/wien-chronik/752647-Die-Sandler-vom-Wienerberg.html#images-3>
- 8 Vgl. <http://hpb.univie.ac.at/themendossiers-zur-historisch-politischen-bildung/asyl-und-migration/fachwissenschaftlicher-teil/auswanderung/>
- 9 Vgl. <http://www.juedischewieden.at/zeiten-und-wege-der-flucht/>
- 10 Vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Fluechtlinge>  
Vgl. <https://magazin.wienmuseum.at/ungarn-fluechtlinge-in-wien-1956>  
Vgl. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/342325/vor-65-jahren-ungarischer-volksaufstand/>
- 11 Vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gastarbeiter>
- 12 Vgl. <http://bundeskanzleramt.gv.at/themen/europa-aktuell/27-juni-1989-ein-loch-im-eisernen-vorhang.html>
- 13 Vgl. <http://osteuropa.lpb-bw.de/jugoslawien-krieg>
- 14 Vgl. <https://www.unhcr.org/dach/at74849/-nach-elf-jahren-des-konflikts-stehen-viele-syrer-am-rande-des-abgrunds.html>  
Vgl. <https://www.unhcr.org/dach/at/88231-ein-jahr-nach-der-russischen-invasion-sind-ein-drittel-der-ukrainerinnen-fluchtlinge-oder-binnenvertriebene.html>  
Vgl. [https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user\\_upload/Fact\\_Sheet\\_42Ukrainische\\_Bevölkerung\\_2022.pdf](https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Fact_Sheet_42Ukrainische_Bevölkerung_2022.pdf)
- 15 Vgl. : <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/daten-fakten/bevoelkerung-migration.html>
- 16 Vgl. <https://www.integrationsfonds.at>
- 17 <https://www.migration-infografik.at/at-asylstatischen-tiken-2023#asylantragszahlen-pro-jahr-und-monat>
- 18 <https://www.migration-infografik.at/at-asylstatischen-tiken-2020#herkunftsstaaten>
- 19 <https://www.wien.gv.at/spezial/integrationsmonitor2020/demografie-und-einwanderungsrecht/rechtliche-grundlagen-fuer-die-einwanderung-nach-oesterreich/>
- 20 Birgit Miksch und Maria Myskiw, Institution Ankommen (Wien, 2017).
- 21 Nils Hans, Jan Polivka, und Sabine Beißwenger, „Die Rolle von Ankunftsräumen für die Integration Zugewanderter. Eine kritische Diskussion des Forschungsstandes.“, 02/2019 2018, [https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/rur/77-2019-5/05\\_hans\\_hanhoerster\\_ua.pdf](https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/rur/77-2019-5/05_hans_hanhoerster_ua.pdf).
- 22 Hans, Polivka, und Beißwenger; Doug Saunders, Arrival City (Karl Blessing, 2011).
- 23 Peter Cachola Schmal, Anna Scheurmann, und Oliver Elser, „Making Heimat“, o. J.
- 24 Hans, Polivka, und Beißwenger, „Die Rolle von Ankunftsräumen für die Integration Zugewanderter. Eine kritische Diskussion des Forschungsstandes.“; Saunders, Arrival City.
- 25 Saunders, Arrival City. S.22
- 26 Birgit Miksch und Maria Myskiw, Institution Ankommen (Wien, 2017).
- 27 <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Favoriten>
- 28 <https://www.wien.gv.at/statistik/bezirke/favoriten.html>
- 29 <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/neues-landgut/pdf/ausstellung-neues-landgut.pdf>
- 30 [https://wasbishergeschah.at/artikel/Artikel\\_Alltag/2023-03-26\\_Gastarbeiter-verbieten.html](https://wasbishergeschah.at/artikel/Artikel_Alltag/2023-03-26_Gastarbeiter-verbieten.html)

## 7. ANHANG

### BILDNACHWEISE

- Fig. 1 <https://www.fernandocobelo.com/fecivestgo>
- Fig. 2 Everett S.Lee, „A Theory of Migration“, 11. Juli 2023, <http://emigratecaportuguesa.files.wordpress.com/2015/04/1966-a-theory-of-migration.pdf>. Zugegriffen am 11.07.2023
- Fig. 3 <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/wien-chronik/752647-Die-Sandler-vom-Wienerberg.html#images-3>
- Fig. 4 <https://hpb.univie.ac.at/themendossiers-zur-historisch-politischen-bildung/asyl-und-migration/fachwissenschaftlicher-teil/auswanderung/>
- Fig. 5 <http://www.juedischewieden.at/fluchtland-usa/>
- Fig. 6 <https://magazin.wienmuseum.at/ungarnfluechtlinge-in-wien-1956>
- Fig. 7 <https://www.derstandard.at/story/1399507543662/wie-die-gastarbeiter-oesterreich-veraenderten>
- Fig. 8 <https://www.mediathek.at/akustische-chronik/1986-1994/oeffnung-des-eisernen-vorhangs-und-fall-der-berliner-mauer/>
- Fig. 9 <https://osteuropa.lpb-bw.de/jugoslawien-krieg>
- Fig. 10 <https://www.sueddeutsche.de/politik/buergerkrieg-studie-doppelt-so-viele-tote-in-syrien-wie-vermutet-1.2860526>
- Fig. 11 Vgl. statistik Austria (2022), Wanderungen mit dem Ausland (2011-2021)  
Vgl. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/service/publikationen-aus-dem-bundeskanzleramt/publikationen-zu-integration/integrationsberichte.html>
- Fig. 12 Vgl. STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2021 (Hauptvariante, Variante ohne Wanderungen) und Statistik des Bevölkerungsstandes  
Vgl. [www.statistik.at](http://www.statistik.at)
- Fig. 13 Vgl. <http://www.migration-infografik.at/at-asylstatistiken-2023#asylantragszahlen-pro-jahr-und-monat>
- Fig. 14 Vgl. <https://www.migration-infografik.at/at-asylstatistiken-2020#herkunftsstaaten>
- Fig. 15 Vgl. <https://www.wien.gv.at/spezial/integrationsmonitor2020/demografie-und-einwanderungsrecht/rechtliche-grundlagen-fuer-die-einwanderung-nach-oesterreich/>
- Fig. 16 Vgl. <https://www.wien.gv.at/spezial/integrationsmonitor2020/demografie-und-einwanderungsrecht/rechtliche-grundlagen-fuer-die-einwanderung-nach-oesterreich/>
- Fig. 17 Migration by Ben Giles
- Fig. 18 Wolfgang Bayer, flickr
- Fig. 19 Lorena Russell, flickr
- Fig. 20 <https://www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/generalstadtplan.html>
- Fig. 21 <https://www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/generalstadtplan.html>
- Fig. 22 <https://www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/plaene/generalstadtplan.html>
- Fig. 23 <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/neues-landgut/pdf/ausstellung-neues-landgut.pdf>
- Fig. 24 Bezirksmuseum Favoriten
- Fig. 25 ÖGB Fotoarchiv
- Fig. 26 Robert Komarek
- Fig. 27 Josh Zakary, flickr

Wenn nicht anders angegeben, unterliegen Grafiken und Bilder dem Urheberrecht des Verfassers.

Ich möchte mich herzlich bedanken bei:

Harald Trapp, Christian Kühn

Sabiha & Ömer Kocaman

Elise Feiersinger, Alexander Gatty, Sandra Hruza, Emanuel Spurny

